

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Braun & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 2. Fernsprechanhänge: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungsvorläufer Seite 404. —

Wahrscheinlich: Vierteljährlich einfl. Zahlung 2,25 Mk., monatl. 60 Pf. Beim Abholen von der Expedition und bei Ausgabestellen. Vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 5 Pf. — Subskriptionsgebühr: die tägliche Kolonialzeitung 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. — Postfachkonto: Nr. 5333 Berlin. — Einzelige Abgabe kann betragt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 27.

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten und 4 Seiten „Die Raft“.

Reichstagswahlen vor Pfingsten?

Man rechnet tatsächlich und ernsthaft mit der Auflösung des Reichstags. Nachdem, wie wir bereits am Donnerstagabend mitteilten, Wassermann in Magdeburg den „Appell an das Volk“ als notwendig erklärt hat, ruft jetzt auch die „Germania“ ihre Mannen auf, sich für den neuen Wahlkampf bereit zu halten. Das Zentrumblatt schreibt:

Die Wiederholung der Einkommensteuer soll nach den neuesten Meldungen in den Kreisen der Regierung erneut erörtern werden. Wir möchten dahinter ein Fragezeichen machen. Aber solche Gerüchte deuten auf politischen Sturm, und wir erziehen unsere Parteifreunde im ganzen Reich, ihre Organisationen zu stärken und zu kräftigen. Eine Neuwahl kann noch vor Pfingsten dem deutschen Volke bevorstehen. An die Gemeine!

Die Sozialdemokratie wird die neuen Rüstungsfordernungen selbstverständlich mit aller gebotenen Energie bekämpfen, und dieser Kampf wird mit dem im Hintergrunde drohenden „Appell an das Volk“ sogar noch viel schärfer werden, als er es ohnedies geworden wäre. Die Sozialdemokratie wird zugleich ihr Neuzerstes tun, damit die Kosten der Wehrvorlagen, wenn sie wirklich Gesetz werden, auf die tragfähigen Schultern der Besitzenden gelegt werden. Dann kann sie mit gutem Gewissen und im Vertrauen auf ihre unzerstörbare Kraft den kommenden Ereignissen entgegengehen.

Auf jeden Fall aber rufen auch wir unsere Parteigenossen auf, die Rüstungen unserer Partei zu stärken, die Organisationen auszubauen und alle Lücken auszufüllen, damit wir vor jeder Ueberraschung gesichert sind!

Ueber den weiteren Lauf der Militär- und der Deckungsvorlage weiß die „Raft“ zu melden:

Die neuen Wehrvorlagen werden bereits in nächster Zeit dem Bundesrat zugehen. Die Beratung im Bundesrat soll nach Möglichkeit beschleunigt werden, so daß spätestens Ende Februar die Vorlagen dem Reichstag unterbreitet werden können. Zu gleicher Zeit — voraussichtlich schon früher — wird der Nachtragshaushaltplan mit den Mitteln für die Verstärkung der Luftflotte und des Fliegerwesens dem Reichstag zugehen.

Die neuen Besitzsteuern sind im Reichsschatzamt in den Grundzügen fertiggestellt. Sie werden demnächst den Bundesregierungen zur Begutachtung zugehen und sollen auch noch im Februar dem Bundesrat vorgelegt werden, damit der Reichstag sie noch vor Ostern erhalten kann.

Die Besitzsteuerfrage ist bekanntlich der schwierigste Punkt bei dem ganzen Handel. Denn am Ende soll die Sache doch wieder darauf hinauslaufen, daß sich die Besitzenden von ihren „patriotischen Pflichten“ drücken und daß das Volk die Rechnung zu bezahlen hat. —

Die französische Heeresvermehrung.

Vor einigen Wochen haben die französische Kammer und der französische Senat eine neue Heeresvorlage angenommen. Auch sie läuft ebenso wie die letzte deutsche Armeevorlage in der Hauptfrage darauf hinaus, dem Avancement der Offiziere aufzuhelfen. Es wurde auch das nämliche Mittel angewendet wie bei der deutschen Militärvorlage: Man hat nämlich auch im Lande der Gallier behauptet, es sei unbedingt notwendig, daß für die im Kriegsfall aufzustellenden Reserveformationen schon im Frieden besondere Offiziere vorhanden sein müssen, weil andernfalls bei einer Mobilisierung den aktiven Regimentern zu viele Offiziere für die Reserveabteilungen entnommen werden müßten. Die französische Regierung hat die Geschichte aber noch ausgiebiger gemacht als die deutsche Militärverwaltung. Für jedes Reserve-Infanterieregiment hält sie schon im Frieden neun, sage neun Offiziere ständig bereit, nämlich drei Stabsoffiziere und sechs Hauptleute, und für jedes Reserve-Kavallerieregiment drei Kapitän. Im ganzen bescherte

die neue Militärvorlage den französischen Offizieren 26 neue Stellen für Regimentskommandeure, 125 für Oberstleutnants, 250 für Bataillonschefs und 502 für Hauptmänner. Eine solche Heeresvermehrung flücht natürlich kräftig.

Worin die Friedensarbeit der für die Reserveformationen extra vorhandenen Offiziere bestehen soll, wissen die Götter. Was werden z. B. die drei Stabsoffiziere und sechs Hauptmänner, die für jedes Reserve-Infanterieregiment ständig bereitgehalten werden, das ganze Jahr hindurch tun? Im Winter haben sie voraussichtlich die schriftlichen Mobilisationsarbeiten für ihr Regiment zu besorgen. Damit aber können sie ihre Zeit auch nicht entfernt ausfüllen, denn diese Arbeit könnte ohne Ueberanstrengung ein Offizier allein leisten. Es sei hier bemerkt, daß die neue französische Heeresvermehrung für jede Reservekompanie schon im Frieden nicht weniger als sechs besondere aktive Unteroffiziere vorsieht. Die Offiziere haben also bei den Mobilisationsarbeiten auch noch viele Hilfskräfte zur Verfügung, so daß ihnen die sowieso sehr geringe Beschäftigung noch erleichtert wird. Ferner liegt den Offizieren auch die Erhaltung der Bestände an Ausrüstungsgegenständen der Reserve-Infanterieregimenter ob. Sie sind dabei selbstverständlich nur Aufsichtsgorgane, die Hauptarbeit müssen die Unteroffiziere und abkommandierte Mannschaften oder Zivilarbeiter besorgen. Die einzige wirklich nennenswerte Arbeit, die die Offiziere im Frieden zu verrichten haben, ist ihre Teilnahme an den Uebungen der Reserve-Infanterieregimenter. Aber auch sie dauert nur ein paar Wochen und dürfte nicht einmal jeden Offizier in jedem Jahre treffen.

Allerdings wird mit der jugendweisen Schaffung solcher Einheiten das Avancement verbessert, aber es wird auch die Faulenzerei, die Liebe zum Nichtstun großgezogen. Und der Protektionswirtschaft wird Tür und Tor geöffnet.

Die Tatsache, daß zur Aufrechterhaltung guter Avancementsverhältnisse bei den Armeen bereits die Einrichtung von Offizierstellen notwendig wird, deren Inhaber gar nicht ordentlich beschäftigt werden können, beweist, daß das System der stehenden Heere immer unhaltbarer wird. Die pekuniäre Misere, die es über die Kulturvölker bringt, alteriert die Regierungen nicht viel. Aber daß es jetzt periodisch immer wieder Stockungen im Offiziersavancement hervorruft, geht ihnen auf die Nerven. Hier ergreift sie sozusagen der Mut der Verzweiflung, der nicht lange überlegt, ob die Mittel, die er anwendet, auch richtig sind.

Auf die Dauer wird natürlich auch die jetzt beliebte Praxis, die Stellen einfach draußlos zu vermehren, nicht helfen. In kurzem wird dennoch wieder der alte Jammer da sein.

Natürlich wird das neueste Mittel zur Verjüngung des Offizierkorps auch zum Ende des Systems der stehenden Heere beitragen, denn die Bezahlung von Hunderten von Offizieren, die fast gar nichts zu tun haben, wird den Zivilisten allmählich doch überflüssig erscheinen.

Die neue französische Heeresvermehrung beweist übrigens auch, daß die französische Regierung den albernsten Traum von der Errichtung einer schwarzen Armee noch immer nicht aufgegeben hat. Sie ließ sich nämlich durch die Armeevorlage die Befugnis geben, daß sie just die Turkobataillone und -regimenter ohne Befragen der Volksvertretung vermehren darf.

Die neueste französische Armeevermehrung stellt gerade vom französischen Standpunkt aus eine Riesendummheit vor, denn sie liefert dem preussischen Kriegsministerium und den Militärfronten des Deutschen Reiches Agitationsmaterial für eine neue deutsche Militärvorlage. Dabei ist Frankreich schon längst am Rande seiner physischen Kraft angelangt, während das Deutsche Reich jedes Jahr 40 000 bis 50 000 Mann überschüssig hat. Das Deutsche Reich besitzt also auch für eine neue Militärvorlage wenigstens das nötige Menschenmaterial, während Frankreich voraussichtlich schon jetzt nicht mehr genügend Rekruten ausbringen kann.

Aber Dummheit hin, Dummheit her: nachdem das Deutsche Reich 1912 eine große Heeresvermehrung vornahm, wollte Frankreich natürlich das gleiche tun. Und weil Frankreich Ende 1912 seine Armee vergrößerte, „muß“ die deutsche Reichsleitung 1913 auch eine, und zwar noch größere Heeresvorlage aufstellen. Sie ist ja schon angekündigt. So will es die „Kultur“ des 20. Jahrhunderts.

R. S.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 31. Januar 1913.

Das Mißtrauensvotum.

Zum zweitenmal hat der deutsche Reichstag von der durch die Veränderung der Geschäftsordnung geschaffenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, im Anschluß an eine Interpellation ein formelles Urteil über die Politik der Regierung zu fällen, und zum erstenmal seitdem es ein Deutsches Reich gibt, ist dem Reichskanzler in aller Form das Mißtrauen der Volksvertretung ausgesprochen worden. Der sozialdemokratische Antrag, der seinerzeit an die Fleischnotinterpellation geknüpft wurde, fand bekanntlich keine Mehrheit, da die Nationalliberalen mit dem Zentrum und der Rechten stimmten. Dafür hat es diesmal bei Herrn von Bethmann-Sollweg um so kräftiger eingeschlagen: die von den Polen gewünschte Erklärung, daß die Zulassung der Enteignung polnischer Gutsbesitzer durch den Reichskanzler der Auffassung des Reichstags nicht entspreche, ist bei 43 Stimmenthaltungen mit 213 gegen 97 Stimmen angenommen worden, das heißt, daß nur etwa der vierte Teil des Parlaments mit der Politik des Kanzlers in dieser wichtigen Frage einverstanden ist.

Wäre Bethmann — allerdings ein grotesker Gedanke — leitender Minister in Frankreich, England, Italien, Dänemark, Schweden oder einem andern Staate, wo der Einfluß der Volksvertretung etwas bedeutet, so könnte er jetzt seine Siebenstuden packen und sich auf seine Güter zurückziehen. In Deutschland bleibt alles beim alten. Der Kanzler steht ja über den Parteien, er erfrent sich fürs erste noch der Gunst seines hohen Herrn, und wir werden ihn über kurz oder lang wieder im Reichstag sehen können, denn er am Mittwoch so ostentativ den Rücken zeigte. Das finden die meisten Bürgerlichen auch völlig in der Ordnung. Die Konserverativen konstataren mit Genugtuung, daß ein solches Mißtrauensvotum „bei uns“ keine praktische Wirkung besitze, und wahrscheinlich hat die „Kreuzzeitung“ nicht unrecht, wenn sie meint, daß das Zentrum bei allem Scheitern doch nur in der feinsten Ueberzeugung von der praktischen Unwirksamkeit seines Votums mit ja gestimmt habe. Bei den Liberalen ist es nicht anders. Auch sie sind damit einverstanden, daß, wie der Hamburger sagt, da nichts nachkommt, denn wäre dem nicht so, dann könnten sie ja in den Fällen, wo sie mit der Opposition stimmen, in den Geruch der Ministerstürzerei geraten, und das ist für die meisten von ihnen ein ganz entsetzlicher Gedanke.

Diesmal haben sie und hat vor allen Dingen der Reichskanzler jedoch auch noch eine besondere Ausrede. Man erhebt den Kompetenzeinwand und erklärt die Polenfrage für eine preussische Angelegenheit. Sie gehe den Reichstag überhaupt nichts an, und wenn Herr von Bethmann einem Parlament Rechenschaft schuldig sei, so höchstens dem preussischen. Na und mit dem befinde er sich in schönster Harmonie. Der Reichstag kann der Regierung sonst was.

Es hat keinen Zweck, noch einmal auseinanderzusetzen, inwiefern die Enteignung polnischer Güter eine Sache ist, die das Reich und den Reichstag angeht. Wir haben oft genug bewiesen, daß das Verfahren der Verfassung und den Gesetzen des Reiches zuwiderläuft. Im gegenwärtigen Moment kommt es gar nicht darauf an, wer recht hat, ob wir oder die Anhänger der Regierung. Tatsächlich hat der Reichstag durch seine Abstimmung zu erkennen gegeben, daß er sich für wohl befugt hält, über die Enteignungsfrage mitzureden, und wenn sich der Kanzler etwa auf die einschränkende Erklärung der Konserverativen und Nationalliberalen und auf die Seiltanzereien des Herrn Radnitsch berufen will, so kann er doch die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß zum mindesten die 213, die ihm ihr Mißtrauen ausgesprochen haben, den Reichstag für durchaus kompetent erachten. Er mag hundertmal der Meinung sein, daß der Reichstag sich in eine Angelegenheit mische, die ihn nichts angehe, aber die große Mehrheit des Reichstags nimmt den entgegenstehenden Standpunkt ein, und in dieser Frage gibt es kein Zurückziehen hinter die sichern Mauern des preussischen Landtags. Um das Zugeständnis kommt Herr von Bethmann unter keinen Umständen herum, daß 213 von 353 Vertretern des deutschen Volkes seinen verfassungsmäßigen Standpunkt nicht teilen.

Allerdings wird auch diese Einsicht ihn nicht bestimmen, irgendwelche Konsequenzen zu ziehen. Er wird Kanzler bleiben und wie bisher „nach bestem Wissen und Gewissen“ fortwurseln. Aber so ganz ohne Spuren zu hinterlassen, geht auch im Deutschen Reich ein solches Mißtrauensvotum nicht vorüber. Das erste wird abgepfiffelt, beim zweiten wird man schon ärgerlich, beim dritten bedenklich, und schließlich kommt doch der Moment, wo auch der Mann mit den stärksten Nerven verzichtet. Man kann nicht mit einem

Bündel von Mißtrauensvoten beladen Reichstangler bleiben, und selbst in einem Lande, wo die Volksvertretung so verheult wenig bedeutet wie bei uns, regiert man auf die Dauer nicht mit 97 gegen 218. —

Chinesischer Besuch bei Sozialdemokraten.

In der Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags erschien am Mittwoch als Gast der chinesische Genosse Gain-ju-kia, von dem Vorsitzenden, Genossen Bebel, herzlich begrüßt. Der chinesische Genosse hielt in französischer Sprache eine kurze Rede, in der er seiner Freude Ausdruck gab, unter den besten Vertretern des deutschen Proletariats weilen zu dürfen. Er sei weder Vertreter der Regierung der neuen Republik, noch Delegierter irgendeiner Partei. Er handle nur für seine Person als Republikaner und als Sozialist im Interesse der jungen Republik, die von ihren Nachbarn im Osten und im Westen bedroht sei. Sowohl Japan als auch Rußland sähen der demokratischen Entwicklung Chinas mit scheinbar Augen zu. Sie fürchteten eine Nachwirkung auf ihre eignen Volksgenossen. Es gälte, der jungen Republik die Sympathien der zivilisierten Welt zu erringen und zu erhalten und allen gefährlichen Ausstreunungen wirksam entgegenzutreten. Gain-ju-kia hat sich daher die Aufgabe gestellt, sowohl in Europa als auch in Amerika parlamentarische Gruppen der Freunde der Republik China ins Leben zu rufen. Er wendet sich zu diesem Behuf auch an die fortschrittlichen Parteien der bürgerlichen Linken, in erster Linie natürlich an seine sozialistischen Gesinnungsgenossen. Es ist ihm auch gelungen, in England, Frankreich, Belgien und Portugal derartige interfraktionelle parlamentarische Gruppen ins Leben zu rufen, denen die führenden Genossen der betreffenden Länder, wie Keir Hardie, Mac Donald, Jaurès, Pressensé, Wandervelde usw. angehören. In Holland, Oesterreich und Italien seien derartige Gruppen im Werden begriffen, wenigstens habe er bereits zustimmende Erklärungen maßgebender Mitglieder der dortigen Parlamente erhalten. Er hoffe, daß Deutschland nicht zurückbleibe, und in erster Linie rechne er dabei auf die Unterstützung der deutschen Sozialdemokratie. Mit Hilfe der Freunde der jungen Republik glaubt Gain-ju-kia die weitere friedliche Entwicklung in demokratischer Richtung außerordentlich zu fördern. Die parlamentarischen Gruppen in den verschiedenen Ländern haben die ganz besondere Aufgabe, die öffentliche Meinung aufzuklären und die kulturfeindlichen Absichten reaktionärer Mächte zu enthüllen. Darum bitte er die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, ihm die weitestgehende moralische Unterstützung zuzusichern.

Genosse Bebel dankte dem Genossen Gain-ju-kia für seine Ausführungen. Er versprach die moralische Unterstützung der republikanischen Bestrebungen in China. Mit Worten des Dankes für die freundliche Aufnahme und für die gegebene Zusicherung verabschiedete sich Genosse Gain-ju-kia von der Fraktion. —

Der Balkankrieg.

Die jungtürkische Antwort.

Am Mittwoch die Note der Verbündeten, die die Friedensverhandlungen für abgebrochen erklärt; am Donnerstag die jungtürkische Note, die sie gern wieder anknüpfen möchte. Denn, was man nach den papiernen Protesten nicht recht erwartet hat, tritt ein: Die Jungtürken gehen weiter zurück, als sie nach ihrem Programm dürfen; sie geben einen Teil von Adrianopel preis und verlangen für sich nur diejenigen vier ägäischen Inseln, die den Eingang der Dardanellen beherrschen; das Schicksal der übrigen legen sie vertrauensvoll im Bewußtsein der Schwäche in die Hände der Mächte. Am Donnerstag nachmittag ist diese Mitteilung den Boten der Mächte übergeben worden.

Also Adrianopel soll geteilt werden. Die Jungtürken bieten den nördlich des die Stadt durchschneidenden Lundscha-Flusses gelegenen Teil Adrianopels den Bulgaren an. Sie selbst wollen nur den jüdisch gelegenen Teil der Stadt behalten, der die heiligen Gräber, die Moscheen und Sultansreliquien birgt. Die Mächte haben zu diesem Angebot natürlich noch nicht Stellung genommen, aber die Balkanstaaten melden sich schon durch den Mund des bulgarischen Geschäftsträgers Danew. Er erklärt, dieses Angebot genüge nicht: Adrianopel oder Krieg!

Kündigung des Waffenstillstandes.

Im Einklang mit dieser an sich unverbindlichen Erklärung steht die Meldung, daß die Verbündeten den Anfang Dezember geschlossenen Waffenstillstand am Donnerstagabend 7 Uhr gekündigt haben. Da eine neue vierwöchige Frist festgesetzt worden war, würden die Feindseligkeiten am nächsten Montagabend 7 Uhr wieder beginnen, vorausgesetzt, daß nicht vorher ein Einverständnis über den Beginn neuer Verhandlungen erfolgt.

Folgt man lediglich den Erklärungen des rebelligen Bulgaren Danew, der in London all und jeden empfangt, so würden die Aussichten auf eine Verständigung in letzter Minute gleich Null sein. Aber die Aussichten der verbündeten Serben, Montenegriner und Griechen lauten schon weniger aufgeregt und weniger entschieden. Sie rechnen dabei allerdings auf die jähliche Nachgiebigkeit der Jungtürken und auf die Tatsache, daß die Mächte die Frage Adrianopel schon zugunsten der Verbündeten entschieden hätten und daß infolgedessen die türkische Weigerung vor dem Wiederbeginn des Waffenganges doch auch zusammenbrechen müßte.

Dabei sind der bulgarische Eifer und die bulgarische Unerbittlichkeit an sich wohl begründlich. Bulgarien hat so sehr die Hauptlast des Krieges getragen, daß man nur von einem türkisch-bulgarischen Krieg unter türkischer und sehr fragwürdiger griechisch-montenegrinischer Hilfeleistung sprechen könnte. Es hat die größten Blaupäpse dargebracht,

aber gerade sein Gehirn schwebt im ungewissen. Nicht nur daß Adrianopel, das Hauptstück seiner erhofften Beute, ihm entgehen soll, es kommt vom Rücken her auch noch der famose Neutrale, Rumänien, und heißt in bar ausgezahlt den Anteil an einem Gewinn, der Bulgarien noch gar nicht sicher zugeschrieben ist. Vor der Möglichkeit stehend, um Adrianopel noch einen zweiten schweren Waffengang zu tun, soll es vorher Silistria und das Gebiet um Silistria glattweg abtreten, um rückenfrei zu bleiben, denn die Rumänen drängen, weil die bulgarischen Verlegenheiten ihre Gelegenheiten sind. Aus dieser Zwischmühle könnte nur der Fall von Adrianopel befreien. Aber diese niederträchtige Forderung will noch immer nicht wanken und weichen; sie „brannte“ zwar schon im Dezember an allen Ecken und Enden, aber sie scheint trotzdem heute noch so unbezwinglich dazuliegen wie in den Tagen von Kirkilisse und Süle Burgas.

In der Widerstandskraft der Feste an der Maritza ruht denn auch die letzte Hoffnung der Jungtürken. Darüber hinaus steht es mit ihrer Kampfeslust und Kampfesfähigkeit nicht allzu günstig. Was die Jungtürken trotzdem in den Krieg treibt, das sind die Bedingungen, unter denen sie die Herrschaft übernommen haben. Nur im Kriege könnten sie eigentlich das Programm ihrer Revolte erfüllen. Aber dieser Krieg müßte doch siegreich sein, und dazu ist nicht allzuviel Hoffnung. Ob die Gerüchte über blutige Zusammenstöße zwischen den beiden Offiziersparteien im Schataldjalager auf Wahrheit beruhen, dafür fehlt selbstverständlich die amtliche Bestätigung. Indes, man weiß ohnedies, daß es an allen Stellen hapert; namentlich wird von den Offizieren erzählt, sie seien nicht nur von Parteigeist zerklüftet, sondern ebenso sehr wie einst erfüllt von einem grenzenlosen, unfaßbaren Leichtsinne, der mit unbedingter Siegesübersicht einhergehe, und mit einem leichtfertigen Vergnügensdrang, so daß sie, statt an der Schataldjalinie alles für den letzten Kampf vorzubereiten, es vorziehen sollen, Erholungsurlaube nach Konstantinopel zu nehmen. Und sie sind die Herren, die Herren ihrer Herren! Wer kann den Offizieren, die Regierungen machen und Regierungen stützen, Wünsche und Launen wehren? Prätorianertum und Manneszucht sind eben unvereinbare Dinge. Daneben aber schleichen im Dunkel die Gegner des bestehenden Regimes zusammen. Gegenverschwörungen spinnen sich an und jeden Augenblick kann die Verfenkung des Bürgerkriegs sich öffnen, in die Mahmud Schewket, Enver und die übrigen verschwinden.

So stehen Verbündete und Türken vor einem Chaos von Verwirrung, Raslosigkeit, Verzweiflung und Selbennut. Und im Kreise herum stehen ängstlich die Vertreter der Großmächte. Sie fürchten sich und vertrauen ihrer Stärke, sie löschen den Brand und schüren das Feuer, sie vermitteln und pötschen, sie hoffen und verzweifeln, sie tun allwissend und ahnen nichts, sie geloben zu handeln und binden sich in Mißtrauen und Eifersucht gegenseitig die Hände.

Wer will da das Wagnis unternehmen, bestimmt vorherzujagen, was sich in der nächsten Woche ereignen wird?

Letzte Meldungen.

Wb. Konstantinopel, 31. Januar. In diplomatischen Kreisen findet man die Note der Forie verständlich und den Mächten gegenüber entgegenkommend, aber man ist der Ansicht, daß nach der Kündigung des Waffenstillstandes, die die Situation vollständig ändere, die Note isuzugewirktungslös bleibe, da die Feindseligkeiten am Montag 7 Uhr abends wieder beginnen sollen. Amtliche Kreise der Forie erklären, daß selbst nach Ablauf der Kündigungsfrist die Türken keinen Angriff machen, sondern sich lediglich verteidigen würden. Allerdings könnten sich in der Zwischenzeit sehr viele Dinge ereignen, die einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorbeugen würden. —

Wb. Paris, 31. Januar. Der hier aus London eingetroffene bulgarische Finanzminister Theodorow erklärte einem Redakteur des „Temps“ unter anderem, Bulgarien werde die Forderung nach einer Kriegsentwädigung aufrecht erhalten. Es habe 25 000 Tote auf den Schlachtfeldern verloren und es werde dadurch allein 20 bis 30 Jahre 10 Millionen für Pensionen auszugeben haben. Die Türkei, welche Bulgarien dazu zwingt, ihre Streitkräfte auf dem Kriegsfuß zu halten, müsse auch die Kosten bezahlen. Im Prinzip seien die Balkanverbündeten bereit, einen Teil der türkischen Schuld zu übernehmen, aber sie könnten keine willkürliche Einschätzung zulassen. —

Wb. London, 31. Januar. Die Balkanlegierten haben das Renteische Bureau davon in Kenntnis gesetzt, daß die Türkei aus dem Schlachtfeld die Friedenspräliminarien unterzeichnen müsse, ehe weitere Verhandlungen möglich seien. —

Wb. Wien, 31. Januar. Das bulgarische Hauptquartier hat einen Befehl erlassen, wonach fremde Militärattachés und Kriegskorrespondenten auf den Kriegsschauplatz nicht zugelassen werden und ihnen die Erlaubnis zur freien Reise in Bulgarien nicht gegeben wird. —

Wb. Sofia, 31. Januar. Auf Veranlassung des bulgarischen Hauptquartiers wird von heute ab der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Sofia—Adrianopel eingestellt und mit Hilfe der jerbischen Bahnen aufrechterhalten. —

Wb. London, 31. Januar. „Daily Telegraph“ meldet aus Belgrad: „Nach der hier vorhergehenden Ansicht gibt es nur ein Mittel, und zwar eine Konferenz der Mächte, die mit weitestgehenden Vollmachten ausgestattet werden müßte, um alle jetzt bestehenden Fragen lösen zu können. —

Wb. Belgrad, 31. Januar. Im Orient stehen den Serben jetzt keine türkischen Truppen gegenüber. Der türkische General Dschawid-Pascha verfügt über einige Truppen, mit denen er die Griechen in Schach halten muß, aber er ist nicht imstande, gegen die heranziehenden Serben vorzugehen. Serbien würde Truppen an Bulgarien für die Belagerung von Adrianopel und an Montenegro zur Belagerung von Skutari abgeben. Die besten Mannschaften werden intern telegraphisch einberufen. —

Wb. Sofia, 31. Januar. Die Verhandlungen zwischen dem Bulgaren Dr. Danew und dem Rumänen Michu haben zu keinem Ergebnis geführt. Auf das bulgarische Angebot haben die Rumänen mit einem Gegenverschlages geantwortet, in

dem sie die Stadt Turtulei am Schwarzen Meere fordern. Diese Forderung wurde von Danew als unannehmbar bezeichnet. Die Verhandlungen zwischen den Delegierten sind nunmehr abgebrochen. Das von beiden unterzeichnete Protokoll ist an die Regierungen gesandt worden. Es werden jetzt Verhandlungen direkt zwischen Sofia und Bukarest gepflogen werden. —

Wb. Saloniki, 31. Januar. In der Nähe von Gallifos bei Saloniki wurde die Leiche des deutschen Ingenieurs Baumann von der Firma Dyckerhoff & Wittmann mit einem Schuß durch den Kopf herab aufgefunden. Baumann hatte sich trotz der augenblicklich unsicheren Zustände auf die Jagd begeben. Es ist möglich, daß er von einem Militärposten erschossen wurde, weil er sich zu nahe an den Bahnstrang begab, doch ist auch ein Raubmord nicht ausgeschlossen. Die bisherigen Untersuchungen waren ergebnislos. —

Aus der Parteibewegung.

Gemeinbewahlstige. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Braunschweig, die am Dienstag und Mittwoch stattfanden, errangen unsere Genossen in der dritten Wählerklasse einen vollständigen Sieg. Von den 48 700 Steuerzahlern der Stadt sind nur 18 500 wahlberechtigt, da das Wahlrecht und das Bürgerrecht mit 50 Mark verkauft werden müssen. Nur 0,86 Prozent der Steuerzahler gehören der ersten, 2,84 Prozent der zweiten, aber 27,3 Prozent der dritten Wählerklasse an. Dabei haben die 97,3 Prozent Bürger der ersten und zweiten Klasse 24, die 97,3 Prozent der dritten Klasse nur 12 Stadtverordnete zu wählen. Der Wahlkampf war außerordentlich heftig. Ueber 90 Prozent der Wähler gaben ihre Stimme ab. Die vier sozialdemokratischen Kandidaten wurden gewählt. — Bei den durch die vollzogene Eingemeindung der Stadt Lechhausen nach Augsburg notwendig gewordenen Ergänzungswahlen zum Gemeindefollegium eroberten unsere Genossen im Bezirk Lechhausen drei Sitze, während das Zentrum nur zwei und die Liberalen nur einen Sitz erhielten. Der Erfolg der Sozialdemokratie ist um so höher einzuschätzen, als das Wahlrecht auf die Entrichtung einer Bürgerrechtsgebühr von 60 Mark geknüpft ist. Die sozialdemokratische Fraktion im Augsburger Gemeindefollegium ist nun neun Mann stark. —

Personalien. Eine Verstärkung der Redaktion erfährt am 1. April d. J. das „Garburger Volksblatt“. Als dritter Redakteur wurde der bisherige Expedient und Berichterstatter G. Bering gewählt. — Genosse Karl Winkelmann in Bremen, bisher Vorsitzender des Böttcherverbandes, ist zum Parteisekretär für Oldenburg-Östfriesland gewählt. Der bisherige Parteisekretär, Genosse Schulz, ist vom Parteivorstand als zweiter Redakteur abgestellt worden. — Zum Geschäftsführer für die kaufmännische Abteilung des „Volksblattes“ in Halle wurde Genosse Herzog aus Bochum gewählt, der bereits 10 Jahren in der Parteibuchhandlung war. — Genosse Konradin Schrader aus Magdeburg hat die Geschäftsleitung der „Medienburgischen Volkszeitung“ in Rostock übernommen. —

Die Vergrößerung der „Humanität“. Seit dem 25. Januar erscheint unser Pariser Parteiblatt sechsseitig statt, wie bisher, vierseitig. Der deutsche Zeitungsleser macht sich nur schwer eine Vorstellung, was das bedeutet. Zunächst sei bemerkt, daß das Format der „Humanität“ 62x44 Zentimeter ist, also viel größer als das übliche deutsche Zeitungsformat. Ins Gewicht fällt vor allem, daß man in Frankreich ein festes Abonnement auf Zeitungen so gut wie nicht kennt. Man kauft sich eine Zeitung bei einem der zahlreichen Zeitungshändler. Die Auflage übersteigt also den Verkauf ganz erheblich. Zu den dadurch erhöhten Druck- und Papierkosten kommt der Gewinn der Wiederverkäufer und die Transportkosten, die durch den Mücktransport bei nicht verkauften Exemplaren gleichfalls sich erhöhen. Die Einnahmen sind außerdem dadurch geringere, weil das Inseratenwesen weniger verbreitet ist und die sogenannten kleinen Anzeigen von einigen Blättern gewissenmaßen monopolisiert sind. Dazu kommt, daß die Telegramm- und Telephonkosten wesentlich höhere sind, weil in der französischen Presse die Schnelligkeit auf Kosten der Gründlichkeit geht. Ein Pariser Blatt, das in Paris nicht wenigstens 50 000, in der Provinz 40 000 Käufer hat, kann nicht ohne erhebliche Verluste stärker als vierseitig erscheinen. Davon ist unser Pariser Parteiblatt aber noch weit entfernt. Es hatte im Vorjahr im Durchschnitt nur 55 000 Abnehmer, davon etwa die Hälfte in Paris. Um mit der großen Nachrichtenpresse den Kampf aufnehmen zu können, und den Leserkreis entsprechend zu vergrößern, mußte also eine Erweiterung des Blattes eintreten. Dazu gehörte Geld, viel Geld, weil das Blatt voraussichtlich in den ersten 2 Jahren mit einer Unterbilanz arbeiten würde. Es wurden also für 200 000 Frank Obligationen ausgeschrieben, wovon die Partei 50 000 Frank zeichnete. Innerhalb weniger Monate war das Geld gezeichnet, was um so bemerkenswerter ist, weil die Leser der „Humanität“ vor nicht langer Zeit, nach dem Zusammenbruch der ersten Aktiengesellschaft, für 300 000 Frank Aktien kauften. Die 200 000 Frank sind gegenwärtig um nahezu 90 000 Frank bereits überzeichnet, so daß beschlossen wurde, einen weiteren Fonds von 300 000 Frank zu sammeln, zur Errichtung einer eignen Druckerei. Am letzten und kommenden Sonntag erscheint das Blatt in einer Auflage von 800 000, um Leser zu werben. Der Telegraphendienst mit Berlin und London ist wie bei den großen Blättern organisiert, der literarische und der Sportteil ist erweitert worden und dem sozialen Teil ist die sechste Seite völlig reserviert. Außer den sieben regelmäßigen politischen Mitarbeitern und Genossen Jaurès als Chefredakteur, fungieren noch zwei parlamentarische Redakteure und drei für auswärtige Politik. Auch sonst ist der Redaktions- und Korrespondentenstab erheblich erweitert. Insgesamt hat die „Humanität“ 28 Redakteure. Wir wünschen und hoffen, daß auch die Leserschaft entsprechend zunimmt. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

tariffündigung in der Augsburger Brauindustrie. Die Brauereiarbeiter in Augsburg haben in stark besuchter Versammlung den mit 25 Brauereien im Jahre 1910 abgeschlossenen Tarif zu kündigen beschlossen. Die Vertrauensmänner wurden beauftragt, unterzüglich einen neuen Entwurf aufzustellen und einer nächsten Versammlung vorzulegen. —

Zur Auspöderung der Maschinen auf den Fischdampfern der Unterweiser ist zu berichten, daß die Fischer nach wie vor jede Verständigung ablehnen. Sie sind aber trampfahrbemüht, Arbeitswillige herbeizuschaffen. Vor einigen Wochen wandten sie sich an den Arbeitsnachweis der Bahnhalle Hamburg des Zentralverbandes der Maschinenisten und Heizer. Als ihnen keine Arbeitskräfte vermittelt wurden, kamen Vertreter der Meeder nach Berlin, um Arbeitswillige in den Reichsmann aufzusuchen. Es kam auch ein Transport von circa 30 Mann zusammen. Als diese Arbeitswilligengarde aber bei Reize besetzen wurde, scheuten die Vertreter dann doch zurück, damit die Reize nach Gesehmünde anzutreten. In der Zwischenzeit haben verschiedene Dampfer ihre erste Reize beendet mit allerdings geringen Fängen, andre Schiffe haben erheblichen Schaden an Dampfessel und an der Maschine erlitten, einige dieser Schiffe konnten bis heute die Ausreise noch nicht wieder antreten. Andre Dampfer mußten ausländische Häfen wegen Maschinenschadens anlaufen. Die Schiffe sind fast sämtlich nur mit einem Maschinenisten und an Stelle des zweiten mit einem Oberheizer besetzt. In ganz besonderer Weise wird hier von den Behörden den Meedern Vorwurf geleistet. Nach wie vor wird dringend eruchtet, jeglichen Zugang von Maschinenpersonal nach Bremerhaven, Gesehmünde und Nordenham fernzuhalten. Besonders an die Heizer ergeht die Aufforderung, keine Stellung auf einem Fischdampfer anzunehmen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Januar 1913.

Nationalliberale Brudersliebe.

(Schein und Sein)

Zeit: und **Sinn:**

Es ist ein besonderer Anlaß, der die Magdeburger in den „Soffäger“ gebracht hat, haben wir doch heute die Freude, den Führer der nationalliberalen Partei als Gast und Redner hier in Magdeburgs Mauern begrüßen zu dürfen. Ihn besonders herzlich willkommen zu heißen, ist mir nicht Pflicht, sondern Freude.

Alles entschuldigende Beiwert nicht nichts, die nocte Laifade steht fest: die Unbedingtheit der nationalen Zuverlässigkeit der Partei ist gefestigt. Darüber hilft die geistvollste und wortreichste Auslegung, die ja nicht ausbleiben wird, nicht hinweg; denn eine Partei wird nun einmal nicht allein mit Schönredereien regiert. Unter dem Eindruck der jetzigen Haltung der Fraktion gewinnt auch die Wassermannsche Rede in Saarbrücken wieder viel von dem unangenehmen Beigeschmack, den man ihr zu nehmen bisher bemüht gewesen ist. Wir klagen an, daß durch die Haltung der Reichstagsfraktion die nationalliberale Partei um das Beste gebracht worden ist, was sie hatte: die nationale Zuverlässigkeit.

„Magdeb. Ztg.“ Nr. 82 vom 14. Februar 1912.

Dieser Weg (der Kritik) muß weiter gegangen werden, ohne Rücksichtnahme auf Personen, die zum Schaden der nationalliberalen Sache viel zu lange Schonung erfahren.

„Magdeb. Ztg.“ Nr. 83 vom 14. Februar 1912.

Zwischen zwei Stühlen! Das ist für die nationalliberale Partei das bisherige Ergebnis der Präsidentschaftswahl im Reichstag. Wir aber wollen nicht zwischen zwei Stühlen sitzen, Herr Wassermann!

Prof. v. Blume (Halle) in Nr. 84 der „Magdeb. Ztg.“ vom 15. Februar 1912.

Umtsgerichtsrat Lebin hielt die Führer für die Schuldigen. Stadtrat Reichardt brachte u. a. zum Ausdruck, daß unbedingt ein Koeddeutscher an die Spitze der Fraktion treten müsse.

Aus dem Berichte der „Magdeb. Ztg.“ über die große Vorstandssitzung des Nationalliberalen Vereins, Nr. 82 vom 14. Februar 1912.

„Damit haben sich die Abgeordneten, die für die Sozialdemokraten gestimmt haben, außerhalb der Ueberzeugung und der Tradition der Partei gestellt. Wir machen in erster Linie die Führer, die dies verschuldet haben, für die nichtnationale Haltung der Fraktion verantwortlich.“

Resolution des großen Vorstandes des Nationalliberalen Vereins, „Magdeb. Ztg.“ Nr. 82 vom 1912.

Es war gestern interessant, zu beobachten, wie der Redner sich allmählich auf die gewaltige Volksversammlung einzustellen wußte, wie ihr stürmischer Beifall ihn trug, wie er auf die Stimmung der Tagung reagierte. So kam eine Rede zustande, wie sie gleich gewaltig und großzügig wohl noch nicht oft in Magdeburg gehalten worden ist. Es war das meisterhafte Herausarbeiten des nationalen Gedankens, was gestern so stürmischen Beifall auslöste.

„Magdeb. Ztg.“ Nr. 84 vom 30. Januar 1913.

Aus dem Stadtparlament.

In der Neustadt sollen umfangreiche Kanalisierungen vorgenommen werden, zwei Vorlagen forderten zu diesem Zwecke 74 600 und 400 000 Mark, annähernd eine halbe Million. Die Versammlung nahm ohne große Umstände die Vorlagen an. Wenig Mühe machte man sich auch mit dem Haushaltplan der städtischen Gutsverwaltung in Körbelitz.

Eine an sich geringfügige Gehaltserhöhung, die vom Magistrat für die Bibliothekarinnen gefordert wurde, hielt dagegen die Herren geraume Zeit in Atem. Die Hilfsbibliothekarinnen bezogen bisher ein Gehalt von 1000 Mark, nach der Neueingelung soll es 1200 Mark betragen. Dafür soll eine Bibliothekarin umfassende Literaturkenntnisse, die notwendigen Verwaltungsfertigkeiten besitzen und außerdem mit pädagogischem Verständnis den Lesern bei der Auswahl der Bücher Rat geben können. Stadtd. Stern verlangte dazu noch, daß sie Französisch und Englisch beherrscht und vom Latein mindestens die Anfangsgründe kennt. Welche Anforderungen an die pphijische Arbeitskraft der Bibliothekarinnen gestellt werden, zeigt das Beispiel, daß an einem Tage während der 4stündigen Bibliothekszeit in einer Bücherei rund 950 Bücher ausgegeben wurden. Für diese umfangreiche und qualifizierte Arbeit 1200 Mark! Und diese „Höhe“ des Gehalts wurde erst nach hartem Kampf in der Stadtverordneten-Sitzung durchgesetzt. Der Stadtd. Wolff 2 und einige Fraktionskollegen hielten die Gehaltserhöhung für sehr bedenklich, weil damit die Gehaltsordnung durchbrochen werde; Herr Wolff 2 war außerdem der Meinung, daß man für ein Jahresgehalt von 1000 Mark genügend Bibliothekarinnen bekommen könne. Das wurde vom Magistratsvertreter bestritten, der Leutenmangel in den Büchereien sei schon so groß geworden, daß zum 1. April eine Bücherei geschlossen werden müsse, wenn keine Milderung eintreite. Die Versammlung sah ein, daß die Gehaltsordnung der Weiterführung, und dem Ausbau einer für die Volksbildung hochwichtigen Einrichtung nicht hinderlich sein

Einige Vorlagen, die sich auf das Pfandbriefamt bezogen, An die königliche Polizei hat die Stadt 516 000 Mark zu zahlen, dafür können die Stadtverordneten in aller Weisheit Wünsche äußern, ein Recht, irgend etwas zu verlangen, haben sie nicht. Die bürgerlichen Herren waren sich dessen wohl bewußt und gaben sich als bescheidene Bittsteller, mehr als selbst einer königlich preussischen Polizeiverwaltung für einen gut erzogenen Bürger erforderlich scheint. Herr Froherz brachte einige Wünsche in Demut vor und verjämte nicht, nach jedem Satz um Verzeihung zu bitten, daß er so waghalsig sei.

Genosse Heim s schlug etwas kräftigere Töne an, die sich von dem garten Wunschgebet der Herren sehr deutlich abhoben.

Die merkwürdige Auslegung des Vereinsgesetzes gegen die Arbeiterbewegung und den Kampf gegen die „Volksstimme“ schilderte unser Redner. In einem Teile seiner Rede bekam er Unterstützung durch Justizrat C t e r n.

Einige Vorlagen, die sich auf das Pfandbriefamt bezogen, fanden prompte Erledigung.

Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Genehmigt wurde der Verkauf 1. des Grundstücks Eberdorfer Straße 10, der Witwe Möllmann gehörig, in der Größe von 660 Quadratmetern; 2. des Grundstücks Eberdorfer Straße 11, dem Oberpostkassier Kustian gehörig, in der Größe von 484 Quadratmetern; ferner der Verkauf von Villenbaugebäude an der Subbstraße zwischen den Dauterschen Bauhallen an der Markgrafenstraße einerseits und dem Budeheim andererseits an der Mauermeisterstraße sowie endlich der Verkauf eines etwa 1120 Quadratmeter großen Abschnitts der städtischen Zunkerwiese an die Maschinenfabrik Budau zur Umbauung ihres Fabrikgrundstücks. Gegen die Anstellung des seit 15. Mai 1912 an der inneren Abteilung der Krankenanstalt tätigen Nebiginalpraktikanten Richard Wolfson als Assistenzarzt an der genannten Abteilung wurde nichts eingewendet.

Magdeburger Seefischmärkte werden abgehalten: Sonnabend den 1. Februar nachmittags in der Neuen Neustadt, in Sudenburg und in Budau und Sonnabend vormittag in der Altstadt. Es werden verkauft: Kabeljau zu 17½, Bengfisch zu 18, Seelachs zu 19, kleiner Seelachs und Rotzungen zu 20, Dorsch zu 22, Anrurhahn zu 24, Seeforellen zu 25 und Goldbarsch zu 28 Pfg. das Pfund.

Pferde- und Viehmarkt. Der früher im Stadtteil Neue Neustadt abgehaltene Pferde- und Viehmarkt findet am 6. Februar auf dem städtischen Viehhof statt.

Schnittmuster von den Modellen unserer heutigen Modetierisch sind von der Moden-Redaktion, Berlin W 15, Kaiserallee 215, gegen vorherige Einsendung von 35 Pfg. für jedes Muster zu beziehen.

Die Jugend von Neustadt trifft sich am Sonntag vormittag 10 Uhr am Nikolaiplatz zur Besichtigung der Gewächshäuser; am Nachmittag Georgenplatz 10.

Massenflüge von Pferden. Am Freitag vormittag trat bei einer Temperatur von 1 Grad unter Null nach kurzem Graupelwetter mit nachfolgendem Regen in den Straßen der Stadt Glätte ein. Kaum hatte sich die glatte Eisrinne gebildet, da strigten auf dem Asphalt auch schon zu Duzenden die mit mangelhaften Hufeisen versehenen Pferde der Lastwagen. Die Kutsher hatten ihre liebe Not, die armen Tiere durch Unterlegen von mollenen Decken wieder auf die Weine zu bringen. Besonders schwierig, zum Teil unmöglich war es in der kritischen Zeit, mit einem Lastfuhrwerk den Johannisberg hochzukommen. Hier sollten selbst für normale Zeiten, die Fuhrwerksbesitzer ein Uebereinkommen treffen, um durch Vorspann oder andre Maßnahmen das Hochbringen von Lasten zu erleichtern. Vor einigen Jahren bestand am Waldtor eine solche Einrichtung; warum sie wieder beseitigt wurde, weiß man nicht, im öffentlichen Interesse lag die Beseitigung nicht. Ganz unzulänglich blieben auch die von der Stadt vorgesehenen Riestreunungen, die nur vorübergehend kleine Verbesserungen brachten. Die Situation änderte sich erst ein wenig, als gegen Mittag eine geringe Temperaturänderung die Glätte beseitigte.

Unfall. Am Freitag vormittag wurde der Hilfsformer Paul Schmidt, wohnhaft Neue Straße 1, auf dem Kruppwerk von einer umfallenden Eisenplatte am rechten Fuße getroffen, wobei die große Behe abgequetscht wurde. Der Verletzte mußte nach seiner Wohnung gebracht werden.

Von der Feuerwehr. Auf eine Feuermeldung von Schwibbogen 7 rückte ein Kommando am Donnerstagabend 8½ Uhr nach. In der ersten Etage waren durch ein defektes russisches Rohr und durch glühenden Ruß Fußboden und Balken in Brand geraten. Die Gefahr wurde durch Ausstemmen der brennenden Teile und mit dem kleinen Löschgerät beseitigt. Ein Schornsteinbrand veranlaßte am Donnerstagabend das Ausrücken des Löschzugs 1 nach Emilienstraße 6. Mittels Kette und Angel wurde die Gefahr beseitigt.

Warnung vor einem Betrüger. Am 28. d. M., vormittags gegen 11 Uhr, ist zu einer Beamtentrainee in der Agnetenstrasse ein unbekannter Mann gekommen und hat angegeben, er werde von ihrem Manne geschickt, um dessen schwarzen Anzug und 5 Mark zu holen, da er zu einer Feierlichkeit gehen müsse. Die Frau hat aber den Angaben des Mannes keinen Glauben geschenkt und ihn abgewiesen. Später hat sich herausgestellt, daß der Unbekannte ein Betrüger gewesen ist. Er ist etwa 27 Jahre alt, hat blaßes Gesicht, kleinen Schnurrbart und war bekleidet mit grauer Sportmütze, dunkelgrauer Toppe und gestreifter Hoje.

Eine jugendliche Diebin ist die 14 Jahre alte Ella K. von hier, die von der Kriminalpolizei als die Diebin ermittelt ist, die, wie berichtet, am 28. d. M. aus einer verschlossenen Wohnung in der Vogelgreifstraße einen schwarzen Gehrockanzug und ein Deckbett gestohlen hat. Sie hat sich die Wohnungstür von einem in der Nähe wohnenden Schlosser öffnen lassen, der dies aufstandslos, ohne sich zu überzeugen, ob das Mädchen berechtigt war, getan hat. Die Sachen hatte das Mädchen verkauft und verpfändet und den Erlös für sich verbracht; sie sind aber dem Bestohlenen wieder zugestellt.

Gestohlen wurden aus einem Hühnerstall, der sich in einer Gartenparzelle im Stadtteil Fernerleben befindet, ein Puter, drei Hühner und ein Hahn; in der Himmelreichstraße von einem Wagen drei Pakete, und zwar eins mit 200 Zigaretten und 20 Packten Schnupftabak eins mit 300 Zigaretten, 70 Stangen Kautabak und zehn Paketen Schag und eins mit 800 Zigaretten und 20 Paketen Kautabak, ferner eine Flasche Korn und eine Flasche Cognat-Weischnitt.

In Haft genommen wurden der Arbeiter August St. von hier, der die Wohnung einer Arbeiterin am Walmbergsweg, die sich im Krankenhaus befindet, gewaltsam geöffnet und aus dieser ein Kleid und verschiedene Wäschestücke gestohlen und bei einem Pfandkäufer verpfändet hat; der wohnungslose Arbeiter Johann Sch., der aus einem Grundstück am Güterweg zwei Heizschlangen im Werte von 120 Mark gestohlen und bei einem Rohproduktenhändler verkauft hat, wo sie von der Kriminalpolizei beschlagnahmt wurden.

Konzerte, Theater, Sport zc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

Städtische Konzerte. Die Besucher der Aufführung des Konzertwerks „König Rother“ von Joseph Krug-Waldner, welches am Montag den 3. Februar unter Leitung des Komponisten im großen Fürstenhof-Saale stattfindet, wird es interessieren, einige Notizen über Charakter und Inhalt der Komposition zu hören. Der alte sagenhafte heroische Stoff des „König Rother“ entstammt der mittelalterlichen Spielmannspoese und wurde von Theodor Souday zu einer dreiteiligen Konzertichtung über, besser gesagt, Konzertoper bearbeitet. Der erste Teil derselben beginnt mit einem Chor-Prölud, welcher die Vorgeschichte Rother's und seiner Gattin Oda behandelt. Daraus schließt sich „König Rother's Meerfahrt“, ein heroischer Sang voll Wucht und Jugendkraft, der nur durch „Rother's Klage“ elegisch unterbrochen wird. Der zweite Teil schildert zunächst die Zauber einer orientalischen Sommernacht mit herannahendem Morgendämmern. Darauf folgt die von Begeisterung durchlöcherte Arie Odas. Im Mittelteil des Werkes steht das Brautfest zu Byzanz mit seinen heraufbesühnenden Klängen und seinem dramatisch bewegten Finale. Der letzte Teil beginnt mit der stimmungsvollen „Hochgerichtszene“, welche aber bald durch „Kampf und Sieg“ zu einem glücklichen Ende voll freudigen Siegesjubels führt. Die Konzerteilnehmer werden wohlun, sich eines Zertifikats von „König Rother“ zu verschaffen, welches für 20 Pfg. bei Heinrichshofen und abends an der Konzertkassa zu bekommen ist.

Centraltheater. Ein ausgezeichnetes aller Anforderungen in Bezug auf Abwechslung des Ganzen und Gehörigkeit der einzelnen Leistungen voll auf Rechnung, während der Prolog bringt in seinen ersten 15 Tagen der 2. Monat des Jahres 1913. Begonnen wird mit dem amerikanischen Opernmeister Jaxxon. In die Welt des geklärten Sandes führt uns Bille Charles, der kleine Schulreiter und Dressier Als Humorist erscheint Walter Dähmann auf dem Plane. Eigenwillig Dr. der italienische Musikat-Virtuose, besitzt ein Repertoire von mehr als 5000 Piecen, Opern-Fantastien, Oubertinen und populären Melodien. In seinen Vorträgen bezieht er sich selbstverständlich Instrumente. Einen völlig neu- und eigenartigen Lustak bringen die Original-Santex-Protzer, welche ihre Produktion mit der tollkühnen Darbietung „Der lebende Propst“ beschließen. Drei wahrhaft phänomenale Hand-Vollgeure haben sich zum Hill-Trio zusammengeschlossen. Eine vorzügliche Gesangsflösterin bezeichnet das Februarprogramm in Fräulein Lola Kravawina. Die englische Tänzerin Kitty Sinclair bietet, umgeben von einer Truppe reizender Mädchen, temperamentvoll interessante Tänze nach eignen Ideen dar. Dann werden sich noch Mr. Weders Bären außer in sonstigen interessanten artistischen Tricks als sichere und gewandte Hölshühler und Radfahrer produzieren.

Wilhelm-Theater. Das Repertoire gestaltet sich augenblicklich recht abwechslungsreich. Heute ist eine Wiederholung der beliebten Jarnoschen Operette „Die Förster-Christi“, die nächste Wiederholung ist am kommenden Donnerstag. Morgen abend kommt die „Geschiedene Frau“ zur Darbietung, am Montag ist zum Benefiz für den Komiker Arthur Klappoth eine Neuenführung vom „Fibelen Bauer“, während am Dienstag „Der Bettelstube“ zur Aufführung kommt. Von der entzückenden Novität „Gohit tanzt Walzer“ kann in dieser Woche nur am Mittwoch eine Wiederholung stattfinden.

Fürstenthor-Theater. Am Freitag abend gelangt zum letztenmal „Eine Künstler-Ghe“, ein Stück aus dem Leben, zur Ausführung. Am Sonnabend abend kommt ein neues Detektivstück „Ein dunkler Schatten“ heraus. Dieses Stück erzielte in Hamburg einen großen Erfolg.

Letzte Nachrichten.

Sturmnachrichten.

Ab. Hirschberg, 31. Januar. In der letzten Nacht tobte ein gewaltiger Sturm, der zahlreiche Schneeverwehungen im Gefolge hatte. Auf dem Bahnhof Herzdorf der Strecke Breslau-Hirschberg richtete der Sturm schweren Schaden an, vier Signalstangen um und machte Weichen unbrauchbar. Infolgedessen mußte der Verkehr auf der Strecke Hirschberg-Löwenberg heute früh vollständig eingestellt werden. Der Verkehr von Hirschberg nach Breslau wird umgeleitet.

Ab. Dresden, 31. Januar. Heute morgen 5½ Uhr wurde der von Reichenau nach Bittau abgefertigte Personenzug unweit Reichenau durch den orkanartigen Sturm umgeworfen. Ein Personenwagen ist verbrannt. Reisende sind nicht verletzt. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Ab. New York, 31. Januar. Der französische Dampfer „Mexiko“ ist bei Sable Island in einen heftigen Schneesturm geraten, seine Maschinen sind in Unordnung geraten. Das Schiff kann sich nicht mehr bewegen und funktentelegraphiert nach allen Richtungen um sofortige Hilfe. Verschiedene Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen.

London, 31. Januar. Am letzten Tage der Beratung der Homerule Bill im englischen Oberhaus machte Lord Curzon einen lebhaften Angriff auf die Bill, indem er erklärte, für jedes Uebel, welches die Bill heilen würde, schaffe sie ein Duzend andre, für jedes Gefühl, welches sie befriedige, verletze sie ein andre und für jedes Recht, das sie bewirke, verleihe sie zwanzigsaches Unrecht. Die Bill werde kein endgültiges Ergebnis haben und nicht zum Frieden und zu einer Lösung der Frage führen. Es war Mitternacht vorüber, als die Abstimmung vorgenommen wurde. Die Bill wurde mit 326 gegen 69 Stimmen abgelehnt.

Brüssel, 31. Januar. Die Deputiertenkammer setzte gestern die Beratungen über die Verfassungsrevision fort. Der Sozialist Vandervelde erklärte, daß die Arbeiter eventuell bereit seien, nach dem Vorschlag des Liberalen Hymans die Wahlrechtsfrage einer Kommission zu unterbreiten, um einen Generalkonflikt zu verhüten. Vandervelde appellierte auch an den König, sich für eine Verständigung einzusetzen. Abgeordneter Woeffe (Merita) lehnte aber ein Kompromiß ab, da alle Bemühungen zu dem gleichen Wahlrecht führen müßten, das er prinzipiell verwerfe.

Rom, 31. Januar. Auf einem sehr exklusiven Kostümball der römischen Aristokratie erschien gestern die Fürstin Borghese auf einem römischen Streitwagen, der von einem Löwen, einem Tiger und einem Leoparden gezogen wurde. Die Tiere benahmen sich zunächst ganz ruhig, wurden dann aber durch den Lärm der zahlreichen Gäste und die Lichtflüsse erschreckt, so daß sie völlig unlenkbar wurden und die Gäste anzufallen drohten. Es gelang nur mit größter Mühe, sie aus dem Saale zu bringen.

Ab. Paris, 31. Januar. Wie aus Tanger gemeldet wird, gärt es unter den Marokkanern der spanischen Zone, namentlich in der Gegend von El Kjar. Die spanischen Behörden haben in Arzila mehrere hundert Gewehre beschlagnahmt, die Rais Ali für den geeigneten Augenblick in Bereitschaft hielt. Mehrere Schiffs Rais soll jollen verhaftet worden sein. Auch in der Gegend von Tetuan soll sich eine aufständische Bewegung vorbereiten.

Ab. Genf, 31. Januar. Die Direktion der Bundesbahnen hat den Verkauf des „Simplicissimus“ auf allen Bahnhofsbuchhandlungen im Sitze der Bundesbahnen untersagt. Angeblich wurden die jüngst zur orientalischen Frage und über das europäische Konzert veröffentlichten Bilder, als die Grenze der Wohlstandigkeit und Moral überschreitend angesehen.

Barcelona, 31. Januar. Die Geschwornen sprachen drei Auskändige frei, die einen Polizeibeamten getödt hatten. Das Publikum nahm das Urteil mit lebhaftem Beifall auf.

Ab. Gothenburg, 31. Januar. Wie aus Medelpad (Nordschweden) gemeldet wird, ist dort die Temperatur anfangs dieser Woche auf 43 Grad Celsius gesunken. Dies bedeutet einen Kältegrad, der seit Jahrhunderten in Schweden nicht zu verzeichnen gewesen ist.

Ab. New York, 31. Januar. Der Handelsminister hat gestern abend die Ausweisung des Expräsidenten Castro verfügt.

Wettervorhersage.

Sonnabend, 1. Februar: Unruhig, trübe, müd, zeitweise Regen.

Hinweis. Heute liegt für Wilhelmstadt und Umgegend ein Prospekt des Kaufhauses Karliner und für Burg und Umgegend ein Prospekt der Firma Georg Wittkowski bei.

MEINE DIESJAHRIGE

MIT VIELER SORGFALT VORBEREITETE GROSSZÜGIGE

Weisse Woche

BEGINNT MONTAG DEN 3. FEBRUAR

**FAST ALLE ABTEILUNGEN
BIETEN EINE FÜLLE
GROSSER**

GELEGENHEITS-POSTEN

IN

WEISSEN WAREN

ZU

GANZ AUSSERGEWÖHNLICH BILLIGEN PREISEN

**HERVORRAGEND GUNSTIGE
KAUFGELEGENHEIT FÜR WEISS-
UND LEINENWAREN, DAMEN-
WASCHE, GARDINEN USW.**



Lublin

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 27.

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1913.

24. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

121. Sitzung.

Berlin, 30. Januar, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr von Schorlemer.
Die Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Arch als Zeuge in einem Zivilprozeß wird erteilt.

Der Forstetat.

Abg. Weisker (konf.) begrüßt das erfreuliche Steigen der Forsttragnisse.

Abg. Heine (natl.) begrüßt, daß die Forstverwaltung möglichst viel Holz an die Eisenbahnverwaltung verkauft.

Abg. Spinzig (freikons.) trägt Beamtenwünsche vor.

Abg. Borchardt (Soz.): Im Vorjahr hat man uns vorge-

worfen, daß wir keinen Fachmann zu diesem Etat hätten

sprechen lassen. Geben Sie uns das allgemeine Wahl-

recht, dann werden wir auch dafür sorgen, daß ein sachmännlich

vorgebildeter sozialdemokratischer Abgeordneter hier ist. (Sehr

gut! b. d. Soz.) Ich möchte, da ich nicht Fachmann bin, um

einige Aufklärungen bitten. Die Uebernahme der Forstverwal-

tung beruhen auf den Erträgen des Holzbaues, die aber in den

verschiedenen Regierungsbezirken sehr verschieden

sind. Die östlichen Gegenden, die ganzen Provinzen Ostpreußen,

Westpreußen, Posen und der östliche Teil von Pommern, bleiben

wesentlich unter dem Durchschnitt, außerdem noch der Regierungs-

bezirk Kassel. Den Durchschnitt überschreiten Schleien, Branden-

burg und der westliche Teil von Pommern. Worauf beruht das?

Die Einnahmen aus der Jagd betragen ganze 720 000 Mark.

Mein Freund Ströbel hat schon im vorigen Jahre ausgeführt,

daß man die Jagd verpachten muß, wenn man höhere

Einnahmen erzielen will. Demgegenüber hat man erklärt, man

dürfe den Förstern das Vergnügen an der Jagd nicht nehmen,

um ihnen die Freude am Walde nicht zu vermindern. In Wirk-

lichkeit haben aber die Förster gar keinen Anteil an der Jagd,

sondern sie ist ausschließlich den Oberförstern vorbehalten.

(Hört, hört! b. d. Soz.) Da sollte man doch wenigstens den

Förstern ein gutes Gehalt geben, man hat ihnen aber ein

wesentlich niedrigeres Gehalt gegeben als den entsprechenden

übrigen Beamten, mit Rücksicht auf ihre Einnahmen aus der

Landwirtschaft. Die Oberförster bekommen ihr volles Gehalt

wie die übrigen Beamten, daneben die Erträge aus der

Jagd, haben außerdem häufig noch Einnahmen als Amtsvor-

steher und bekommen noch eine Dienstaufwandsentschädigung.

(Hört, hört! b. d. Soz.)

Wie gut sich die Staatsrentieren verhalten, geht daraus her-

vor, daß man für sie die Bildung eines Ausgleichsfonds

als überflüssig bezeichnet hat, weil die Einnahmen gleich-

mäßig und Schwankungen ausgeschlossen wären. Wie sieht es

aber

mit den Löhnen der Arbeiter?

Im ganzen werden 172 000 Arbeiter beschäftigt, Männer, Frauen

und Kinder. Nach einer Mitteilung des Ministers im Vorjahr

waren 98 000 Männer in den Forsten durchschnittlich nur 69 Tage

im Jahre beschäftigt. Es handelt sich also nur um eine Neben-

beschäftigung. Damit darf man aber die niedrigen Löhne, die

bezahlt werden, nicht entschuldigen. Wenn ein Privatunterneh-

mer sagen würde: Ihr seid auf diese Nebenbeschäftigung mit mir

angewiesen, deshalb zahle ich euch keine höheren Löhne, so würden

wir das eine Ausnutzung der Notlage nennen. (Sehr richtig!

b. d. Soz.) Ich will hoffen, daß das nicht der Sinn der Worte

des Ministers gewesen sein soll. Die Löhne betragen nur in

fünf Regierungsbezirken im Westen über 3 Mark, dagegen in

drei Regierungsbezirken noch nicht einmal 2 Mark. (Hört, hört!

b. d. Soz.) Die Löhne sind im allgemeinen im Osten viel

niedriger als im Westen. Alles in allem: die Waldarbeiter sind

trug der gewaltigen Ueberflüsse der Forstverwaltung unzu-

reichend bezahlt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Im Vorjahr hat der

Zentrumsabgeordnete Busch unsere Ausführungen hierüber ange-

griffen, aber seine Erwiderungen beweisen nur, daß hier De-

batte geführt werden, ohne daß man einen Blick in die Druck-

sachen tut, ohne daß man zuhört und ohne daß man wirklich

eine Ahnung von der Sache hat. Der Landwirtschaftsminister

hat darauf hingewiesen, daß die Löhne wesentlich gestiegen seien.

Der Tagelohn habe 1901 1,46 Mark bis 2,59 Mark, 1910 1,90 Mark

bis 3,32 Mark betragen. Die Verwaltung tue schon alles was

sie kann. Bei einem Ueberfluß von 80 Millionen könnte die

Forstverwaltung ihren Arbeitern höhere Löhne zahlen. Wenn

die Verwaltung wirklich alles tut, was sie kann, so kann der

Gebatte nur der sein: sonst behalten wir keine Ueberflüsse übrig!

Wenn Sie das aber zugeben, dann geben Sie auch die Wichtig-

keit der sozialdemokratischen Lehre zu, die besagt ja gerade, daß

beim kapitalistischen Betrieb die Arbeiter nicht befriedigt werden

können, daß die Ueberflüsse auf einer ungenügenden Bezahlung

der Arbeiter beruhen, daß die ganze kapitalistische Gesellschaft

auf der Ausbeutung der Arbeiter beruht. (Sehr richtig! bei den

Sozialdemokraten.) Der Landwirtschaftsminister hat sich ferner

besonders viel darauf zugute getan, daß er sagte, wenn nachher

die Mittel in den Etat eingestellt und bewilligt werden sollen,

dann lehnen die Sozialdemokraten den ganzen Etat ab. Eine

Bewilligung des Etats würde aber die Zustimmung zu einem

Zustand bedeuten, in dem die Arbeiter nicht befriedigt werden

und in dem

das Glend der Arbeiter vereinzelt

werden soll. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ob wir den Etat bewilligen

oder nicht: Sie sagen ja: wir tun schon alles was wir können,

mehr können wir nicht tun, das Glend der Arbeiter muß bleiben.

Weshalb sollen wir den Etat bewilligen? (Sehr gut! b. d. Soz.)

Die geheimen Akten über die Beamten müssen unbedingt

beseitigt werden, alle Parteien verlangen das. Mit welchem

Terrorismus die Verwaltung vorgeht, lehrt der Fall des

Arbeits Scheele in Lauenburg. Er wurde aus dem Forstdienst

entlassen, weil er Mitglied unsers Verbandes ist. Er fand darauf

Arbeit auf einem Bau als Maurer und wurde dann von dem

Maurermeister auf einem von ihm gepachteten fiskalischen Stein-

bruch beschäftigt. Da kam vor einigen Tagen ein Förster zum

Maurermeister und verlangte die Entlassung Scheeles, sonst würde

es üble Folgen für ihn haben. Hierüber beschwerte man sich bei

dem Forstrat Müller in Hildesheim. Der erklärte aber, man habe

dem Maurermeister die Entlassung Scheeles nicht abverlangt, sondern

nur angeraten. (Zuruf b. d. Soz.: Unerbört!) Für eine

Entlassungsforderung läge für die Verwaltung nach den Sach-

bedingungen keine Handhabe vor. Wenn der Geheimrat Müller

Abg. Strauß (Waldenburg, freikons.) trägt Beamtenwünsche

vor.

Landwirtschaftsminister Dr. Freiherr von

Schorlemer spricht zunächst über Beamtenfragen. Die Kredit-

gewährung beim Holzverkauf soll auch schon bei kleineren Beträgen

in Zukunft gewährt werden. Bei einem Vergleich der Löhne der

Forstarbeiter mit denen der Eisenbahner, wie es Abg. Borchardt

getan hat, muß berücksichtigt werden, daß es sich bei der Forst-

verwaltung hauptsächlich um Gelegenheitsarbeiter handelt. Der

Durchschnittslohn beträgt, auch Frauen und Kinder eingerechnet,

2,88 Mark. 79 Prozent der Arbeiter bezieht Mindestlöhne, so daß

also der Mehr- oder Minderdienst in der Hand der Arbeiter

selbst liegt. Die Forstarbeiter haben auch sonst Vorteile durch

Holzdeputate und Landzuweisung. Ein großer Teil ist selbständig

und wohnt in eignen Häusern. Für die Wohnungen der Forst-

arbeiter ist viel geschehen. 2018 Familien sind in Häusern des

Forstfiskus untergebracht. Die Verhältnisse dieser Leute sind also

so günstig, daß kein Anlaß vorliegt, sie mit ihrem Lohne un-

zufrieden zu machen. (Lachen b. d. Soz.) Eine Organisation

der Forstarbeiter halte ich für überflüssig, soweit eine solche von

sozialdemokratischer Seite ausgeht, schädlich. (Bravo! rechts,

Lachen b. d. Soz.) Leider sind die Leute gezwungen, im Sommer

in Beschäftigungen überzutreten, wo sie dem sozialdemokratischen

Terror ausgesetzt sind. Wir hat ein Arbeiter fast unter Tränen

gesagt, daß er im Sommer einer sozialdemokratischen Organisation

beitreten müsse. (Abg. Hoffmann ruft: Den hätten Sie

photographieren lassen sollen! Weiterzeit b. d. Soz.) Der Abg.

Borchardt hat auch zwei Einzelfälle angeführt. Im ersten Falle

ist dem Entlassenen der Kamin zur Kümmung der Wohnung zwei-

mal verlängert worden, und es ist ihm 6 Monate vorher gekündigt

worden. Er hat dann auch eine Wohnung in einem benachbarten

Dorfe gefunden; es ist ihm nicht unrecht geschehen, im Gegenteil,

er ist durchaus rücksichtlos behandelt worden. (Widerpruch b. d.

Soz.) Dem Forstrat Müller in Hildesheim hat der Abg. Borchardt

nachgehakt, daß er einen Arbeiter geschäftig verfolgt und verhindert

habe, daß er Arbeit in einem benachbarten Steinbruch erhalten

habe. Herr Borchardt hat dem Beamten Heuschele und Feigheit

vorgeworfen.

Ich kenne den Fall nicht, kann aber versichern, daß Heuschele

und Feigheit nicht die Eigenschaften unserer Forstbeamten sind.

Allerdings werden sie alles tun, um die Staatsautorität aufrecht-

zuerhalten und die Forstarbeiter von sozialdemokratischen Ein-

flüssen fernzuhalten. (Beifall rechts.)

Die allgemeine Besprechung wird geschlossen.

Abg. Borchardt (Soz.) stellt in persönlicher Bemerkung fest,

daß Abg. Busch in der Tat bei der vorjährigen Staatsberatung

das Einkommen der Forstarbeiter als ausreichend bezeichnet habe.

Der Verkauf des Grunewaldes an die Stadt Berlin.

Abg. v. Brandenstein (konf.) tritt dafür ein, daß die in der

Nähe der Großstädte gelegenen staatlichen Wälder zum größten

Teil an die Städte verkauft werden, da sie einen geringen Ertrag

bringen, hohe Opfer erfordern und auch für die Gesundheit der

Stadtbewohnerung nötig seien. Die Verhandlungen mit dem Zweck-

verband müssen aber möglichst beschleunigt werden, denn sonst

könnte die Forstverwaltung den Grunewald an Private verkaufen.

Abg. Bietzen (Lichtenberg, freikons.): Dem Zweckverband soll

nichts geschenkt werden, aber bei der Preisfestsetzung muß der

Staat berücksichtigt werden, daß auch er ein Interesse an der Gesund-

erhaltung der Bevölkerung hat.

Abg. Cassel (Vorschr. Vp.) äußert sich im gleichen Sinne;

Baufellpreise werden wir aber nicht bezahlen. Von 2 Mark

pro Quadratmeter ist keine Rede. Der Minister wird scharf

gemacht, um einen möglichst hohen Preis zu verlangen. Scheitert

die Sache daran, so werden wir die Verantwortung zu tragen

müssen. (Beifall links.)

Abg. Girsch (Berlin, Soz.): Auch wir wünschen eine Ver-

ständigung, aber wenn der in Aussicht stehende Preis nicht wesent-

lich erniedrigt wird, kann aus dem Geschäft nichts werden. Dar-

über sind alle Mitglieder des Zweckverbandes in voller Ueber-

zeugung. In sich wäre es nicht unbillig, wenn der Wald

gratis an Groß-Berlin gegeben würde, denn den Vorteil von

der Gesunderhaltung der Bevölkerung hat nicht nur Groß-Berlin,

sondern der ganze Staat. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Berlin will

aber gar kein Geschenk, es ist bereit, einen angemessenen Preis

zu zahlen, vermahnt sich aber dagegen, ausgebeutet zu werden.

Der Fiskus fordert für 11 200 Hektar 178 Millionen Mark, das

sind für das Quadratmeter 1,59 Mark. Der Fiskus meint, das

sei sehr billig, in Wirklichkeit sind das Baupreise. Und dabei

will der Fiskus, statt den ganzen Wald der Stadt zu übereigen,

gewisse Teile noch behalten, um mit ihnen Grundstückspekulation

zu treiben. Man darf für den Wald nicht mehr verlangen, als

er wirklich wert ist. In merkwürdigem Widerspruch zu dem Ver-

fahren des Staates gegenüber dem Zweckverband steht sein Ent-

gegenkommen gegen eine Privatgesellschaft, die Charlottenburger

Wasserwerke, die in den letzten 5 Jahren Dividenden von 12 bis

22,8 Prozent gezahlt hat. Der ist ein weites Waldgebiet zu viel

billigerem Preis, als er jetzt gefordert wird, verpachtet worden,

obgleich diese Gesellschaft doch dem Grunewald das Wasser ent-

zieht. Man klagt so oft über den Rückgang der Militärtauglichkeit

in den Großstädten, aber man erschwert zugleich den Gemeinden,

ihrer Bevölkerung die Gelegenheit zur Erholung in frischer Luft

zu sichern. So trägt der Staat selbst dazu bei, die Militärt-

tauglichkeit herabzusetzen. Vergessen Sie nicht, daß die Erhaltung

des Waldes nicht einzig und allein Groß-Berlin zugute kommt,

sondern ebenso im Interesse des Gesamtstaats liegt. Wenn Sie

sich von diesen Gründen leiten lassen, dann, hoffe ich, wird es

trug aller Schwierigkeiten zu einer Verständigung kommen. (Bei-

fall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Rosenow (Vorschr. Vp.) spricht in demselben Sinn und

wendet sich insbesondere gegen das unwürdige Versteckenspiel der

Regierung, die mit dem Preise nicht herausrücken wolle.

Oberlandforstmeister Wesener beschränkt sich auf die Mit-

teilung, daß die schwäbischen Verhandlungen mit dem Zweck-

verband einen allseits befriedigenden Anschluß erwarten lassen.

Mäheres kann eben wegen des Schwabens der Verhandlungen nicht

mitgeteilt werden.

Die weitere Beratung wird auf 1/8 Uhr abends vertagt.

121. (Abend-)Sitzung.

Berlin, 30. Januar, abends 1/8 Uhr.

Am Ministertisch: Von Schorlemer, Kommissare.

Anwesend sind etwa 24 Abgeordnete.

Der Forstetat.

Abg. Schwabach (natl.) bespricht massiverische Angelegenheiten.

Abg. Büchtemann (Vorschr. Vp.) spricht über die vom verstorbenen

Abg. Borgmann (Soz.) zuerst in einem Antrag behandelte Frage,

ob Forstverkäufe der Genehmigung des Landtags bedürfen. Der

dies fordernde Antrag wurde damals abgelehnt. Der Redner

tritt für diese Forderung ein, die man mit Gesetzen von 1808/9,

aus der Zeit des schmachvollen Zusammenbruchs des alten Re-

gimes bekennt. In einem alten Gesetz wird auch Domänen-

verkauf nur zur Tilgung drückender Staatsschulden gestattet —

darüber gehen Sie ruhig hinweg. Wie's trifft! Es ist aber der

moderne Geist des Spekulierens in die Regierung eingezogen.

(Sehr wahr! links.) Es ist bei den Forstverkäufen eben viel

beacumer, die Genehmigung des Ziviltribunals eingeholen, als

die des Landtags. Aber man sollte auch auf andern Gebieten

modernen Geist zeigen! (Beifall links.)

Landwirtschaftsminister Dr. Schr. v. Schorlemer betont aus-

drücklich die Wichtigkeit der Auffassung der königlichen Staats-

regierung, wonach es unzulässig sei, die Genehmigung des Land-

tags zu Domänenverkäufen eingeholen.

Die Einnahmen werden bewilligt. Bei den Ausgaben spricht

Abg. Ernst (Vorschr. Vp.) über Stellenzulagen und Be-

amtenwünsche. Jedem Staatsbeamten gebührt ein Erholungs-

urlaub.

Abg. Dr. Schröder (Kassel, natl.) erörtert die Lage der

Förster, die dieser Etat verbessere.

Abg. Büchtemann (Vorschr. Vp.) spricht über die Ver-

drängung der alten Förster durch wissenschaftlich vorgebildete.

Es sollen doch nicht nur Förstersöhne angestellt werden!

Abg. Bräuer (konf.) verbreitet sich über das Dienstland der

Förster usw., ebenso noch mehrere Redner, denen

Landwirtschaftsminister Dr. Schr. v. Schorlemer mögliche

Berücksichtigung zusagt.

Abg. Imbusch (Str.) wünscht eine umfassende Darlegung

der Dienstverhältnisse der Forstarbeiter, wie sie zum Beispiel

letzthin von der Reichspostverwaltung für ihre Beamten dem

Reichstag vorgelegt wurde.

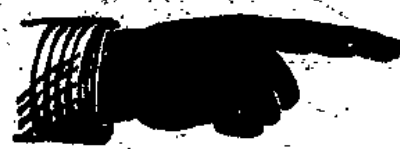
Abg. Spinzig (freikons.): Der Lohn der Arbeiter soll sich

möglichst stetig an eine mittlere Linie halten, aber er kann nicht

mit den Ueberflüssen des Betriebes in ein Verhältnis gebracht

werden.

Auf das allervorteilhafteste und billigste



Kann ich meine wertvolle Kundenschaft bedienen durch außergewöhnlich günstige Einfäufe und Sondergelegenheiten verschiedenster Art.

Herren-Anzüge modernster Art 42 bis 30 und 29 bis 8.50 Herren-Paletots hell und dunkel 31.50 bis 11.75

Für die Konfirmation ungemein billig:

Anzüge Einsegnungs-Anzüge (schwarz, blau u. dunt. gemischt Kammgarn u. Chemis, modernste Formen) 30.00 bis 9.50 Prüfungs-Anzüge (mod. Muster, schickste Formen, gute Verarbeitung) 28.75 bis 7.50 Hüte (schönste, neueste Formen, farbige Hüte) 1.30 bis 1.85

Knaben-Schnürstiefel (Wischleder, sehr kräftig) 3.45 Mädchen-Schnürstiefel (Chromleder, Derbyschnitt, mit Lackkappe u. Breßfallen, elegante Form) 4.90 Knaben-Schnürstiefel (Bogleder, hochleg. Form) 6.20 Mädchen-Schnürstiefel (Chromleder, mit Lackkappe, Breßfallen und flachem Absatz) 5.90

Kleiderstoffe (sehr schöne Neuheit, Chemis, in schwarz und den neuesten Farben) 2.25 bis 1.10 Kleiderstoffe (in Satinisch, in schwarz und verschiedenen Farben) 2.90 bis 1.35 Konfirmanten-Jacken (aus guten garnstoffen, moderne Ausföhrung) 8.75 bis 5.50 Kostümröcke u. Blusen (für Konfirmantinnen ganz besonders billig!)

Geeignete Konfirmationsgeschenke:

| | | | |
|----------------------------------|---------------------|---------------------------------|-------------------------------|
| Nickel-Uhren für Damen u. Herren | 2.30 | Silberne Damen- u. Herren-Uhren | 8.50 an |
| Gold. Damen-Uhren | in enormer Auswahl | ganz außergewöhnlich billig! | |
| Damen- und Herren-Uhrketten | Freundschaftsreifen | Armbänder | Schmuckringe |
| | | | Krawattennadeln |
| | | | Manschettenknöpfe |
| | | | Broschen |
| | | | Weine |
| | | | 90-Pfg.-Geschenkartikel |
| | | | sind besonders empfehlenswert |

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Plüss-Staufer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

Ansichtspostkarten

empfehl. Suchb. d.g. Bek. Stimmz.

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44 Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau Box calf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partia-Waren billig nur 44 Schmidtstraße 44

Vom 1. Februar an

Hosen

Verkauf zu Reklame-Preisen!

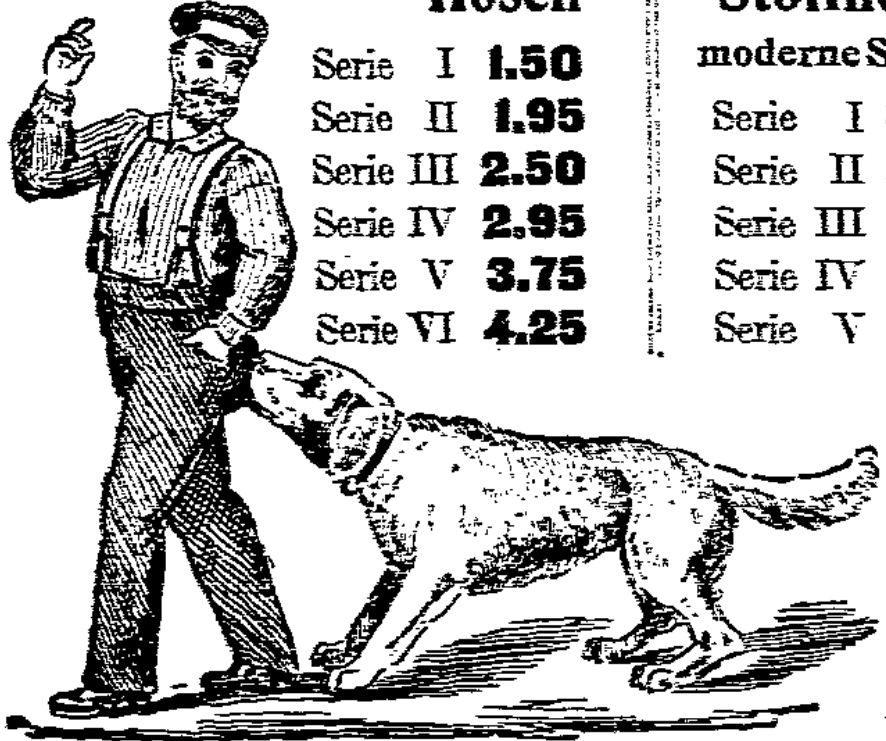
Weitestgehende Garantie für Haltbarkeit.

Arbeits-Hosen

Serie I 1.50
Serie II 1.95
Serie III 2.50
Serie IV 2.95
Serie V 3.75
Serie VI 4.25

Herren-Stoffhosen

moderne Streifen
Serie I 3.25
Serie II 4.25
Serie III 5.25
Serie IV 6.25
Serie V 7.25



BURSCHE-HOSEN entsprechend billiger.

L. Friede Alfred Jonas
Neuhaldensleben, Kirchstr. 3/6.

Auch der härteste Süßen hält den erprobten WYBERT-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Ernährung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schmerzen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark.

Kartoffeln

Prima Ware, zu 2.30 M. A. Manerke, Lemsdorf, Bernigeröder Straße 23, St. Michael-Str. 15 1 Vorderwbg., 1 Hinterwbg.

Schneider

für Maßarbeit oder Heimarbeit auf brennender Arbeit (Engl. oder franz. Schnitt, Maß) ist geschult. Interessante Arbeit. G. Sebes, Jehennischstr. 14.

Schuhwaren

zu billigen Preisen. Delorme & Schröder, 36 Bernigeröder Str.

Burg. Fleisch- und Wurstwaren

empfehl. die Schweinefleischerei von Max Heinze, Bruchstr. 6

Burg. Holzschuhe

Einzelgehäuben-pantoffel, Holzsohlen, Plattfuchelagen, Zohlleber, Ausschnitt sowie faml. Schuhmacher-Bedarfsartikel empfehl.

W. Friedrich

Franzosenstraße 69.

BURG Palast-Theater

Morgen neuer aufsehenerregender Gala-Pracht-Spielplan.

Ein Programm summa cum laude. Dasselbe wird alles bisher Gebotene glatt in den Schatten stellen.

Illustrierter Wochenbericht der letzten Ereignisse hochaktuell.

Leo, der schwarze Mündhaußen

urkom. Bolton-Bäckers-Film. In der Hauptrolle Leo Peukert. (Mühnlichkeit befannt als Leo Sapporolter.) Neben dem Kinostar Leo Peukert tritt die unvergleichliche Darstellerin kom. Typen Anna Müller-Linke neben einer Schär ausgefuchter Kinofantist. Dieses Bild bietet einen ausgefuchter heiteren Abend für die Besucher des Palast-Theaters. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß in diesem Film ein ganzes Dorf mit echten Kongonegen mitwirkt, deren Kapriolen zu einem sicher. Erfolg beitragen werden.

Der Ueberfall

oder Das Tal des Todes großer überwältigend. Wild-West-Schlager in 2 Akte. Ueber 1000 Mitwirkende, großartige Massenszenen, Kunitzfilm. Ein Bild, wie es in einer solchen Aufmachung nur eine amerikan. Firma fertigstellen kann. In diesem Film finden wir eine Wiedergabe von Vorfällen, die sich während des Krieges der amerikanischen Regierung gegen die Indianer tatsächlich ereignet haben.

Der Kreislauf des Blutes

hochwissenschaftl. anatomische Aufnahme. Um dem Wissensdrang meiner werten Besucher nach Möglichkeit gerecht zu werden, habe ich seit einiger Zeit in meine Programme außer dem obigen hochaktuellen Wochenbericht und Naturaufnahmen nach Möglichkeit immer ein wissenschaftliches Bild mit eingefügt, und infolge der guten Aufnahme desselben werde ich in der Folge stets ein solches mit auf den Spielplan setzen.

Der mutige Krieger

74 lustige Komödie.

Der Dritte - Der Dritte

mod. Drama in 3 Akten. hochinteressantes Sujet, hervorragende Darstellung, glänzende Inszenierung, unübertreffbare Photographie. Zu diesem reichhaltigen und glänzenden Programm muß sich jedermann einige Stunden Zeit gönnen, denn ein Spielplan in solcher Zusammenstellung ist wohl höchst selten geboten worden.

Ergebnis Die Direktion. Otto Wohlfarth.

Heute Freitag letzter Tag der Vorführung des Films von der Königin Luise.

Heute Freitag infolge Nachmittags-Spezialvorstellung für das hiesige Artillerie-Regiment Anfang erst 7 Uhr.

Schlosser- und Schmiedelehrlinge

werden per sofort u. d. h. 1913 eingestell. Heine, Schrotstr. 47.

Meyer Michaelis

Leberhandlung und Schaffstapelei
Große Marktstraße 16 Große Marktstraße 16
billigste Bezugsquelle für
Sohlleber-Ausschnitt u. Schuhm.-Bedarfsartikel
Neu aufgenommen:
Braunes Chromsohlleder (D. N. B.) sowie grünes Chromsohlleder, auch im Ausschnitt zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Chromleder ist unerreicht haltbar!

Fahrradhaus Frisch-Auf, Offenbach a. Main

Für eine in Magdeburg zu errichtende Filiale suchen wir zum sofortigen Eintritt einen durchaus branchenkundigen Filialleiter. Gest. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche werden an Herrn Otto Koch, Groß-Öttersleben, Magdeburger Straße 38, erbeten.

Fahrradhaus Frisch-Auf, Offenbach a. Main

Zur Errichtung einer Filiale in Magdeburg suchen wir sofort in guter Lage der Stadt einen geräumigen Laden mit Wertstatt u. Lagerräume. Fahrradhaus Frisch-Auf, Offenbach a. Main. Gest. Offerten unter Angabe des Preises wolle man an Herrn Otto Koch, Groß-Öttersleben, Magdeburger Straße 38, richten.

Lagerhalter.

Anfangsgehalt 1800 Mark. Schriftliche Offerten sind bis spätestens den 13. Februar an den Vorstand zu richten.

Konsumverein Groß-Öttersleben

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Kino-Salon Aschersleben

Düsterer Vor Nr. Nur noch bis Dienstag das interessante Programm Mittwoch u. Sonnabend Programmwechsel

Burg. Ein grosser Posen

fehlerfreie Emaille-Eimer, Kochtöpfe mit Hohlhenkeln, Wannen, Durchschläge, Kartoffeldämpfer, Kessel, Waschständer usw. zu Original-Fabrikpreisen. M. Drucker, Schartauer Straße 15. Beachten Sie die billigen Preise in meinem Fenster.

Burg. Hervorragend günstiges Angebot

in

98-Pf.-Artikeln

Jeder Gegenstand ein Schlager, der einen wesentlich höhern Verkaufswert darstellt!

Insbesondere Handarbeiten, Wäsche, Stickereien, Schürzen, Strumpfgarn, Weißwaren usw. usw.

Bazar Siegm. Haagen

Freie Turnerschaft Burg. Am Sonnabend den 1. Februar, in sämtlichen Räumen des „Hohenzollernparks“

Gr. Maskenfest!

Zur Aufführung gelangt: Im Strudel des Faschings.

Eine Reihe der besten Darbietungen auf Maskenfesten. Wie die neuesten Reigen und Pantomimen. Die Reussen-Truppe.

Die beste Portiere-Altkobalt. Wirkliche Glanzleistungen! Saalöffnung 5 Uhr. Entree 30 Pf. Anfang 7 Uhr. Freundschaft lübet ein. Das Komitee.

Kinder ohne Begleitung der Eltern haben keinen Zutritt.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1778

Vom 1. bis 15. Februar 1913:
Das sensationelle Spezialitäten-Programm.

Jarrow

der amerikanische Hexenmeister
Erfinder des Zitronen-Kunststückes.

Scamp und Scamp

in ihrer drolligen Szene „Nachexerzieren“.

Luigi Dell'Oro

italienischer Musikal-Virtuose.

Kitty Sinclaris

die berühmte engl. Tänzerin mit ihren 5 Eilevinnen.

Santey Bros

„Der lebende Propeller“.

Hull-Trio

die besten Handvolleure der Gegenwart.
Die Schöpfer der lebenden Fahne.

Lola Krasawina

hervorragende internationale Konzertsängerin.

Walter Bährmann

Humorist, in seinem Original-Repertoire.

Little Charles

der kleinste Schulreiter und Dresseur mit seinen 6 Zwergponys.

Zentral-Theater-Kinematograph

„Bilder aus dem Königreich Gwallor“.

Brekers Bären

dressierte als Rollschuhläufer und Radfahrer.

Sonntag den 2. und 9. Februar:
Nachmittags-Vorstellung.
Auftreten sämtlicher Künstler. Kleine Preise.

Sonnabend, 1. Februar: Gratis-Verteilung der
Nr. 9 der Zentral-Theater-Revue
an sämtliche Besucher.

Inhalt: Die Tanzkunst — Max und Max (Geschichte eines rechnenden und lesenden Pudels) — Der hypnotisierte Direktor (Humoreske) — Puppchen — Artisten und ihre Tiere — Bücherfisch — Briefkasten — Die Februar-Spezialitäten — 8 Illustrationen.

W. Golze, Breiteweg Nr. 226.

heute Sonnabend 9 1/2 Uhr und Sonntag 4 und 8 Uhr:
Preis-Skat ohne Zahlenreizen.
H. Preise! Prima Mastfäher. H. Preise! 281

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6

Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 478
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung.
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion. W. Baudi.

Neuhaldensleben

Sonntag den 2. Februar, nachm. von 3 Uhr an,
in „Herzogs Festhällen“

Großer Rappenball

Hierzu laden freundlichst ein
Maschinen u. Heizer
Zahlstelle Neuhaldensleben.
410

Pfeil

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
(Schornsteinplan).
Kellerei, seit 1885 bestehendes Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Der erste Arbeiter-Jugend-Kalender Jungvolk

Ein Almanach für die arbeitende Jugend
1913

Reichhaltiger belehrender und unterhaltender Text ::
Viele gute Illustrationen

Herausgegeben von der
Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands

Gut ausgestattet 50 Pf.
Zu beziehen durch die
Buchhandl. Volksstimme
Grosse Münzstrasse 3.

Otto Breitfeld

Wurstfabrik, Große Schulstraße Nr. 15
Täglich 681
ff. Knoblauchwurst Pfund 75 Pf.
Probierstube: Schwibbogen (Ecke Königshof).

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Knochenhauerufer 27/28. — Fernsprecher 404.
Sonntag den 2. Februar, vorm. 10 1/2 Uhr
Generalversammlung
der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle Magdeburg gehörenden Bezirke
im Sachsenhof, Magdeburg, Große Storchstraße 7

Tagesordnung:
1. Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht.
2. Verhandlungsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen, wir erwarten, daß in allen Bezirken für einen Massenbesuch der Generalversammlung agitiert wird!
Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Mit Gruß Die Verwaltung. 497

Luisenpark.

Sonntag den 2. Februar in den Tanzpausen
Auftreten der
Kunstradfahrer des Arbeiter-Radfahrervereins
Abteilung Sudenburg. 441

Rumbiers Stabliement

Magdeburg-Rothensee.
Sonnabend den 1. Februar, abends von 8 Uhr an
Großer Maskenball
des Männer-Gesang-Vereins Rothensee.
Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.
Sonntag den 2. Februar, von nachmittags 3 Uhr an
Großer Tanz.
Freundlichst ladet ein 458 Karl Kumbler.

Westerhüsen.

Geschäfts-Übernahme.
Hierdurch zeige ich einem geehrten Publikum sowie den geschätzten Vereinen von Westerhüsen und Umgegend ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage die
Wirtschaft zum deutschen Hause
in Westerhüsen übernommen habe. Mein eifriges Bestreben wird es sein, alle mich beehrenden Gäste durch aufmerksame Bedienung, beste Speisen und Getränke in jeder Beziehung zufriedenzustellen. Mit der Bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens, zeichne
hochachtungsvoll
M. Timme.

Schnittmuster Konfirmandenbücher

Stück 50 Pfg.
Schwibbogen 2, G. Kargel.

Gebisse

Kaufe Preis. alte gerühr. Teile, zu allerh. Preisen.
Frau Meyer, Sudenburg, Braunschweiger Str. 104, part.

Gausfrauen-Verein

Die Gewinnliste der Jubiläum-Gemälde-Lotterie liegt vom 1. Februar an in unserem Bureau, Neuer Weg 1/2, nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus.
Das Jubiläumskomitee.

Großer Taubenmarkt

findet am
1., 2. und 3. Februar
im Restaurant Kaiser Friedrich, Grünarmstraßen- u. Steinernestischstraßen-Ecke, statt.
P. Niemeck. 277

Salbke

Gasthof z. Eiche.
Sonntag
Großer Tanz mit Vorkbierfest.
Gute Musik. 278

Burg Burg

Bayrischer Hof
Sonnabend den 1. Februar:
Auf vielseitigen Wunsch meiner Gäste
Große Nachfeier vom International. Bockbierfest
Freundlichst ladet ein 409
Chr. Siemens, Ffz-Admiral.

Neuhaldensleben.

Diana-Bad

Inh.: Chr. Langerbeck
2. Febr., nachm. v. 3 Uhr an
Gr. Tanz.

Fischerleben.

Am Sonnabend, 1. Februar
Bockbier- und Rappenfest.
Um gütigen Besuch aller meiner Gäste bitte 405
Wilh. Kullmann
Magdeburger Straße 32.

Ia. Rindfleisch

heißige Schlachtung, sowie Prima Hauschlachtewurst jeden Sonnabend und Mittwoch nachmittags sehr billig
Jakobikirchstraße 2, hinter der Jakobikirche 411

Die Volksschule

steht gegenwärtig im Vordergrund des Interesses. Wer sich über die Volksschule gut unterrichten will, :: :: :: der laufe :: :: ::

Die Volksschule wie sie ist

Von Otto Kühle
Preis 30 Pf. Preis 30 Pf.

Die Volksschule wie sie sein sollte

Von Otto Kühle
Preis 30 Pf. Preis 30 Pf.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3



Stephanshallen

Str. Altes Rathaus, abends 8 1/2 Uhr 498
Varieté-Vorstellung.
Streng bezogenes Programm für Familien-Publikum.
Bereitete dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Kasino-Theater

Gr. Zunkerstr. 12 nebst Kabarett Max und Moritz.
Tägl. v. 8-2 Uhr nachts
Familien-Vorstellung
Hochere Künstler-Abende.
Ab 1. Februar 275
— 6 neue Debüts. —

Fürstentum-Theater

Str. Müller-Lipart, Eing. Prälatenstraße.
Heute 3. erstes mal das in all. Großstädten m. Bombenerfolg. Def. Ent. Stück i. 4 Akten
Ein dunkler Schatten.
Scherlachholmes Fritz Werner als Gast v. Stadttheater Danzig
Jda Stonier. Lotte Wagner a. Gast v. Stadttheater Bremen.
Vorzugskarten gelten.

Guldene Rose Lichtspiele.

Großartiges Programm.
Mexenfeuer (Saharet) 409
Ab 4. Februar
Königin Luise.

Einem kräftigen und ehrlichen Mann aus dem Handwerkerstand bietet sich Gelegenheit, sich als **Kaufmann- und Verkaufsagent** in einem großen Geschäft auszubilden. Derselbe wird anständig im Verkauf unterrichtet. Offerten unter Chiffre **B 282** an die Expedition dieses Blattes.

Todesanzeige.

Am 30. Januar starb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel, der Maurer
Gustav Eicke
im 63. Lebensjahr.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Burg Burg

Deutscher Holzarbeiter-Verband
— Zahlstelle Burg —

Nachruf.
Am Mittwoch verchied nach längerem Leiden unser Mitglied, der Tischler
Paul Reinhardt
407

Paul Reinhardt

— Ehre seinem Andenken! —
Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Friedrichshofkapelle aus und erbitet eine zahlreiche Teilnahme
Die Verwaltung.

Sozialdemokratischer Verein

Kreis Jerichow 1 und 2
Filiale Burg.

Nachruf.
Am Mittwoch mittag verchied unser Mitglied, der Tischler
Paul Reinhardt
im Alter von 42 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Filialleitung.
Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittags 3 Uhr von der Friedrichshofkapelle aus statt. 408



*Lebenslust für heute
ohne Sorgen,
Wolf Seelenfreund
39 Pf. Sorgen!*



Rein Aluminium

| | |
|---------------------------------------|------|
| 1 Tasse mit Untertasse | 39 J |
| 1 Wassermäß, 1/4 Liter | 39 J |
| 1 Kaffertasse, 14 cm, mit Stiel | 39 J |
| 1 Bratpfanne, 16 cm, mit Stiel | 39 J |
| 1 Reibe, 15 cm | 39 J |
| 2 Eierbecher | 39 J |
| 1 Bratenlöffel, lang oder quer | 39 J |
| 1 Schöpföffel | 39 J |
| 1 Schaumlöffel | 39 J |
| 1 Handlächter, Muschelform | 39 J |
| 1 Tee-Si, poliert, u. 1 Tee-Sieb zuf. | 39 J |
| 1 Milchtöpf mit Ausguss | 39 J |
| 2 Kinderbecher, gebrist | 39 J |

6 Paar Kohlenanzünder 39 J

Neuheiten! Porzellan-Mippes
verschiedene Sorten
zum Auswählen . . . jedes Stück **39 J**



Strohbürsten Flachholz

| | |
|-----------------------|------|
| 1 Prima Glanzbürste | 39 J |
| 1 Kolos-Schreibbürste | 39 J |
| 1 Kolos-Möbelbürste | 39 J |



Sandbeleg

| | |
|----------------------|------|
| 1 Sandbeleg Kopfhaar | 39 J |
| 2 Zahnbürsten | 39 J |
| 1 Kopfbürste | 39 J |
| 1 Hantbürste | 39 J |
| 1 Möbelbürste | 39 J |

39 J

| | |
|-------------------|------|
| 1 Schneesbürste | 39 J |
| 1 Handwaschbürste | |
| 1 Schlauchbürste | |
| 1 Zylinderputzer | |
| 1 Fäckenbürste | |

| | |
|---|------|
| 1 Kleiderbürste | 39 J |
| 1 Creme-Bürsten-Garnitur, Schneebürste, Aufsteigbürste, Hand- bürste . . . komplett im Karton | 39 J |
| 2 Stück Patent-Schneeräucher | 39 J |
| 2 Stück Prima Poliertücher | 39 J |
| 1 Fensterleder | 39 J |

Holzwaren

| | |
|---|------|
| 1 Nermelplättbrett gepoliert | 39 J |
| 1 Wäscheleinewidler u. 1 Sch. Klammern zusammen | 39 J |
| 1 Rubelrolle u. zwei Solquirle zusamm. | 39 J |
| 1 Fleischklopper und 1 Fleischbrett | 39 J |
| 1 lg. Messerputzband | 39 J |
| 1 Puck o. Tischstapfen | 39 J |
| 1 Handtuchhalter | 39 J |
| 2 Horn-Grühn- brettschen | 39 J |
| 1 Bettbedengalter | 39 J |
| 1 Stabchen-Rollbrett | 39 J |
| 1 Horn-Linienbrett | 39 J |
| 1 großes Rindsel | 39 J |
| 1 großes Fleischbrett | 39 J |
| 12 Kleiderbügel, gem. | 39 J |
| 6 Kleiderbügel mit Duerstab | 39 J |
| 6 Kleiderbügel, poliert | 39 J |
| 4 Kleiderbügel mit Duerstab, poliert | 39 J |
| 1 Kleiderbügel, umsp. m. Hosenrieder | 39 J |
| 1 Kleiderriegel mit 4 Haken | 39 J |
| 1 Tuchleiste mit Einlage | 39 J |

Wirtschaftsartikel

| | |
|---|------|
| 1 Suppen-Spiritus- töcher | 39 J |
| 1 Solinger Hackmesser | 39 J |
| 1 Paar Soling. Messer u. Gabeln | 39 J |
| 1 guter Nähnähmer | 39 J |
| 2 scharfe Küchenmesser u. 1 Kartoffelschälw. | 39 J |
| 1 Vorhängeschloß mit 2 Schlüssel | 39 J |
| 1 gute Soling. Schere, vergaltet | 39 J |
| 1 Saftentöcher | 39 J |
| mit Jägermesserschneider | |
| 1 Glühlichtbrenner | 39 J |
| 1 Gasrohr mit Gas- gylinder | 39 J |
| 1 Eier-Mix zum Drehen | 39 J |
| 1 amerik. Schneeschlag | 39 J |
| 1 Platten-Halter | 39 J |
| 1 gute Krepfbühre | 39 J |
| 1 Abreiter, Rohr- oder Koboltsäure | 39 J |
| 1 Feinermesser Runde Geleite | 39 J |
| 1 Stahlkamm unverzinkt | 39 J |
| 1 breite Haarbande | 39 J |
| 1 Paar Haarpfeile | 39 J |
| mit Eisen belegt | |
| 1 harter Jettoloid- Radentamer | 39 J |
| 1 Federstärkemeister | 39 J |
| 1 Federstärkemeister | 39 J |
| 1 Federstärkemeister | 39 J |
| Kauch. von Nagelb. mit Kammern | 39 J |
| 2 Stück japanische Masage-Rolle | 39 J |
| 3 Stück Silber-Milch- leiste | 39 J |
| 6 Paar Seifenpulver | 39 J |

Gummibälle
regulärer Verkaufs-
preis 50 bis 60 J
Stück **39 J**

**1 Wachstuch-
Wandschoner**
60x90 cm **39 J**

**1 Taschen-
messer**
Nieder **39 J**

**1 Kohlenlöfel
1 Grubellöffel
3 Paar Kohlen-
anzünder, zuf.** **39 J**

**15 Bündel
Zahnstocher** **39 J**

**1 Zelluloid-
Handspiegel** **39 J**

Toilettenseife
Seifenbüsch, 3 Stück
im Karton **39 J**

**1 Photographie-
Rahmen**
Kabinett
oder Bild **39 J**

**2 Riesendosen
Schuhcreme** **39 J**

**6 Kaffeelöffel
Aluminium, oder
3 Eßlöffel
Aluminium** **39 J**

1 Kinderbesteck
Löffel, Messer, Gabel
komplett **39 J**

Blechwaren

| | |
|--|------|
| 1 Süßkotelettenform | 39 J |
| 1 Topflappenbehälter | 39 J |
| 1 Zwiebelbehälter | 39 J |
| 1 Kartoffelstampfer | 39 J |
| 1 Briefkasten, lackiert | 39 J |
| 1 Kaffeebüchse und 1 Zuckerbüchse | 39 J |
| 1 Karton, enth. 10 Stück Ausstechformen | 39 J |
| 1 Fischform, 20 cm | 39 J |
| 1 Königskuchenform | 39 J |
| 1 Wehlschneid | 39 J |
| 5 Stück Trichter verschiedene Größen | 39 J |
| 1 Bräuforb, lackiert | 39 J |
| 3 Tort. Handlat. Stück | 39 J |
| 1 Gelbfassette | 39 J |
| 1 Vogelbadehaus verglast | 39 J |
| 1 großer Durchschlag | 39 J |
| 1 Springform, 20 cm | 39 J |
| 1 Kaffeeflasche mit Patentverschluss | 39 J |
| 1 Kuchen-Backblech 24x39 cm | 39 J |
| 1 Draht-Besteckkorb | 39 J |
| 1 Kammtast. m. Kamm | 39 J |

Porzellan

| | |
|---|------|
| 2 Paar Tassen bunt Porzellan | 39 J |
| 12 Eierbecher weiß Porzellan | 39 J |
| 6 Eierbecher mit Goldband, Porzellan | 39 J |
| 1 Butterdose mit Goldschrift | 39 J |
| 1 Menage für Salz, Pfeffer, Mostich | 39 J |
| 2 Kinderlöffelbecher bunt | 39 J |
| 1 Mokkafaße, fein bel. | 39 J |

Glas

| | |
|---------------------------------------|-----------|
| 1 Butterföhrer | 39 J |
| 4 Eierbecher, gran. | 39 J |
| 3 Weingläser, glatt | 39 J |
| 2 Weingläser, geschliff. | 39 J |
| 1 Wasserflasche und 2 Wassergläser | zuf. 39 J |
| 1 Sturzstarke mit Glas | zuf. 39 J |
| 1 Fischglas, ca. 3 Liter | 39 J |
| 1 Glashale mit Linen, groß | 39 J |

Weintömer
Kunstst. auf grünem
Fuß graviert **39 J**

**1 Käseglode
mit Teller
1 Butterdose
mit Deckel** } **39 J**

1 Kristall-Stangenbase 39 J
6 Wassergläser Reilek. 39 J
**5 Wassergläser, mit
Kugel und Stern** 39 J
**1 Glaskeller mit Oliv.,
echt geschliffen** 30 J
1 Glas-Äpfelreibe
1 Glas-Äpfelreibe 39 J
zusammen

**Große Emaille-
Kaffeetanne**
39 J

Emaille-Wassertanne 39 J
Emaille-Waschschüssel 39 J

**Emaille-
Wasserkessel**
39 J

Emaille-Effenträger 39 J

Emaille-Schmortöpfe 18 oder 16 cm **39 J**

Emaille-Nachtgeschirre Stück **39 J**

Emaille-Schöpfkelle } zusammen **39 J**

Emaille-Schaumkelle } zusammen **39 J**

Emaille-Seesieb mit **39 J**

Emaille-Kaffeelieb } zusammen **39 J**

Emaille-Beuchter Stück **39 J**

Emaille-Kaffertasse 15x16 cm Stück **39 J**

Emaille-Milchtöpf Inhalt ca. 1/4 Liter **39 J**

**Emaille-
Wassereimer**
26 cm **39 J**

**Der Verkauf dieser Emaille
beginnt Sonnabend.**

Wolf Seelenfreund

Breiteweg 66, an der Fontäne
Jakobstraße 47
Halberstädter Straße 118a.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 27.

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Burg, 31. Januar. (Stadtverordneten-Sitzung.) Der Erste Bürgermeister führt die wiedergewählten Herren Stadträte ein. Bei der Begrüßung der ersten Stadtverordneten-Sitzung sprach der Vorsitzende von dunkeln politischen Wolken am Weltenhimmel, diesmal der Bürgermeister von düstern politischen Wolken am Himmel unsers Reiches, welche ihre Schatten auch auf unser kleines Gemeinwesen werfen. Dieser fordere der Ernst der Zeit ganz Männer. Es klang fast wie ein Ruf nach dem starken Manne. Sind die Schatten der politischen Wolken wohl darin zu suchen, daß eine Zahl aufrechter Männer für das wirkliche Wohl der größten Zahl der Einwohner Burgs mit aller Energie eintritt? Und soll dem Rufe nach den ganzen Männern der Burg zugrunde liegen, die lästigen Wagner mit deren Hilfe wieder loszuwerden? Da möge sich der Herr Erste Bürgermeister ja keiner Täuschung hingeben. Auf einen dringlichen Antrag des Magistrats, die Wahl eines Mitglieds der gewerblichen Fortbildungsschul-Deputation vorzunehmen, wird Herr Zimme mit 20 gegen 13 Stimmen, welche auf unsern Genossen Heimelt fielen, gewählt. Es zeigte sich bei dieser Wahl die Herren der zweiten Abteilung ihr wahres Gesicht. Die Errichtung einer Armenzentrale wird von fast allen Stadtverordneten gutgeheißen. Auf die Anfrage unsers Genossen Pottkow, auf wie lange der vorgeschlagene Leiter, Herr Rentier Loose, dieses Amt übernehme, erklärte der Vorsitzende, daß Herr Loose vorläufig selbst für ein Jahr sich erboten habe. Die Zustimmung zur Umbildung der Fabrikarbeiter-Ortskrankenkasse in eine allgemeine Ortskrankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung wird zugegeben, von der Errichtung einer Landkrankenkasse wird Abstand genommen. Genosse Gehhardt antwortete dem Referenten, der lebhaft flagte, daß nicht die jetzige Allgemeine Ortskasse diese auch später werde, daß die Gründe hierfür in dem Gesetz selbst liegen. Dasselbe sieht die leistungsfähigste Kasse zur Umgestaltung vor. Den Rechnungsprüfern der Stiftskassen wird Entlassung erteilt. Zum Antrag unsers Genossen auf Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises führte Genosse Gehhardt aus, daß sie mit diesem Antrag nichts anderes bezwecken, als für die arbeitende Bevölkerung Burgs Arbeitsgelegenheit zu vermitteln, ob welche zu schaffen. Andererseits aber soll für die Unternehmer die Annehmlichkeit zu jeder Zeit Arbeiter bekommen zu können, geschaffen werden. Für diesen Antrag traten die Genossen U n d e r z und Heimelt ein, dagegen aber alle Redner der bürgerlichen Parteien. Diese wollen den Antrag dem Magistrat überweisen, und zwar — alle Achtung — zu wohlwollender Berücksichtigung. Das war das zweite Mal, wo der Freisinn sein wahres Gesicht zeigte. Das dritte Mal, da sie dann die Maske ganz. Bei der Wahl eines Kreisdeputierten kam unser Genosse Gehhardt mit Herrn Zimmermann in Stichwahl und unsere Genossen erleben das ergübliche Schauspiel, daß die 2. Abteilung, der unsere Genossen an diesem Tage dreimal zu einer Position verholten hatten, gänzlich verjagt, entgegen dem ausgesprochenen Versprechen, auch die Wahlstimme zu unterstützen. Genosse Gehhardt erhielt 13 Stimmen, also von den Freisinnshelden eine einzige Stimme, zwei konnten es nicht übers Herz bringen, ganz rechts zu stimmen und enthielten sich der Stimme. Herr Zimmermann vereinte die Stimmen des Magistrats und der 1. und 2. Abteilung auf sich, zusammen 26 Stimmen. Nun ihr eheliche Freisinnsmänner, auf Festsitzungsstunde kommt auch ein Acheruntwisch, nach der Demasierung ein Erkennen.

Dereburg, 31. Januar. (Noch einmal der „arme“ Oberpfarrer.) Wir erhalten folgende Zuschrift: „Auf Ihren Artikel in Nr. 21 der „Volksstimme“ vom 25. d. M., meine Person betreffend, teile ich Ihnen mit, daß ich erst am 1. April d. J. mein Amt als Oberpfarrer anträte und somit noch gar keine Verfügung über die Aeder der Oberpfarre habe. Ihre Behauptung, daß ich Kirchenräder, welche der Oberpfarre zur Nutzung überwiesen sind, zu meinen Gunsten um 10 bis 20 Mark höher als mein Vorgänger verpachtet habe und damit das Einkommen der Oberpfarre um 2100 Mark geheizt hätte, fällt danach in sich selbst zusammen. Es liegt mir auch fern, das Pachtverhältnis, das mein Vorgänger mit den Pächtern abgeschlossen hat, aufzuheben, und jeder ordentliche Pächter kann ohne irgendwelche Benachteiligung seinen Pacht ausbedingten Preise weiterbauen. Der künftige Inhaber der Oberpfarre.“

Groß-Salze, 31. Januar. (Falsche Beschuldigung.) Der Landarme Ernst Ziele denunzierte am 20. August 1912 den Aufsichtsrat wegen wiederholter Mißhandlung und Verletzung einer Amtspflicht. Die Anzeige soll wider besseres Wissen erfolgt sein. Da die Verhandlung dies bestätigte, wurde der Angeklagte wegen wissenschaftlicher Anschuldigung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, dem Beleidigten auch die Publikationsbefugnis in der „Schneebeder Zeitung“ zugesprochen. Zugleich wurde die sofortige Verhaftung beschlossen.

Salzstadt, 31. Januar. (Das Landgericht) verhandelte in seiner letzten Sitzung am Mittwoch unter andern gegen den Schornsteinfegermeister Stieber von hier wegen Steuerhinterziehung. Die Sache war schon vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt worden, welches Stieber freigesprochen hatte, wegen der Staatsanwalt Berufung einlegte. Der Angeklagte hatte sich 1908 hier niedergelassen und von seinem Vorgänger eine Liste übernommen, in der dieser sein Einkommen auf 4200 Mark angegeben hatte. Sein Vorgänger beschäftigte zwei Weibchen und einen Lehrling, er dagegen hatte keine Hilfskräfte, er stellte erst im zweiten Jahre seines Hierseins einen Lehrling ein. Während nun sein Jahreseinkommen nach den von ihm geführten Steuerbüchern 4589 Mark betrug, hat er es unter Abzug von 266 Mark Geschäftsausgaben und 572 Mark Unkosten für Beförderung des Lehrlings (ortsüblich betragen diese Kosten 450) auf 3872 Mark angegeben, demnach 359 Mark weniger. Wäre Stiebers Selbsteinkünfte richtig erfolgt, so wäre er in die nächst höhere Steuerklasse gekommen. Die Anklage behauptet, daß durch die Hinterziehung der Staat um 74 Mark betrogen sei. Da zu dem Betrag des Angeklagten bei einer Aufteilung des Bezugs des Schornsteinfegermeisters Klitschmüller noch ein Teil dazu kam, will er nicht in der Lage gewesen sein, die Einkünfte nach dem Rekrbuch richtig anzugeben; er habe nur schätzungsweise die Gesamtsumme angeben können. Außerdem habe er große Verluste erlitten, da er sich 1909, als er in Not geraten war, an eine auswärtige Darlehensgenossenschaft gewandt habe, die bald nach seinem Beitritt in Konkurs geriet. Er sei der Meinung, er habe noch zwölf Steuern bezahlt. Bürgermeister Weissenborn, der als Sachverständiger geladen war, erklärte, daß solche Verluste bei der Steuerklärung nicht abzugsberechtigt sind, es könne aber deren Zinsverlust abgezogen werden. Der Staatsanwalt beantragte wegen wissenschaftlicher Steuerhinterziehung für 1910—1912 300 Mark Geldstrafe. Das Gericht stellt sich jedoch auf den Standpunkt des Verteidigers. Der Angeklagte habe zwar bei seiner Selbsteinkünfte fahrlässig falsche Angaben gemacht, es lasse sich aber nicht nachweisen, daß er wissenschaftlich gehandelt habe. Die Berufung des Staatsanwalts wurde verworfen, es bleibt bei der Freisprechung.

(Verjagt.) Der Sandgrubenbesitzer Christian Müller in Langen stein wurde in seiner Sandgrube von herabstürzenden Erdmassen verjagt und getötet.

(Stadttheater.) Spielplan vom 2. bis 7. Februar. Sonntag 7½ Uhr: Origi. — Dienstag 8 Uhr: Origi. — Mittwoch 8 Uhr: Mein alter Herr. — Donnerstag 5 Uhr: Origi. — Freitag 7½ Uhr: Die verjagte Glocke.

Neuenhose, 31. Januar. (An Blutvergiftung) starb am Mittwoch der Arbeiter Chr. Buzge hier. Ein kleines Geschwür an der rechten Hand war die Ursache.

Neuenhaldenleben, 31. Januar. (Neugestaltung der Krankenkassen im Kreise.) Der am Mittwoch abgehaltene Kreisrat hat unter andern beschlossen, eine allgemeine Krankenkasse für den Kreis Neuenhaldenleben ausschließlich der Stadt Neuenhaldenleben und eine Ortskrankenkasse für den Kreis Neuenhaldenleben einzurichten. Demnach ist bestimmt anzunehmen, daß für die Stadt Neuenhaldenleben vom Versicherungsamt nur eine allgemeine Ortskrankenkasse zugelassen wird. Es bleibt jedoch abzuwarten, welche von beiden die Gewerbe- oder die Arbeiter-Ortskrankenkasse zugelassen und zu einer Allgemeinen Ortskrankenkasse für das Stadtgebiet Neuenhaldenleben ausgebaut wird. Die Gewerbetrentenkasse zählt 1200 Mitglieder, hingegen die Arbeiter-Ortskrankenkasse nur 600 Mitglieder. Ferner bewilligte der Kreisrat den Betrag von 3000 Mark, welcher auf Vorschlag des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen als Beitrag zur Erbauung eines Handwerkerheims für 150 verknüpfte Lehrlinge Verwendung finden soll.

Osterwieck, 31. Januar. (In der Halbt.) Die Vorgänge der letzten Zeit zwingen dazu, die Arbeitsverhältnisse der Firma „Halbtfabrik Union“ (Inhaber Rud. Dietrich) einer Kritik zu unterziehen. Ist doch die dortige Kreissäge, welche zum Schneiden der im Pianofortebau in großen Mengen gebrauchten Halbttonhölzer dient, tatsächlich eine Knochenmühle für die Arbeiter geworden. Früher Opfer, welche heute noch mit steifen Fingergelenken herumlaufen, sollen hier nicht weiter erwähnt werden; bringt doch augenblicklich fast jede Woche Neustimmungen dieser bedauernswerten Proletarier, die zum größten Teile mit Löhnen von 8 bis 18 Mark pro Woche nach Hause gehen. Kommt ein mit etwas lohnenderer Arbeit bedachter Arbeiter mit seinem Verdienst „zu hoch“, so werden ohne weiteres erhebliche Lohnabsätze gemacht für angeblich verdorbene Platten. Merkwürdigerweise wird aber immer erst bei der Lohnzahlung entdeckt, daß etwas fehlerhaft sein soll. Am verflochtenen Sonnabend nun geriet ein erst vor wenigen Tagen angenommener Sattler namens Kleiber in die stark schließende Säge an der die Schutzvorrichtungen höchst mangelhaft sind. Dem bedauernswerten jungen Menschen wurden zwei Finger einer Hand ganz abgerissen und zwei weitere so schwer verletzt, daß sie kaum erhalten werden dürften. Da nach diesem Vorfall alles im alten Gleise blieb, so erfolgte bereits am Mittwoch den 29. Januar ein abermaliger Unfall. Diesmal schnitt sich der Holzarbeiter Dölsch den halben Daumen ab. Als Herr Dietrich die neue Beschreibung sah, lief er davon, was entschieden schon eine Verrückung im Verhalten bedeutet, denn bei dem Unglück des jungen Kleiber zeigte er sich in anderer Gemütsverfassung. Ferner wird von den verletzten Arbeitern betont, daß auch Verbandstoffe wenig oder ungenügend vorhanden gewesen seien. Den in obiger Fabrik beschäftigten organisierten Holzarbeitern ist indes der Vorwurf nicht zu erheben, daß sie hier hätten längst Remedur schaffen müssen. — Jetzt sucht die Firma in hiesiger Zeitung wieder einen Arbeiter (diesmal einen „intelligenten“) für die Kreissäge. Wer hat Finger übrig?

Quedlinburg, 31. Januar. (Die Rechnungslegung der Frauen-Sterbekasse für 1911) ergab ein Vermögen von 289 000 Mark, 10 000 Mark wurden für Zinsen vereinnahmt; Sterbegeld wurden über 10 000 Mark gezahlt. Die Mitgliederzahl betrug 4450 am Schluß des Berichtsjahrs. Der äußerst günstige Stand der Kasse gestattet eine Erhöhung des Sterbegeldes. Vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung sollen in Zukunft gezahlt werden: In den ersten 6 Monaten der Mitgliedschaft werden nur die geleisteten Beiträge zurückerstattet; von 7 bis 12 Jahren 80 Mark, bis 10 Jahren 100 Mark, bis 15 Jahren 110 Mark, bis 20 Jahren 120 Mark, bis 25 Jahren 130 Mark, bis 30 Jahren 140 Mark und über 30 Jahren 150 Mark. Beiträge brauchen nur volle 25 Jahre gezahlt zu werden. Der Beitritt zur Frauen-Sterbekasse kann besonders jüngerer Leuten nur empfohlen werden. Die Sterbegeldsätze sind sehr günstig, wenn man bedenkt, daß in 25 Jahren 90 Mark eingezahlt werden, in den ersten 5 Jahren aber schon ein Sterbegeld von 80 Mark gezahlt wird.

Sandau, 31. Januar. (In den Flammen umge- kommen.) Hier brach am Donnerstag morgen im Hause des Tischlermeisters Lamprecht ein Brand aus, der das Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Lamprecht wurde aus dem Schlafe geweckt und konnte sich und seine Familie nur mit Mühe retten. Eine im oberen Stock wohnende Mieterin, ein nervenkrankes Fräulein Gräß, die das Feuer verursacht haben soll, kam in den Flammen um.

Schönebeck, 31. Januar. (Für Rentempfangler.) Um eine glatte Abwicklung der Geschäfte zu ermöglichen, hat der Magistrat angeordnet, daß die Rententragungen jedesmal am Ersten des Monats von 8 bis 10 Uhr bescheinigt werden. Wie man die glatte Abwicklung bei einer Verkürzung der Zeit um über 1 Stunde herbeiführen will, ist uns ein Rätsel. Hier wäre es um Plage, die Zeit bis um 1 Uhr auszudehnen, damit nicht ein Teil Arbeiter so große Verluste an Arbeitsverdienst erleidet. Von den in Betracht kommenden Beamten wird es fast so hingestellt, als ob die Rentempfangler daran schuld seien, wenn die Geschäfte nicht glatt abgewickelt werden. Man soll die Sache nur einmal aufmerksamer verfolgen, dann wird man es finden, daß es an der ganzen Einrichtung liegt. Mache man es so wie in den großen Städten, dann geht es.

(Unsre Brückenbeleuchtung) verjagte in der letzten Zeit sehr oft; verschiedene Abende war alles in Finsternis gehüllt. Man sollte dann wenigstens am Grünwalder Treppenaufgang für Ersatz sorgen, damit nicht noch Menschen in Gefahr kommen.

Staßfurt, 31. Januar. (Der Amtsvorsteher in Neu- gattersleben.) Herr Graf von Alvensleben, hat den Rückzug antreten müssen. Unsre Leser erinnern sich, daß am 5. Januar der Hofmann in Hohendorf eine öffentliche politische Versammlung von unserer Seite veranstaltet werden sollte. Herr Hoffmann verweigerte uns dann, trotz anfänglicher Zugeständnisse, infolge Vereinfachung des Saal. Nun sollte die Versammlung unter freiem Himmel auf einem Ackerstück stattfinden. Hierzu verjagte der Amtsvorsteher die Genehmigung mit einer Begründung, von der man sagen muß, daß sie eine eigenartige Auffassung des im Deutschen Reich geüblich geltenden Versammlungsrechts erkennen ließ. Die Verjagung der Genehmigung wurde unverschieden mit einer Beschwerde an den Landrat beantwortet, der den landwärtigen Beisitzer gab, daß weitere Mitteilung durch den Herrn Amtsvorsteher in Neugattersleben erfolgen wird. Sie ist auch bereits erfolgt und lautet: Die von Ihnen angeforderte diesseitige Verfügung vom 3. d. M. nehme ich nach eingehender Prüfung der Sachlage zurück.“ — So weit, so gut. Warum aber diese Frage taucht sofort auf, hat nicht der Amtsvorsteher eine „eingehende Prüfung der Sachlage“ vorgenommen, bevor er seinen ablehnenden Bescheid erteilte? Man sollte meinen, daß dies ohne weiteres von jeder Behörde gefordert müßte, bevor sie ihre Entscheidungen trifft. Aber oft genug findet man, daß ein Bürger sich Geldkosten macht für irgend ein Unternehmen und nachher an dessen Ausführung von einer Behörde gehindert wird, weil sie die einschlägigen Gesetze unrichtig auslegt. Ihre Autorität stärken die Behörden durch solche Fehlbefehle nicht. Wir aber fahren fort, für die richtige Anwendung der Gesetze durch die Behörden zu kämpfen und auch im Amtsbezirk Neugattersleben werden wir die Anerkennung und richtige Handhabung des gesetzlichen Rechtes erzwingen. Uebrigens ist dieser neueste Bescheid des Amtsvorstehers in Neugattersleben nur unterzeichnet „Alvensleben“. Weshalb wohl nicht „Graf von Alvensleben“?

(Drei Brände) innerhalb weniger als 24 Stunden. Das ist viel, allerdings waren sie nicht bedeutend. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist auf einem Hofe in der Steinstraße ein mit Stroh beladener Wagen in Brand geraten. Ferner hat in dieser Nacht in einem Hause der Gartenstraße ein Ballenbrand stattgefunden und am Donnerstag abend haben in einem Hause der Wackerstraße Wackerstraße Feuer gefangen. Alle drei Brände sind schnellst unterdrückt worden.

Stendal, 31. Januar. (Wo bleiben die Sozial?) So will ein sich radikal gebärdender B. vorn in einem „Altmärker“-Eingeländt, „Wohlfahrtsaktion“ befehlen, nachdem er sich den persönlichen Sach leistete. „Das wahnwitzige Steigen der Bodenpreise treibt zur Abwanderung der Landwirte in den Rentnerberuf und Hungerlöhne schreiender Agrarier, die fortgesetzt steigende Lebensmittelpreise fordern — eine Schande ohne Ende. Diese Frage konnte sich Herr B. lösen. Hätte er die letzte fortgeschrittene Versammlung besucht. Die Ausführungen unsers Genossen Weins hätten ihn belehrt. Mit Eingeländt im „Altmärker“ ist freilich nichts getan. Den Junkern die Gleichberechtigung des Volkes zu lehren und sie an der Ausbeutung ihrer Mitmenschen zu hindern, bedarf es ganzer Männer und anderer Mittel als ein kleines Eingeländt-Gezetz. Die Klassenbewußte Arbeiterschaft wird zeigen, daß sie beides zur Verfügung hat. Die Sozial sind da und rufen den Junkern auf den Leib.“

Weseflingen, 31. Januar. (Sitzung der Gemeinde- Vertreter.) Die Vertreter Breier und Heindrichs wurden in ihr Amt eingeführt. Die nach dem vom königlichen Hochbauamt aufgestellten Kostenaufschlag für die Einrichtung der Turnhalle noch erforderlichen Kosten von 707 Mark wurden bewilligt. Die Baukommission wurde beauftragt, den baulichen Zustand der alten Wadantall zu prüfen und darüber zu berichten, wie hoch die Kosten der Ausbesserung kommen. Mit dem Landrat v. Davier sollen Verhandlungen darüber angeknüpft werden, ob er zu einem ob. Anstand des in Aussicht genommenen Geländes bereit ist. Das unterm 23. Dezember v. J. beschlossene Ortsstatut über Straßenreinigung wurde im Sinne des Herrn Landrats abgeändert. Der Antrag auf Offenlegung der eingegangenen Beschlüsse wurde angenommen.

Westergehn, 31. Januar. (Die Arbeit niedergelegt) haben am Mittwoch vormittag sämtliche landwirtschaftlichen Arbeiterinnen der Firma Medleben, weil man ihnen den Lohn reduzieren wollte. Während unter der Leitung des ältesten der beiden Herren die Arbeiter und Arbeiterinnen in Hinsicht auf Bezahlung zurückgekehrt wurden, verfuhr es jetzt der andre mit Lohnreduzierungen weiterzubringen, wovon er hoffentlich gleich beim ersten Beginnen lernt worden ist. Die Einmütigkeit der Arbeiterinnen bewirkte, daß sich der Herr zu Zugeständnissen bereit erklären mußte. Statt 130 Mark Lohn für das Weichen mit der Maschine sagte er den Leuten 130 Mark Lohn zu. Welche Verhältnisse auf diesem Gute herrschen, davon zeugt der ständige Wechsel der Arbeiter in diesem Betrieb. Nach 4, 6 Wochen wandert die meisten wieder ab. Woran die Schuld liegt, dieses zu untersuchen ist nicht unsere Sache. Aus diesem Beispiel sollten sämtliche Arbeiter lernen und sich ihrer Organisation anschließen. Einigkeit macht stark.

Kleine Chronik.

Bier Perjanen bei einer Explosion verunglückt.

Zwei Arbeiter waren am Königsberger Eisenbahnhofs, das gegenwärtig niedergelegt wird, mit Abzugsarbeiten beschäftigt, als einer von ihnen auf einen unter dem Boden verborgenen liegenden Sprengkörper stieß. Es erfolgte eine Explosion, durch die alle vier Arbeiter verletzt wurden. Drei von ihnen werden in das Krankenhaus gebracht. Der vierte konnte die Unfallstelle ohne Hilfe verlassen. An dem Aufkommen eines der Verletzten wird gezweifelt.

Drei Arbeiter vom D-Zug getötet.

Ein schweres Unglück hat sich am Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr auf der Straße Spandau-Berlin in der Nähe des Bahnhofs Heerstraße ereignet. Dort waren mehrere Arbeiter mit Bahnarbeiten an den Gleisen beschäftigt. Als sich ein Güterzug näherte, gab der Kolonnenführer den Leuten das Signal, die Gleise zu verlassen. Drei Arbeiter wollten gerade noch vor dem Güterzug das Gleis überschreiten, als auf der Gegenseite der Köln-Berliner Schnellzug heranbrauste und die drei Arbeiter erlöschte. Sie wurden so entsetzlich verstümmelt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Tod am Telefon.

Ein seltsamer Todesfall beschäftigt die Charlottenburger Kriminalpolizei. Als am Donnerstag der Brauereibetreiber Stage aus der Nordhauser Straße 31, der sich auf einer Jagd befand, in seiner Wohnung antelephonierte und kaum einige Worte mit seiner Frau gesprochen hatte, wurde das Gespräch plötzlich unterbrochen. Gleichzeitig hörte der Mann einen dumpfen Fall. Da er keinen Anruf mehr mit seinem Apparat erhalten konnte, wandte er sich telephonisch an den Hauswirt, der sofort nachforschen ließ. Als man in die Wohnung eindrang, fand man Frau Stage tot neben dem Telefon liegen. Der Hörer hing noch an der Schnur herunter. Zur Feststellung der Todesursache wurde die Leiche beschlagnahmt.

Ein Spion.

Das Reichsgericht verurteilte den Kaufmann Ewald wegen vollendeten Landesverrats zu sieben Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. 4 Monate Untersuchungshaft wurden ihm als verbüßt angerechnet. In der Urteilsbegründung führte der Senat aus, daß der Prozeß infolge des Geständnisses des Angeklagten trotz des umfangreichen Materials schnell zu Ende geführt werden konnte. Schon bei seiner Verhaftung habe Ewald angegeben, im Dienste der englischen Admiralität zu stehen. Zuerst habe er sich in Not befinde und seine Dienste der französischen Regierung angeboten. Da die Antwort zu lange ausgeblieben sei, wandte er sich an die englische Admiralität, und diese stellte ihn bei einem Besuch in London sofort mit einem Monatsgehalt und mit Aussicht auf besondere Belohnung für wichtige Nachrichten an. Ewald habe Zeichnungen und verschiedene andre wichtige Gegenstände, die im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten waren, an England ausgeliefert. Dessen sei er überführt. Ferner habe er eine größere Anzahl Berichte, die äußerst geheimhaltende Mitteilungen betrafen, nach England abgegeben. Abschriften davon wurden bei ihm vorgefunden und dienten zu seiner Überführung. Aus diesen Berichten geht hervor, daß er als besoldeter Spion tätig gewesen ist und es auch noch sein würde, wenn ihn nicht ein Zeuge, an den er sich gemandt hatte, angezeigt hätte. Mißerbende Umstände waren infolge der Straftat nicht gegeben.

Die vergessene Vorstrafe.

Ein Kaufmann aus Dresden, der früher einmal mit 30 Mark bestraft war, wurde als Zeuge vor Gericht nach etwaigen Vorstrafen gefragt und verschwieß die Geldstrafe. Er wurde aus diesem Grunde wegen Meineids angeklagt; die Geschworenen haben dieser Lage die Frage auf wissenschaftlichen Meinen bejaht. Der Kaufmann wurde zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Waffenverhaftungen wegen Zuchtdiebstahle.
Aus Leipzig sind im vergangenen Monat vier verurteilte Gefangene in die Provinz entlassen worden. Auf dem Heimweg wurden diese vier Gefangenen, darunter der Kapitän eines Dampfers, verhaftet.

Der Meineidsprozess eines Fliegers.

Hg. Leipzig, 30. Januar.
Wienziers erklärte am 2. Tage wiederholt, dass Frau Hensel ihm vielfach Geld gegeben habe, so zu seiner Stellung in Hameln 1500 Mark Kaution. Eine Reihe Zeugen bestätigten diese Angabe. Eine Zeugin bekundete auch eine Versicherung der Mitangeklagten Hensel, sie sei mit ihrem Vermögen bald zur Erde, da sie Wienziers alles gegeben habe. — Zeuge Geschäftsfreier Herr Joseph aus Breslau ist ein Bekannter Wienziers' vom Motorradsporthier. Er gibt an, Wienziers habe im allgemeinen solid und einfach gelebt, aber der Sport habe ihn doch immerhin einiges gekostet. Frau Hensel habe Wienziers ein Motorrad für etwa 600 Mark gekauft. Wienziers habe dem Zeugen auch einmal in Berlin gesagt, er werde an Frau Hensel denken. Daraus entnahm Zeuge, dass Wienziers doch nicht von Frau Hensel ausgehalten werde, wie er anfänglich glaubte, sondern dass er sich für verpflichtet halte, das Geld zurückzugeben. — Der Angeklagte Wienziers gibt dann noch folgendes an: Frau Hensel habe ihm ausdrücklich erklärt, dass ihre Auslagen nur als Darlehen aufzufassen seien und dass sie auf Rückzahlung bestimmt rechnen. Als er Flieger geworden sei, drängte sie auf Sicherstellung mit der Begründung, der Beruf sei sehr gefährlich, sie könnte schließlich alles verlieren, ohne dass sie sich an seine Sachen halten dürfte. Auf nachmaliges Drängen der Frau Hensel ging der Angeklagte dann mit ihr zu Justizrat Preibisch in Berlin und schloß mit ihr einen notariellen Vertrag auf die Schuldsumme von 20 000 Mark. Damals wußte er noch nicht, daß gegen ihn irgendeine Klage anhängig sei. Auf eine Frage des Verteidigers Jaffé erklärt Wienziers, Frau Hensel habe sich auch auf ein Gespräch mit ihren Verwandten berufen, die gesagt hätten: Dein Geld liegt jetzt in der Luft, sieh dich vor, daß Du nicht alles verlierst. — Vorj.: Weshalb dachten Sie nicht schon bei Beginn Ihrer Flugversuche an die Sicherstellung der Angeklagten? — Angekl.: Im Anfang meiner Flugtätigkeit war mir die Gefährlichkeit des Berufs nicht so zum Bewußtsein gekommen. Als ich aber die ersten erfolgreichen Flüge gemacht hatte und in den Zeitungen auch viele Meldungen über Todesfälle erschienen, dachte ich anders. In der ersten Zeit der Flugtechnik gab es auch auf der ganzen Welt vielleicht nur 25 Flieger. Es ist klar, daß da nicht so viele Unfälle passieren konnten als heute, wo mehrere tausend Flieger vorhanden sind. In der weiteren Entwicklung zeigte sich erst die Gefährlichkeit des Fliegerberufs. Dazu kam, daß ich Anfang Juni den ersten Sturz in Budapest hatte. — Vorj.: Hatten Sie nicht schon früher Unfälle? — Angekl.: Nein, ich hatte vorher immer nur glückliche Flüge. — Vorj.: Sie gaben früher zu, daß der Vertrag mit Frau Hensel nebenbei auch den Zweck hatte, etwaige Preise in Zusammenhang mit dem Flugreisen seitens der Pilot-Gesellschaft zu sichern. — Angekl.: Es war nur eine einseitige Verfügung da, und ich war überzeugt, daß ich den Preis gewinnen würde. Es kommt im weiteren Verlauf der Verhandlung ein Brief der Pilot-Gesellschaft zur Sprache, in dem sie drohte, gegen Wienziers mit härtesten Mitteln vorzugehen. Wienziers bestritt, daß der Brief ihm nach Mailand nachgeschickt wurde, er habe ihn erst nach seiner Rückkehr in Berlin gesehen. Zeuge Justizrat Preibisch (Berlin) verbreitet sich über den von ihm mit den beiden Angeklagten aufgenommenen Notariatsakt. Wienziers versuchte, daß er keine Schulden habe. Er habe zwar mit der Pilot-Gesellschaft Differenzen wegen einer Konventionalkaufstrafe, die Forderung sei aber unberechtigt, eine Klage auch gegen ihn nicht eingeleitet. Eine Eigentumsübertragung des Besitzums von Wienziers sei nicht erfolgt. Er habe die übergebenen Unterlagen wohl durchgeblättert, aber nicht genau befragt. Es sei denkbar, daß er, wie Frau Hensel es behauptet, eine oberflächliche Berechnung vorgenommen habe. Der Vorsitzende stellt dann fest, daß unter den angeführten Umständen im Vertrag auch ein goldenes Armband der jetzigen Frau des Angeklagten aufgeführt sei, und fragt die Angeklagte Hensel, ob sich bei ihr nichts dagegen gestraut habe, Eigentümerin dieses Armbandes zu sein? — Angeklagte: Nein. Warum sollte ich mich dagegen sträuben? Es gehörte ja mit zu den Wertgegenständen, und wenn ich bezahlt worden wäre, würde es auch wieder das Eigentum Wienziers' geworden sein. Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erwidert Wienziers, er habe die Verpfändung des Armbandes seiner Frau aus dem Gefängnis mitgeteilt. — Es werden dann noch einige Verwandte der Angeklagten Hensel vernommen, die übereinstimmend bekunden, daß Frau Hensel dem Angeklagten nach und nach 10 000 Mark gegeben habe. Sonnabend Fortsetzung.

Bereine und Versammlungen.

Bäder und Konditorien.
Die Jahres-Generalversammlung für die hiesige Mitgliedschaft fand am Sonntag den 26. Januar statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der verstorbenen Mitglieder in der üblichen Weise gedacht. Den Geschäftsbericht ergriffene Genosse Rache. Er besprach noch einmal eingehend die Bewegung im Bädergewerbe und gedachte mit Dank der von jeiten eines erheblichen Teiles der Konjunktur geübten Solidarität in diesem Kampfe gegen die rückwärtigen Ansichten und Handlungen der Jünglinge im Bädergewerbe. Ebenfalls wies er auch auf die Stellung der Polizei, Gerichte und Behörden in dieser Bewegung hin. Daß trotz aller Schwierigkeiten auch hier weiter Fortschritt geleistet werden konnte, geht aus dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht hervor. Ganz besonders lebhaft aber war die Bewegung in den Schokoladenfabriken, wo bisher die Verhältnisse noch außerordentlich verbesserungsbedürftig waren und es auch in einem Teile Fabriken noch sind. Hier wurden für 227 männ-

liche und 956 weibliche Beschäftigte Lohnhöhungen von 50 Pfg. bis 8 Mark pro Woche, für insgesamt 1188 Kollegen und Kolleginnen zusammen 182170 Mark pro Woche erreicht. Weiter war es möglich, für 958 Beschäftigte eine Erhöhung des Lohnes für Überstunden und Sonntagsarbeit, und ferner für 688 Beschäftigte Weiterzahlung des Lohnes bei kurzem Fernbleiben von der Arbeit festzulegen. Das Vereinsleben war sehr reger und die Korrespondenz eine äußerst reichliche. Obwohl auch der Arbeitsnachweis eine bedeutende Entwicklung genommen hat, können die hier eingerissenen Zustände nicht befriedigen. Die Mitgliederzahl ist von 502 auf 1244 gestiegen. Diese erfreuliche Tendenz ist auch aus dem nachfolgenden Kassenbericht, den der Kassierer Wille erstattete, zu ersehen. Beiträge wurden insgesamt 85 068 umgesetzt, das ist gegen 1911 ein Mehr von 12 838 Mark. Die Gesamteinnahme betrug 15 438,31 Mark, die Gesamtausgabe 14 865,39 Mark, so daß ein Lokalkassenbestand von 572,92 Mark verbleibt. An Unterstützungen in den verschiedenen Unterstützungsarten wurden an 558 Mitglieder insgesamt 6403,05 Mark ausbezahlt. Alles in allem beweist der Geschäftsbericht, wie Kassenbericht eine erfreuliche und befriedigende Entwicklung im Berichtsjahr, was in der darauf folgenden kurzen Diskussion auch allseitig anerkannt wurde. In die Ortsverwaltung wurden gewählt: Wille als Vorsitzender, Wille als Kassierer, Paul Müller zum Schriftführer, zum stellvertretenden Vorsitzenden bzw. Schriftführer Krause und Hornung, als Beisitzer wurden die vier Bezirksleiter bestätigt. Als Revisoren wurden Fröhlich, Neubauer und Scheibe gewählt. Eine sehr lebhafteste Debatte entspann sich dann noch über die Einhaltung der abgeschlossenen Karte, über den Arbeitsnachweis und innere Organisationsangelegenheiten. Mit einer Aufforderung, daß auch in diesem Jahre jedes Mitglied seine Schuldbiligkeit tun soll, wurde die leitlich gut besuchte Versammlung geschlossen. —

Zimmerer.
Am Dienstag fand bei Kleine eine außerordentliche Generalversammlung der gesamten Zählstelle statt. Es wurde zunächst Stellung genommen zu den gestellten Anträgen der 20. Generalversammlung, welche vom 3. bis 8. Februar in Berlin stattfand. Die vom Zentralvorstand vorgelegene Klassifizierung der Beiträge sowie der Ausbau der Arbeitslosenunterstützung erregten eine lebhafteste Diskussion. Allgemein war die Meinung vorhanden, daß die Stafflung der Beiträge nur als gerecht zu betrachten ist. Die 5wöchige Wartezeit, um wieder in den Bezug von Arbeitslosenunterstützung zu gelangen, sei von der Generalversammlung zu verwerfen. Im Besonderen wurde noch hervorgehoben, daß die Arbeitslosenunterstützung den Verband nach innen gestärkt habe. Auch die Kassenverhältnisse wurden gestreift. Im Durchschnitt wurde pro Mitglied der Betrag von 72,90 Mark geleistet. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, den Neueintretenden eine längere Wartezeit aufzulegen, bevor sie in den Bezug von Unterstützung gelangen. Nur mit den Junggefellern ist eine Ausnahme zulässig. Ferner wird noch gewünscht, daß vor Beendigung der Lohnbewegung eine Regulierung der Gehälter unserer Beamten nicht vorgenommen werden möchte. Ein Stiftungsfest soll am Sonnabend den 8. März im „Sachshof“ abgehalten werden. Einem Komitee wurde das weitere Arrangement überlassen. Die arbeitslosen Mitglieder haben freien Zutritt. Einem Unterstützungsgeheimnis eines verunglückten Kameraden wurde entsprochen. Da es nicht angängig ist, für derartige Fälle aus der Lokalkasse Gelder zu nehmen, soll ein besonderer Fonds geschaffen werden, zu dem jedes Mitglied zu zahlen hat. Mit der Aufforderung, in der Agitation für den Verband nicht zu erlahmen, wurde die Versammlung geschlossen. —

Bereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Subenburg. Distriktskassierer. Die Ausgabe der Karten kann am Sonnabend den 1. Februar nicht stattfinden.
- Verband der Kupferstecher. Sonnabend den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung bei G. Böhm.
- Groß-Dittelsleben. Männer-Turnverein Jahna. Sonnabend den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr. Vorstand- und Kommissionsitzung.
- Reinholdenleben. Kartellsitzung am Sonntag den 2. Februar nachmittags 3 Uhr bei Herzog.
- Wolmirstedt. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung im „Schwan“.
- Schönebeck. Freie Turnerschaft. Freitag den 31. Januar Vorstandssitzung. Sonnabend, 1. Februar, abends 8 Uhr. Versammlung im „Stadtpark“.
- Harg. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Sonnabend den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung bei Jesse.

Marktberichte.

Magdeburg, 30. Januar. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg, Weizen englischer und Sommer-fertig, gut 190—198, mittel 160—188. — Roggen inländischer ruhig, gut 166—170 Mk. — Gerste hiesige Chevalier-fertig, gut 190—200 Mk., jeinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 178—188 Mk., ausländische Futtergerste fertig, gut 168—172 Mk. — Hafer inländischer ruhig, gut 175—185 Mk., mittel 155—174 Mk. — Mais unbeder ruhig, gut 151—154 Mk. —

Wasserstände.
+ bedeutet über, — unter Null.

| Hier, Eger und Wolgan. | | Fals, Sude | |
|----------------------------|----------|------------|----------|
| 28. Jan. | 29. Jan. | 28. Jan. | 29. Jan. |
| Jungfernbau . . . | + 0,06 | + 0,07 | 0,01 |
| Sana | + 0,87 | + 0,65 | 0,32 |
| Sudweis | + 0,12 | + 0,08 | 0,04 |
| Frag | + 1,20 | + 0,94 | 0,36 |
| Kaunit und Saale. | | | |
| Emmshaus | + 1,20 | + 1,60 | — |
| Wesensels Unt. | + 1,40 | + 1,12 | 0,28 |
| Dröbich | + 3,18 | + 2,70 | 0,48 |
| Möden | + 2,88 | + 2,52 | 0,36 |
| Wernitz | + 2,53 | + 2,10 | 0,43 |
| Saale Oberpegel | + 2,30 | + 1,92 | 0,38 |
| Saale Unterpegel | + 2,48 | + 2,00 | 0,48 |
| Dröbich | + 2,52 | + 2,05 | 0,47 |

Wasserstände.

| Ort | 29. Jan. | 30. Jan. | 31. Jan. |
|--------------------------|----------|----------|----------|
| Deffau, Mühlend. | + 1,04 | + 0,78 | + 0,99 |
| Elbe. | | | |
| Barby | + 0,09 | — | — |
| Brandeb. | + 0,65 | + 0,48 | 0,07 |
| Melmit | + 1,18 | + 0,82 | 0,36 |
| Leitmeritz | + 1,00 | + 0,57 | 0,43 |
| Musitz | + 1,27 | + 0,80 | 0,47 |
| Dresden | + 0,04 | — | — |
| Torgau | + 2,30 | + 2,07 | 0,23 |
| Wittenberg | + 2,95 | + 2,10 | — |
| Hosbau | + 2,25 | + 2,47 | — |
| Barby | + 2,59 | + 2,29 | — |
| Schönebeck | + 2,68 | + 2,38 | — |
| Magdeburg | + 2,30 | + 2,36 | — |
| Tangermünde | + 2,18 | + 2,26 | — |
| Wittenberge | + 2,46 | + 2,04 | — |
| Domitz | + 1,44 | + 1,60 | — |
| Boizenburg | + 1,30 | + 1,48 | — |
| Hohnstorf | + 1,50 | + 1,64 | — |
| Lauenburg | + 1,48 | + 1,54 | — |

* Auffig, 31. Januar. Pegelstand + 0,40 Meter. Vom Oberwerden 236 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeburg, 30. Januar.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 30. Januar.
Aufgebote: Bergolber Wilhelm Nabel mit Luise Ziegler Kaufmann Bernh. Garth in Frankfurt a. M. mit Agnes Luise Weber hier. Hofbote Geinr. Kobering hier mit Agnes Wobbe Löderburg. Kaufmann Max Rosoff mit Helene Braumann.
Geburten: Kurt, S. des Tischlermeisters Gustav Stoy. Werner, S. des Kaufmanns Friedrich Spedhals. S. des Gerichtsanklägeren Willi Müntens. Felix, S. des Seig. Wilhelm Wendt. Werner, S. des Eisenhoblers Erich Nolte.
Todesfälle: Witwe Karoline Froh geb. Albers, 80 J. 11 T. Witwe Dorothee Lauben geb. Pohoff, 70 J. 4 T. Tischlermeister Eward Ungerstein aus Udenorf, 62 J. 2 T. Auguste geb. Günther, Ehefrau des Privatmanns Max Hoffmann, 65 J. 8 T. 14 T. Werner, S. des Schneiders Er. Fischer, 7 M. 7 T.
Subenburg, 30. Januar.
Aufgebote: Kesselheizer Wilhelm Julius Karl Jaf mit Emma Anna Kenede.
Todesfälle: Eisenbahn-Betriebssekretär a. D. Ferdinand Gill, 70 J. 2 M. 1 T. Otto, S. des Schmieds Julius Storbek, 2 J. 2 M. 25 T. Marie geb. Kuppler, Ehefrau h. Arbeiters Ignaz Damska, 52 J. 5 M. 4 T. Schuhmachermeister Andreas Wölke, 70 J. 1 M. 9 T.
Neustadt, 30. Januar.
Aufgebote: Arbeiter Otto Götter mit Emma Steinhäus. Arbeiter Karl Reumann mit Maria Weiland. Arbeiter Paul Weber mit Elise Raumann. Arbeiter Paul Bartelmann mit Marie Schäfer.
Geburten: Anni, T. des Lagerarbeiters Otto Buchheit.
Todesfälle: Else, T. des Arb. Karl Dähms, 2 M. 24 T. Witwe Elisabeth Mertens geb. Knochenmus, 75 J. 11 M. 22 T.
Gracau.
Eheschließung: Fabrikarbeiter Willi Pfeiffer mit Marie Große.
Geburten: Helmut Heinrich, S. des Schmiedemeisters Heinrich Geisler. Anni Else, T. des Bierfahrers Emil Druß.
Todesfälle: Anni Else, T. des Bierfahrers Emil Druß, 6 T. Renteneinpfängerin Friederike Bachgänger geb. Weyer, 66 J.
Kalbe.
Aufgebote: Landwirt Otto Daniels in Bartelsdorf m. Ursula Köhne in Domersleben. Schneider Paul Anders m. Frida Köhl. Schlosser Karl Schiedt in Leipzig-Lindenau m. Anna Barby hier.
Eheschließungen: Arbeiter Ernst Hummel mit Luise Freimab. Schiffer Karl Pietschler in Groß-Rosenburg m. Emma Hofmeier hier.
Geburten: T. des Schmiedemeisters Bruno Thoma. T. des Arbeiters Wilhelm Rosened. T. des Bergarbeiters Franz Lorenz. S. des Maurermeisters Walter Regel. S. des Arbeiters Otto Hünemörder. T. des Buchhalters Walter Haase.
Todesfälle: Walter, S. des Arbeiterinvaliden Karl Krietsch, 10 M. 23 T. Tapezierermeister Robert Rau, 55 J. Witwe Dorothee Pflugmacher geb. Süde, 70 J. Steinseher August Hamann, 45 J. Fritz Otto, 4 M. 3 T.
Schönebeck.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Wilhelm Köh mit Magd. lene Grigo. Fabrikarbeiter Walter Geisler mit Minna Geisler. Lehrer Wilhelm Knoche in Sommerfeldenburg mit Ella Schür hier.
Eheschließungen: Schuhmacher Richard Kelle m. Auguste König. Schiffer Gustav Borchding in Frohke mit Wilhelm Klauß. Sattler und Tapezierer Ernst Uffel in Eggersdorf mit Elise Eichhoff hier.
Todesfälle: Ehefrau Friederike Knoche geb. Bergmann, 55 J. Auguste Lange, unverschleht, 66 J.
Wernigerode.
Aufgebote: Arbeiter Eduard Damack mit Minna Friederike Weker. Arbeiter Johann Ernst Mathusch in Wittenburg mit Gertrude Bertha Werner hier.
Eheschließungen: Gastwirt Albert Adolf Schneider m. Nothelfer mit Henriette Hermine Elisabeth Fritzsche hier.
Geburten: T. des Zigarrenmachers Karl Mohr. T. des Landwirts Rudolf Jordan. S. des Schneiders Friedrich Reppel. S. des Zimmermanns Hermann Ermsch. T. des Kupferschmieds Heinrich Neumirth. S. des Maurers Hermann Dübme.
Todesfälle: Hospitalhofmeister Christian Mäng, 68 J. Golzhauer Friedrich Kihau, 56 J. Invalide Friedrich Heimbach, 66 J. Witwe Karoline Runge geb. Fischer in Wernigerode, 41 J. Ehefrau Marie Dühme geb. Brauns, 56 J.

Lackstiefel
und Schuhe waren wie in anderen Firmen.





Formen So Musterbuch

Salamander
Schneigen. m. h. H., Berlin

Magdeburg, Breiteweg 55

Einheitspreis 1250
für Damen u. Herren M.
Luzus-Ausführung, M. 1650

Geldnot

Ist das Uebel der jetzigen Zeit.
Wollen Sie sparen, so sparen Sie am rechten Fleck.
In dem Spezialgeschäft erhalten Sie von

Wählen Sie
genau auf
Nr. 87, I.

Millionären

Reisenden, Kavaliere, Doktoren
nur wenig getragene reinwollene,
viel auf Seide gearbeitete Sachen.
Sie kaufen reell und billig bei

P. Fröhmann Breiteweg 87
:: 1 Treppe ::

Verkauf von: 582

- Gatto-Anzüge 1. und dreifig von Mr. 10.00 bis 40.00
- Schmalbrosch-Anzüge von Mr. 7.00 bis 30.00
- Gehrod-Anzüge schwarz und mode- farben von Mr. 10.00 bis 45.00
- Grad- u. Smoting-Anzüge von Mr. 10.00 bis 45.00
- Einzelne Hosen u. Gattos von Mr. 3.00 bis 12.00
- Mod. engl. Winter 1. und dreifig von Mr. 6.00 bis 30.00
- Herbst- u. Winter-Überzieher von Mr. 7.00 bis 30.00

Riesenauswahl in Garderoben
für corpulente Herren

Gebe auf alle Waren in Bar **5 Prozent Rabatt!**

P. Fröhmann größtes Spezial-
Stagen-Geschäft
in wenig getragenen Maßgarderoben am Platz
nur **Breiteweg 87, 1 Treppe**
gegenüber d. Braunschweigstr., Straßenb.-Haltest. Zentraltheater
Große Abteilung für hochfeine neue
Garderoben zu erstaunlich billigen Preisen.

Der weiteste Weg lohnt!

Inventur-Ausverkauf

Achtung!
Neu! Neu!
Zum Ausverkauf gestellt
Sortiment B



In Sortiment B hervorragende
Gelegenheitskäufe!
Schaufenster-Muster, einzelne Paare,
diverse Artikel mit kleinen Schön-
heitsfehlern, doch in guter Qualität,
hocheleg. Damenstiefel in Chevreau
und Box calf, nur einzelne Nummern,
Herrenstiefel speziell größere Num-
mern ganz bedeutend unter Preis.

Ferner die zahlreichen billigen Angebote in allen Abteilungen.

Steinfeldt

Alte Ulrichstraße, 1. Haus vom Breiten Weg Schuhhaus Jakobstraße 38, Ecke Rotekrebsstraße

Buckau. 580. Buckau.

Schuhwarenhaus Albert Himmelstern
Schönebecker Str. 94b, neben dem Tonbild.



**Tanz-
schuhe**

Entzückende Neuheiten in Lack, Goldkäfer und weiß Leder
7.50 6.50 4.50 3.00 2.50 bis 1.65

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel und -Halbschuhe
in größter Auswahl billigst.

Sämtliche Mitglieder des Konsumvereins für
Magdeburg u. Umg. erhalten Gegenmarken.

Sohlleder-Ausschnitt

sonie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den
billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
Jakobstraße Nr. 25.

**10 außergewöhnlich
billige Verkaufstage**
Gelegenheitskauf in Schuhwaren!

Durch Ankauf eines größeren Schuh-
warenlagers bin ich in der Lage, Herren-,
Damen- und Kinder-Stiefel aller Art,
nur solange der Vorrat reicht, bis jetzt

50% billiger

zu verkaufen.

Ferner kommen zum Verkauf:
Große Gelegenheitsposten Winter-
Paletots und Winter, Burschen- und
Knaben-Paletots u. Wjads, Winter-
Lodenjoppen, große Kofen moderne
Herren-Jackett-Anzüge, Rock-Anzüge,
Gehrod-Anzüge, Jünglings-Anzüge,
Knaben-Anzüge, einz. Jacketts, Hosen
u. Westen, sämtl. Arbeiter-Garderobe.

Wandbrenn, Taschenbrenn, Herren-
und Damen-Überketten, Armabänder.

Nähmaschinen.

B. Wolff

14 Schwertfegerstr. 14.

Verkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Ständiges Lager in Parfül-poten!

Kartoffeln

Magnum bonum u. Industrie,
in Prima Qualität, offeriert billigst

Röpnack,

Buckau, Dorotheenstraße 20.

Pelz-Stolas

Riesenauswahl, in sämtl. Farben,
spottbillig, 585

schon von 3.00 Mark an.

150 cm lange zurückgef. u.
gebr. schon von 1.00 Mark an

Jacobstraße 17, I.

Empfehle: 572

Kieler Sprotten

Geräucherter Sprotten
eigene Räucherung Stück 10, 10, 10

Sering in Gelee Büchse 38, 38, 38

Diswartheringe Büchse 65, 65, 65

Aprilsen 1/2 Pf. 25, 25, 25

Wirsche 1/2 Pf. 25, 25, 25

Kalif. Pfannnen 1/2 Pf. 20, 20, 20

Apfelflecken, süße Frucht Dbd. 35, 35, 35

Täglich frische Seefische.

Karl Buchmann

Schönebeck
Breiteweg 73, Fernspr. 638.

Käse

in bekannnten, unübertroffenen,
gutgepflegten Qualitäten

Korbkäse Stück 20 Pf.

Gr. Bauerkäse Stück 10 Pf.

ff. Hauskäse Stück 5 Pf.

ff. Harzer 3 Stück 10 Pf.

Echter buttrig. Smburger
Echter Käse

Apfelsinen

größte Auswahl, süße dünn-
schalige Früchte, 4 Stück von
10 Pf. an 288

Duhand 28, 45, 70, 90 Pf.
Messina-Blutorangen.

Sarte Schnittböhnen Pfund
20 Pf.

ff. Sauertohl.

Eier billiger!!

Frische Altmärker

Landeier Mandel 1.35

ff. saure Gurken.

Die beliebten sauren Seringe
sind jetzt der großen Nachfrage
wegen täglich frisch zu haben,
also ohne jede Vorbestellung.

Oivenstedter Straße 47

Ede Friesenstraße.

Vertreter sucht Schüberfabr.

Oscar Pötters,
Düsseldorf 93.

Äpfel! 519

Rote Äpfel 10 Pf. 60, 60, 60

Danziger Kantäpfel 10 Pf. 80, 80, 80

Grüne Musäpfel 10 Pf. 1.00, 1.00, 1.00

Edel-Vorsdorfer 10 Pf. 1.00, 1.00, 1.00

Wilschön-Äpfel 10 Pf. 1.00, 1.00, 1.00

Kaffeler Renette 10 Pf. 1.30, 1.30, 1.30

Ananas-Renette 10 Pf. 1.50, 1.50, 1.50

Italienischer Blumen-
Fohl i. Siegen 27 Stück = 3.00

jeden Mittwoch und Sonnabend
Hartstraße 8, part.

Verkaufszeit morg. 9h nachm. 4 Uhr

2 Altes Brüdter 2

heute und folgende Tage

Schuhwarentag

Herrenschuhtiefel mit Lack-
tappe 6.50

Damen-
schuhtiefel mit Lack-
tappe 4.75

Damen-
halbschuhe 3.75

Herren-
Zug 3.90

Herren-
Schmalen 4.50

Herren-
Schmür 4.25

Militär-
Schuhtiefel 6.50

Schaffstiefel von 7.50 an

Konfirmanten-
Stiefel mit und
ohne Lack-
tappe, für Knaben u. Mädchen,
spottbillig, in großer Auswahl.

Sämtliche Filz-
sachen billig!!

M. Lucke

Altes Brüdter 2, vis-à-vis vom
Wilhelm-Theater. 492

Busch-Hasen

Wildschwein im Querschnitt
Rücken - Keulen - Blätter pfundweise.
Reantler-Rücken und -Keulen.
Brust, Keulen, Lebern, Nieren, Haut
Gänse-Pökelkauten, mild gefalzen Stück 75, 75

Gänse geteilt

Versandhaus E. Wieprecht

Schwibbogen 4. 265 Fernsprecher 567.

Zöpfe, Turbanunterlagen usw.

jetzt am Lager.

Anfertigung von ausge-
kämmtem Haar billigst.

Kopfwäsche, Ondulation, Manikure,
Haarfärben. 528

L. Rauschenberg, Gr. Münzstr. 1

5. Laden vom Breiten Weg.

Billige Fleischofferte!

Kalbfleisch Pfund 70 80 Pf.

Schweinefleisch Pfund 90 Pf. bis 1.00

Rindfleisch Pfund 90 Pf. bis 1.00

Prima Schmalz Pfund 1.00

Butter und Aufschnitt billig!

Franz Kirten, Buckau, Thiemstraße 15.

Wiener Schuh-Reparatur-Werkstatt

mit Kraftbetrieb von
Alb. Weddige, nur Schönebeck
59 Breitetweg 59 369

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Erich Dich, Klempnermstr.

Elbstraße Nr. 26. Schönebeck Elbstraße Nr. 26.

Bringe mein großes Lager in
empfehlende Erinnerung. 571

Haus- und Küchengeräten

Große Auswahl in Hochzeitsgeschenken.
Reparaturen prompt u. billig. 588

Lager sämtlicher Gas-Glühhochstrümpfe.

Heinrich Friedrich

Schuhgeschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager

fertiger Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder
von eleganten bis zum einfachsten

Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins - Eigene Reparatur-Werkstatt

Schönebeck 570 Salztor 7.

Geschäfts-Gründung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Mitteilung, daß ich am
Sonnabend den 1. Februar 1913 in der Lübecker Straße 32 ein

Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft

eröffne. Auch führe ich in nur bester Qualität

Herren- u. Knaben-Garderobe

fertig und nach Maß.

Besondere Wert lege ich auf meine Spezial-Abteilung: Arbeiter-Garderobe

Ich werde stets bemüht sein, durch prompte, reelle Bedienung
mit das Wohlwollen der verehrlichen Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Paul Hupe.

283

Sonnabend
Sonntag
Montag
Dienstag

Die Höchtleistung

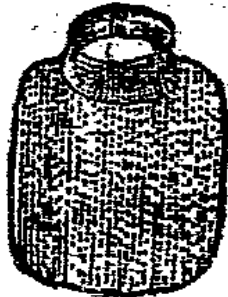
Sonnabend
Sonntag
Montag
Dienstag

30 Stk
3500 Dosen
Pflaumen
blau, mit Stein, herbor-
ragend gute Dual.
2-Pfund-Dose
39

unserer 39-Pfennig-Lage!

30 Stk
1500 Dosen
junge Erbsen
2-Pfund-Dose
39

— Wittfowskis 39-Pf.-Lage sind unerreich! —



Jamen-Sport-
Servietten, weiß
oder grau 39

1 Posten Herren-
Sofenträger R. 39

1 Posten Friseurlätze, weiß,
Zelluloid, Horn od. Gummi St. 39

7 Pakete
Waschblau 39
sonst Pat. 10

Gr. Markt-
tische 39

Boh-Rum 39
Flasche

Ein großes
Fenster-
leder 39
weiche
Qualität

Weg-Kamm-
garnitur 39
dreiteilig

Franz-
branntw. 39
Flasche



Neu eingetroffen!
Bestes Fabrikat!

Zaichen-
Feuerzeug
vernickelt
28 Pf.

1 Kinderstuhl 39

1 Raffergarnitur Wert 75 39

8 Pakete
Pudding-
pulver, weiß
Größe, Sau-
pflor usw. 39

5 Stück echte
Eliemilch-
Seife 39

8 Pakete
Blisblau-
Schnerpulv.
Radium 39

1/2 Pfund
Katao 39
garant. rein

5 Stück feinste
Blumen-
Seife 39

8 Pakete
Salmiak-
Terpentin-
Waschpulv. 39



Gr. Markttische 39
wie Abbildung

| | | | | | | | |
|---|---|--|---|--|---|--|--|
| Aluminium 1 Stiefelpanne 16 cm 39 1 Kasserolle 16 cm 39 1 Kasserolle 16 cm 39 1 Schöpfkessel 39 1 Fischheber 39 1 Saucralöffel 39 1 Gemüselöffel 39 4 Bechertel 39 | Handarbeiten ca. 100 St. Topflapp-Zaich. u. Topflapp-gez. Stk. 39 ca. 100 St. Seilungsfächer blau u. rot befest. Stk. 39 ca. 200 St. Wandhänger, in grau u. weiß ges. Stk. 39 ca. 300 Stück Tablett- decken, gezeichnet, Stk. 39 ca. 400 St. Deck-Quadrat in weiß u. grau, 4 St. 39 ca. 200 St. Strifen mit Nähtwänd, gez. Stk. 39 ca. 100 Stück Kissen m. rotem Volant, gezeichnet, Stk. 39 ca. 100 St. Milieu m. 39 Göhl., gezeichnet, Stk. 39 | Papierwaren 1 extra guter Holz- löcher 39 1 Kochbuch, 320 Seiten stark 39 1 extra großer Feder- täfelchen 39 1 elegantes Poesie- Album 39 1 elegantes Postkarten- Album 39 7 Schreibhefte, alle Variaturen 39 1 Dgd. gute Bleistifte 39 100 St. Schiefertafeln 39 100 St. weiße Papier- Servietten, gezeichnet 39 | Manufakturwaren Oberhemdstoff Wert bis 85 Meter 39 Niederbarchent Wert Mr. 63 Mr. 39 Maststoff Wert Mr. 60 2 Mr. 39 Schürmücher, 3. Ausf. Wert St. 6. 30 2 St. 39 Schürmücher, 4. od. 3 St. 39 Handtuch, 1. od. 2. Dual Wert Meter 55 jetzt Weiß Körperarbeit 80 cm 39 Kattun mit Goh- faun 5 Stück 39 Gartentisch, bunt, 2 St. 39 | Blech- u. Lackier- waren 1 Petroleumlampe, 2 Liter 39 1 Briefkasten, lackiert 39 1 Rehbüch, blau lack. 39 1 Springform, vergilbt 39 1 Durchschlag groß 39 1 Douillonseib, mit Gasehoben 39 1 Bettdecktuch 39 1 Kaffee- oder Zucker- büchse, farbig lackiert 39 | Holzwaren 1 Kermelbrett, gepolstert 39 1 Gantbuchhalter, mit Porzellananschub 39 1 Sukkiant 39 1 Tablett 39 4 Schock Klammern 39 2 Schock gute Klammern 39 1 Feldstuhl 39 1 Topfbrett 39 | Diverses 1 Spiritusföcher mit Sparbremser 39 1 Dedelhalter, 6 tei- lig 39 1 Küchenlampe, 39 1 Markttisch 39 1 Waschtänder 39 1 Messerschärfen 39 1 große Fußmatte 39 5 Küchenmesser 39 1 Ausklopper 39 1 Haarbrennmaschine 39 | Glas 1 Käseglöze mit Zeller 39 1 Wassertaraffe, 39 6 Kompottteller 39 1 gr. Ruchenteller 39 1 Wasserföcher, 1 1/2 Liter 39 1 Kompott- schüssel 39 3 Kompott- teller 39 |
|---|---|--|---|--|---|--|--|

| | | | | |
|--|---|---|---|---|
| Blau-Schokolade 39 garantiert rein Niegel 300 Gramm | Bündel-Töpfe 39 braun, innen weiß Bündel 6 Stück | Zaichenfeuerzeug 39 (neues Modell) flache Form | Ca. 150 blanc Männerhülsen 39 Stück | Ca. 150 weisse Herren-Chemifetts 39 Stück |
|--|---|---|---|---|

| | | | | | |
|--|--|---|---|--|---|
| Lebensmittel Gemischtes Konjelt 39 Pfund Saccelli-Konjelt 39 1/2 Pfund Schokoladepfläschen, glatt u. befrucht 39 1/2 Pfund Strümel-Schokolade 39 1/2 Pfund | Malsboabons, hell und dunkel 39 Pfund Himbeer-, Erdbeer-, Zitronen-, Lebens- meder u. Stachel- beer-Bombons 39 Pfund 1-Pfund-Glas Blütenhonig-Grj. 39 | Hühner-Bouillon- Würfel 10 St. 39 Dessardinen 39 Tafel Eiertuchen- Pulver 39 8 Pakete | 1 Ladung Apfel- finen große Früchte 12 Stück 39 10 Stück 39 8 Stück 39 | Neu eingetroffen! Bouillon- würfel „Hausmarke“ heraorrag. gt. Dual. 100 St. 2.50 40 St. 1.10 10 Stück 28 | Tägliche Bedarfsartikel 1 flache Schüttel- brillantine 39 1 fl. Bartwasser mit Kamm 39 1 fl. Kleidenwurzöl 39 1 fl. Gatalyptus- Mundwasser 39 1 flache Parfüm, fortierte Gerüche 39 1 Büchse Bohnen- mahl u. 1 Tuch 39 1 gute Topf- reiner 39 1 B. Kronenkerzen 6 oder 8 Stück 39 1 Stück echt franz. Toilettenseife 39 1 St. feinste Blumen- seife, 3/4 Pf. 39 2 Pakete Butter- brotpapier 39 4 Rollen Toiletten- papier 39 2 Rollen Toiletten- papier „Fodler“ 39 2 Raf. Minlosches Waschpulver 39 4 Pakete Weich- seifenpulver 39 1iegel Hartseifen- seife, ca. 1/2 Pf. 39 |
|--|--|---|---|--|---|

In der 1. und 2. Etage auf Extra-Tischen: Große Ausstellung von Aluminium in kolossalen Quantitäten!
Eine gewaltige Ladung rein Aluminium-Kochgeschirre ca. 33 1/3 Prozent unter Preis

Wir garantieren für sehr gute, fehlerfreie Ware!

| | |
|--|---|
| Wasserteifel wie Abbildung 2 Liter . . . 2.65 3 Liter . . . 2.95 4 Liter . . . 3.95 | Wasserteifel wie Abbildung, mit Sohgriff 2 Liter . . . 3.25 3 Liter . . . 3.75 |
| Schmortopf, 18 cm. . . 95 | Kaffeetanne wie Abbildung 95 |
| Stentträger wie Ab- bildung . . . 95 | Wasserteifel 1 Liter 1.25 |
| Schmortopf mit 2. Zettel 95 | 1 Posten Seefische mit Gaze und Lochboden Stück 16 12 |
| | 1 Posten Kaffeefische mit Gaze und Lochboden Stück 18 15 |
| | 1 Posten Bratpfannen . . . Stück 95 |
| | 1 Posten Durchschlag . . . Stück 95 |
| | 1 Posten Müldtöcher . . . Stück 95 |
| | 1 Posten Bouillonfische m. heraus- nehmbar. Boden . . . Stück 1.25 95 |

Schmortöpfe mit Deckel, poliert und ge-
schliffen, 14, 16, 18, 20, 22 cm groß,
Cah 5 Stück, Wert 8.75 . . . 6.50

Schmortöpfe mit Deckel, poliert u. ge-
schliffen, Gr. 14, 16, 18,
20, 22 cm, Cah 5 Stück, Wert 12.00
gute Ware . . . 8.75

Schmortöpfe m. Deckel, poliert u. ge-
schliffen, Gr. 14, 16, 18,
20, 22 cm, Cah 5 Stück, Wert 17.50
extra schwere Ware . . . 12.75

Fleischtopfe mit Deckel, geschliffen und
poliert, Größe 14, 16, 18,
20, 22 cm, Cah 5 Stück, Wert 10.50 . . . 12.75
extra schwere Ware

Fleischtopfe mit Deckel, geschliffen und
poliert, Größe 14, 16, 18, 20,
22 cm, Cah 5 Stück, Wert 10.50 . . . 7.85
gute Ware

Raphael Wittfowski

Magdeburg
Breiteweg 61.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 27.

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1918.

24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

101. Sitzung.

Berlin, 30. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesstatistik: Zunächst niemand, dann Kühn, von Schorlemer.

Auf der Tagesordnung steht zuerst die namentliche Abstimmung über den Antrag Brandts (Vole): „Die Zulassung der Enteignung polnischer Gutsbesitzer für die Zwecke der preussischen Ansiedlungskommission durch den Herrn Reichskanzler entspricht nicht der Auffassung des Reichstags.“

Der Antrag wird mit 218 gegen 97 Stimmen bei 43 Stimmenthaltungen angenommen. (Lebhaftes Bravo! b. d. Polen.)

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs betr. vorübergehende

Sollerleichterungen bei der Fleischzufuhr.

Die Kommission, Berichterstatter Abg. Dr. Wendorff (Fortschr. Vp.), beantragt unveränderte Annahme des Gesetzes. Es liegen verschiedene Anträge Albrecht (Soz.) und Genossen vor, die dahin gehen, die Beschränkung der Sollerleichterungen auf die Zeit bis zum 31. März 1914 zu beschränken, die Erleichterungen auch Konsumgenossenschaften und anderen gemeinnützigen Unternehmungen zu gewähren und den Eingangszoll vollständig zu erlassen; ferner hinzuzufügen: „Die gleichen Vergünstigungen gelten vom 1. März 1918 ab auch für die Einfuhr von lebendem Vieh aus dem Ausland.“

Außerdem beantragen die Sozialdemokraten eine Resolution auf unverzügliche Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, durch den unter Aufhebung von § 12 des Fleischbeschaugesetzes die Einfuhr von frischem und gefrorenem Fleisch aller Art ohne anhängende innere Organe aus dem Ausland gestattet wird.

Die fortschrittliche Volkspartei beantragt, dieser Resolution hinzuzufügen: „Jedem in dem Produktionsland eine den in Deutschland geltenden Bestimmungen entsprechende Untersuchung des zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmten Fleisches durch deutsche beamtete Tierärzte zugelassen ist.“

Eine zweite sozialdemokratische Resolution will eine Erweiterung der Erleichterungen für Vieheinfuhr dahin, daß auch die Einfuhr lebenden Rindviehs und lebender Schweine aus den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Kanada und Argentinien nach Schlachthöfen mit Bahnanschluß und unter der Bedingung gestattet wird, daß das eingeführte Vieh innerhalb 4 Tagen nach Eintreffen geschlachtet werden muß und daß diese Bestimmungen auf alle Gemeinden ausgedehnt werden.

Eine dritte sozialdemokratische Resolution wünscht die baldigste Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, durch den die Zölle auf Futtermittel aufgehoben werden.

Die Abg. Albr. u. Gen. (Fortschr. Vp.) beantragen, die Sollerleichterungen nur bis zum 31. März 1918 zu gewähren, unter der Voraussetzung, daß der Bundesrat von da ab ermächtigt wird, allgemein die Zölle für Schlachtvieh und Fleisch sowie für Jungvieh, Magervieh und Zuchtvieh ganz oder teilweise außer Geltung zu setzen, und ferner dem Gesetzesentwurf einen § 2 hinzuzufügen, wonach vom 1. April 1918 ab die Zölle auf Futtermittel außer Geltung gesetzt werden.

Der Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß die Abstimmung über die erste sozialdemokratische Resolution auf Antrag des Grafen Westarp und Genossen (konf.) eine namentliche sein wird.

Abg. Simon (Soz.):

Was der Gesetzesentwurf bietet, ist nicht einmal ein Tropfen auf einen heißen Stein. Wir Sozialdemokraten haben in der Kommission versucht, dem Entwurf eine Fassung zu geben, durch welche wenigstens die schlimmsten Mißstände beseitigt werden. Aber weder die Regierung noch die Parteien ließen sich zur Zustimmung bewegen. Daß der vorliegende Entwurf völlig unzureichend ist, haben nicht nur zahlreiche Stadtvertretungen und der Hansabund, sondern auch der geschäftsführende Ausschuß des Handelsvertragsvereins erklärt. Es kommt also wieder ein Gesetz zustande, daß keinerlei Abhilfe bringt. Gütte ein Unbeteiligter den Kommissionsverhandlungen beigewohnt, so hätte er die Kommission wohl für eine zur Untersuchung der Rentabilität der Landwirtschaft gehalten, denn nicht von der Not des Volkes, sondern von der der Landwirtschaft wurde geredet, die Landwirtschaft sollte nach den Ausführungen der Regierung und der alten Volkspartei, denen sich die Nationalliberalen angeschlossen, dem Ruin verfallen, wenn die Sollerleichterungen durchgeführt würden. Mit erfreulicher Offenheit wurde zugestanden, daß die Getreide- und Viehzölle geschaffen seien, um die Preise zu heben und auf der Höhe zu halten. Bei den Verhandlungen über den Zolltarif wurde das bestritten, da behauptete man, das Ausland trage den Zoll. Heute gestehen alle die verteuernde Wirkung des Zolles zu. Als wir im Jahre 1905 um Abhilfe wegen der Teuerung interpellierten, bezichtigte der Landwirtschaftsminister v. Podbielski den Zustand als vorübergehend und fuhr fort: „Ist er dauernd, so muß er beseitigt werden.“ 1906 interpellierten wir wieder, und der Landwirtschaftsminister von Arnim gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Vieh- und Fleischnot bereits gelöst sei. Als wir 1907 von neuem interpellierten, erwiderte der damalige Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, daß einer vorübergehenden Erscheinung wegen Maßnahmen, wie sie der sozialdemokratische Redner verlangte, nicht ergriffen werden dürfen. Bei unserer erneuten Interpellation im Jahre 1911 antwortete Herr von Bethmann-Hollweg, damals schon Reichskanzler, daß

zäh und entzündeten an der Wirtschaftspolitik festgehalten werden müsse. Diesen Standpunkt hat die Regierung auch heute noch, die Erleichterungen werden nur bis zum 1. April 1914 in Aussicht gestellt. Aber vorübergehend scheinen mir nur die Staatssekretäre und Minister zu sein, die zu der Teuerung sprechen und sie als vorübergehende Erscheinung bezeichnen. Die Teuerung selbst ist geblieben und hat sich noch verstärkt, und sie wird so lange vorhanden sein, als mit dem geltenden Wirtschaftssystem nicht aufgeräumt sein wird. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Reichskanzler hat freilich erklärt, an dem bewährten Wirtschaftssystem werde nichts geändert werden, unter ihm sei der Wohlstand gestiegen und der Arbeiter sei imstande gewesen, in erhöhtem Maße Fleisch zu konsumieren. (Hört, hört! bei der Sozialdemokraten.)

Nun sagt man, die Teuerung sei international, und auch im Ausland sei nicht genügend Fleisch vorhanden. Dann hätte die Abschließung der Grenzen doch erst recht keinen Sinn. Gewiß sind die Preise der Lebensmittel überall gestiegen, aber in den mit Schutzzöllen erheblich stärker als in den zollfreien, und zwar ziemlich genau um die Beträge der Zölle mehr. Neben den Zöllen hat auch unser Einfuhrsteuersystem einen großen Teil der Schuld an der Teuerung. (Sehr wahr! links.) Auch die nicht-sozialdemokratischen Arbeiter leiden unter der Teuerung; auf der Konferenz der katholischen Arbeitersekretäre in Düsseldorf im Jahre 1908 wurde unter Zustimmung von Giesberts eine Resolution angenommen, die sich energisch dagegen wandte, daß die breiten Volksmassen weiter belastet würden. (Hört,

hört! links.) Troßdem hat das Zentrum und Herr Giesberts sowohl der großen wie der kleinen Finanzreform zugestimmt, und damit die breiten Volksmassen weiter belastet. (Sehr wahr! b. d. Soz. Präz. Dr. Kämpf erjudet den Redner, sich an die Sache zu halten.) Die Regierung will durch eine Wertschsteuer 50 Millionen aufbringen und für die Militärvorlage 100 Millionen ausgeben. Dadurch werden weitere Belastungen auf die unteren Schichten des Volkes gewälzt, und auch dazu wird das Zentrum die Hand bieten.

Vorteil von dem bisherigen Wirtschaftssystem hat nur der Großgrundbesitzer gehabt, es ist nicht eine Gesetzgebung zum Schutze der Landwirtschaft, sondern

zur Bereicherung der Großgrundbesitzer.

(Sehr richtig! b. d. Soz.) 700 Großgrundbesitzer mit über 100 000 Mark Einkommen haben innerhalb 13 Jahren ihr Vermögen um 2236 Millionen Mark vermehrt. Für die kleinen Landwirte wirkt das Wirtschaftssystem geradezu ruinös. Das hat sich besonders auch bei der Tabaksteuer gezeigt.

Präsident Kämpf ersucht den Redner, nur über die Sollerleichterung für Fleisch zu reden.

Abg. Simon (fortfahrend): In der Kommission ist der ganze Komplex der Fragen der Zollpolitik behandelt worden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Will man die Teuerung überhaupt erfassen, so darf man sich nicht auf die Fleischsteuer allein beschränken. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es wurde bestritten, daß eine Unterernährung der Arbeiterbevölkerung stattfindet. In Nürnberg, einer Stadt mit vorwiegender Arbeiterbevölkerung, ist der Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung von 79,83 Kilogramm im Jahre 1896 auf 54,26 Kilogramm 1911 zurückgegangen. (Hört, hört! b. d. Soz.) In einem Schriftchen über die Schulspeisungen in Groß-Berlin wird nachgewiesen, daß besonders in den Vororten, wo viel Arbeiterfamilien wohnen, eine ungeheuer große Anzahl Kinder weder warmes Frühstück noch warmes Mittagessen bekommen. Wahrische Bezirksärzte haben ferner festgestellt, daß in nicht weniger als 18 Bezirken Wagners ein ganz gewaltiger Rückgang des Fleischkonsums auch bei der ländlichen Bevölkerung eingetreten ist, und daß teilweise große Unterernährung herrscht. Wie gering der Fleischkonsum in Arbeiterfamilien ist, beweisen auch Hausstatistiken, von denen der Redner einige vorträgt. In Cincinnati in den Vereinigten Staaten verdient ein Tagelöhner 68 Mark wöchentlich, mit Frau zusammen 108,67 Mark, und seine Ausgaben für Nahrungsmittel, Miete, Versicherung usw. betragen wöchentlich 56,75 Mark. Nur für Lebensmittel gibt dieser amerikanische Arbeiter pro Kopf seiner aus vier Personen bestehenden Familie täglich 1,60 Mark aus, der Nürnberger Arbeiter 46% Pfg., der sächsische 42 Pfg., von denen die Statistiken vorliegen. (Hört, hört!) Für Fleisch allein hat der amerikanische Arbeiter 46% Pfg. pro Kopf und Tag aus, der Nürnberger 12%, und der sächsische Arbeiter 6 Pfg. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das sind die Folgen Ihrer Wirtschaftspolitik. Solange das Junkertum, dessen Macht in dem preussischen Dreiklassenwahlrecht verankert ist, herrscht, wird an diesem Elend nichts geändert werden.

Ist der Regierung von dem Gutachten nichts bekannt, das eine Deputation des Reichsgesundheitsamts in Bremen über die hygienisch einwandfreie Beschaffenheit gefrorenen australischer Hammel erstattet hat? Die

Empörung über die Politik der Regierung,

die gegen das Volk regiert, nimmt ständig zu und wird dazu führen, daß es auch mit der Macht des Junkertums ein Ende haben wird. (Lebhafter Beifall. b. d. Soz.)

Präsident Kämpf erteilt dem Redner nachträglich zwei Ordnungsstrafe wegen des Ausdrucks „Jollnuckermelchheit“ und des Ausdrucks „die Regierung regiere gegen das Volk“. (Lachen b. d. Soz.)

Abg. Herold (Ztr.): Wir halten an unserem Wirtschaftssystem grundsätzlich fest. Da dies System durch die Vorlage nicht durchbrochen wird, werden wir für sie stimmen. Unserem Wirtschaftssystem ist es zu verdanken, daß die deutsche Landwirtschaft fast den ganzen Fleischbedarf des Inlands deckt. Die fortschrittliche Volkspartei, die sonst so großen Wert auf die Rechte des Reichstags legt, will mit ihrem Antrag wieder neue Befugnisse in die Hand des Bundesrats legen. (Sehr gut! rechts.) Ebenso halten wir die Aufrechterhaltung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes für notwendig, weil sich nur so feststellen läßt, ob Fleisch von gesunden Tieren eingeführt wird. Die eigentlichen Futtermittel sind zowießoll frei. Außerdem würden wir bei Aufhebung der Futterzölle einen Einnahmefall von 67 Millionen Mark haben, die wir lediglich Rußland schenken würden. (Zuruf links: Unglaubliche Logik!) Deshalb zeigt das Ausland ja so großes Interesse an der Herabsetzung unserer Zölle, und alle Anträge auf weitere Sollerleichterung liegen lediglich im Interesse des Auslands. (Beifall i. Ztr.)

Vizepräsident Kaasch teilt mit, daß der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf Aufhebung der Futterzollzölle auf Antrag Fißhbed (Fortschr. Vp.) namentlich sein wird.

Abg. Dr. Wittger (natl.): Die Maßnahmen des Entwurfs stellen nur ein Provisorium dar, und deshalb werden wir dafür stimmen. Die sozialdemokratischen und freimütigen Anträge dagegen würden unsere bewährte Wirtschaftspolitik durchlöchern, und deshalb lehnen wir sie ab. Die Volkspartei will ja das argentinische Gefrierfleisch nicht so unbedingt zulassen wie die Sozialdemokraten, denn sie will beamtete Tierärzte nach Argentinien schicken zur Heberwachung der Unternehmung. Welche staatsrechtliche Stellung würden diese Beamten dort haben? So kann uns nicht geholfen werden. Die Frage der Futterzollzölle werden wir wohlwollend behandeln, aber der gegenwärtige Moment ist der allerungeeignetste zu ihrer Beseitigung. Ohne ausreichenden Schutz würde unsere Landwirtschaft die Viehzucht einschränken müssen. In einer Abnahme des Konsums der Arbeiterbevölkerung haben auch die Landwirte kein Interesse, ein Landwirtschaftsminister, der Entschämtheit predigt, hat seinen Zweck verfehlt. Wir werden stets für eine Gesetzgebung eintreten, die den innern Markt stärkt und jedem das Seine gibt. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. Arnstadt (konf.): Von einer Fleischnot kann keine Rede sein. (Hört, hört! u. lautes Gelächter links.) Nur eine Fleischsteuer ist zurzeit vorhanden, das geben wir ohne weiteres zu. Wir würden auch gern bereit sein, Mittel zu bewilligen, um den Inlandsmarkt vernünftig zu organisieren. Aber der vorliegende Entwurf ist unvereinbar mit dem Zollgesetz von 1902. Man hat überhaupt die Suspendierung der Futterzollzölle würde den ganzen Notstand verhindert haben. (Sehr richtig! links.) Aber ist denn die Suspendierung des Kartoffelzolls den Konsumenten zugute gekommen? (Sehr richtig! rechts.) Der größte Teil der Futtermittel geht auch heute schon zollfrei ein. Sie würden durch eine solche Maßnahme nur eine Entwertung der landwirtschaftlichen Produkte herbeiführen. (Sehr richtig! rechts.) Der Antrag der Volkspartei, der auch Zölle auf Jungvieh, Magervieh und Zuchtvieh beseitigen will, ist höchst bauernfeindlich. Die Bauern sind in der Hauptsache die Viehhändler, und der Antrag würde höchstens den Viehhändlern und einigen Großgrundbesitzern nützen. Zu unserer Verwunderung ist dieser Antrag auch von dem Abgeordneten v. Schulze-Gävernitz unterstützt worden, der sich vor der Wahl in einer Broschüre für Viehzölle erklärt hat. (Hört, hört! rechts.) Auch der freimütige Herr Kiel steht unter dem Antrag, der sich öffentlich gegen eine Einfuhr des Gefrierfleisches ausgesprochen hat. (Hört, hört! rechts.) Mit dem § 12 steht und fällt für uns das Fleischbeschaugesetz. Das einzige Mittel zur

Hilfe ist die Vermehrung der heimischen Produktion, zu der vor allem die innere Kolonisation nötig ist. (Bravo! rechts.)

Abg. Fißhbed (Fortschr. Vp.): Der Entwurf ist aus der Kommission genau so dürrig herausgekommen, wie er hineingekommen ist. Wie soll man auch an Abhilfe denken, wenn hier tiefgründig untersucht wird, ob eine Fleischnot oder eine Fleischsteuer vorhanden ist. Gibt man auch den Fleischmangel zu, so sagt man doch: Ja, wenn wir nicht die Zölle gehabt hätten, so hätte unsere Landwirtschaft ausgereicht, uns mit Fleisch zu versorgen. Eine Wirtschaftspolitik, die stets gutes Wetter voraussetzt, um ihre Aufgaben zu erfüllen, kann überhaupt einpaßend. (Sehr richtig! b. d. Fortsch. Vp.) Unsere Wirtschaftspolitik ist auch dem Ziele, die gesamte Landwirtschaftsproduktion zu steigern, entgegengesetzt, denn Viehzucht und Ackerbau können nicht gleichzeitig gefördert werden. Man verweist auf die Zollfreiheit einzelner Futtermittel. Aber es ist eine bekannte Tatsache, daß Preissteigerungen einzelner Futtermittelarten auch Preissteigerungen bei den anderen Futtermitteln bewirken. Herr Herold erzählte uns wieder, die Zölle bewirkten gar keine Preissteigerung, aber Dr. Delbrück hat neulich ausdrücklich zugestanden, daß die Getreidezölle den Zweck hätten, die Getreidepreise zu erhöhen. Einen Schutz der Landwirtschaft wollen wir, aber die Bevorzugung des Großgrundbesitzes muß aufhören. Grundsätzlich sind wir mit dem Vorstande des Städtetags der Ansicht, daß den Städten nicht dauernd die Last auferlegt werden kann, für die Fleischversorgung der Bevölkerung zu sorgen. Schließlich kommt es noch dahin, daß vom Rathaus gelassen wird: Morgen allgemeines Knödelessen! (Geisterkei.) Unter dieser Konkurrenz der Städte würde der gewerbliche Mittelstand schwer leiden. Solche Maßnahmen sind nur Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie. Wenn die Sozialdemokraten auch die Konsumvereine einbeziehen wollen, die ja eigentlich keine Organisationen der Allgemeinheit sind, so jedenfalls deshalb, weil sie die Konsumgenossenschaften in der Hand haben — unser Antrag auf Suspendierung der Viehzölle gilt nur für die Zeiten des Notstandes. Der Antrag Albrecht betreffend die Einfuhr lebenden Rindviehs geht uns zu weit.

Unterstaatssekretär Richter wendet sich gegen die freimütigen Anträge; die Aufhebung der Futterzollzölle sei um so weniger gerechtfertigt, als wir eine gute Futtermittelernente hätten. Die unbegrenzte Einfuhr gefrorenen Fleisches aus dem Ausland unterliege schweren sanitären Bedenken, sie würde aber auch den Preis des Fleisches so brücken, daß die Viehproduktion nicht mehr lohnt. Dann könnten wir kaum noch die Hälfte der Bevölkerung mit heimischem Fleisch ernähren, und das würde schwere Gefahren in den Zeiten einer Krise oder eines Krieges herbeiführen. (Zustimmung rechts.)

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. (Fortsetzung der Beratung, dann Fortsetzung der Staatsberatung.)

Schluß 8 1/2 Uhr.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt, Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kolporteurs zu beziehen.

Ein zuverlässiger Führer durch das weite Gebiet des Zeitungs- und Annoncenwesens ist der mit gewohnter Pünktlichkeit zum Jahreswechsel (in 46. Auflage) erscheinende Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. In sorgfältigster Weise nach dem neuesten Material bearbeitet, enthält er alle für Inserenten wichtigen Angaben. Einen ganz besonderen Vorzug verleiht dem Katalog die Beigabe von Rudolf Mosse Normal-Zeilenmesser, der eine sichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zeilenberechnung bietet und den Katalog zu einem unentbehrlichen Handbuch für jeden Inserenten macht. Neben dem Zeitungs-Katalog widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Kunden wiederum eine elegant ausgestattete Schreibmappe, die, außer einem Notizkalender für jeden Tag des Jahres, eine Reihe wissenschaftlicher geschäftlicher Angaben bringt. Druck und geschmackvolle Ausstattung des Katalogs und der Schreibmappe legen Zeugnis ab für die Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei Rudolf Mosse.

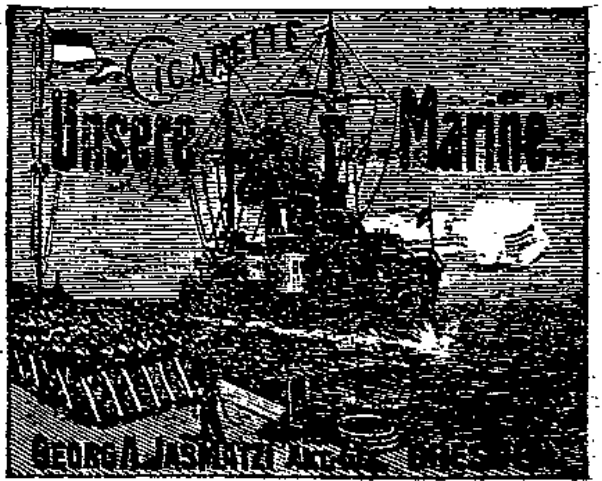
Vielleicht das billigste Literaturblatt seit Erfindung der Buchdruckerkunst ist Die Lese. Das ist auch nur möglich, weil sie auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut ist, dadurch, daß alle Lese- und Leserinnen der „Lese“ sich zu einer großen Lesegemeinde zusammengeschlossen und durch Massenbeitritt sich selber eine billige Lieferung der besten Literaturstücke verschaffen. Die „Lese“, die wöchentlich erscheint, liefert 52 Hefte und jährlich auch zwei Bücher (im Werte von 3 Mark) zusammen für 6 Mark. Dafür aber wird nicht irgendein billiger Stoff geboten, sondern eine Auswahl des Schönsten und Besten der Dichter aller Völker und Zeiten. Das 1. Heft des neuen Jahrgangs 1918 ist dafür wiederum ein Beweis. Probenummern sind kostenlos durch die Geschäftsstelle Stuttgart zu erhalten.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Im Genuß liegt der Wert!

„Unsere Marine“

2 Pf.-Cigarette.



Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden

Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Niederndodeleben
Hermann Burggraf
 Kolonialwaren, Garderobe, Manufakturwaren.

Oschersleben
Aug. Lotz
 Haus- und Küchengeräte Eisenwaren, Werkzeuge.

Oschersleber Biere
 Gera-Brauerei
 Arthur Oschler & Co.

Fritz Sackstedt
 Halberstädterstr. 26
 Kolonialw., Weine, Cigarren

Warenhaus Fuchs
 vormals
A. Lewin Noft.
 Herren-, Knaben-, Arbeitergarderobe.

W. Dienke
 Herren-, Knaben-, Arbeitergarderobe.

M. Grambsch
 Drog., Farben, Tapeten.

O. Keil Noft.
 Haus-, Küchger., Spielwaren.

L. Klape
 Manufakturwaren, Konfektion.

Leinen-Halle
 Karl Dessauer Nachfolger.

M. Löwenstein
 Manufaktur, Herren-, Knaben-, Arbeitergarderobe.

Herrn-Schneider
 Herren-, Knaben-, Arbeitergarderobe.

Paul Vorberg
 Photograph. Anstalt.

Otto Wähler
 Kolonialwaren, Weine, Cigarren.

Fr. Wilhelm
 Damenhüte, Bekleid.-Kolonialwaren.

Wilhelmstadt

Ed. Bünning
 Gr. Diesdorferstr. 25
 Wäsche, Herrenartikel, Hüte, Mützen etc.

Osterwieck
Lichtspiele
 Altes u. größtes Theater am Platz
 Stets Vorführung erstklassiger Bilder
 Dienstag und Sonnabend Programmwechsel.

Gottfried Arwe
 Manufaktur- u. Modewaren Arbeiter-Garderobe.
Eduard Narenberg
 Fahrrad-, Synthespr., Jürgens Kino ist das beste Theater

Stassfurt
Hoffmann's
 Schuhwaren sind dauerhaft und billig.

Weltspiegel
 Größtes, vornehmstes Kino. Stets descentes Programm.

Th. Nabert
 Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

G. O. Deppe
 Fahräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstätte.

StaffurterWarenhaus
 Haus- und Küchengeräte, Spielwaren.

Stassfurt
Ww. E. Völker
 Schuhwarenhaus Fürstenstr. 17 a
Albert Burggraf
 Manufakturwaren, Filiale Barleben.
F. Demmel
 Kolonialwaren, Spezialität Butter
H. Nickelher, Wolf- u. Weidw.
 Herrenkonfektion u. Maßarbeit. Kölschl.
L. Roekmann
 Herrenkonfektion u. Maßarbeit. Kölschl.
Schaumburg, Schuhw.-Gesch.
 Reparaturwerkst., Prinzenstr. 8
H. Tausendschön
 Manufaktur-, Weißwaren.
M. Tschiedel
 Goldschmied, Steinstr. 30.

Staffurt-Leopoldshall
 Herm. Riedel, Leopoldshall Schuhw.-Reparaturwerkst.
 A. Ostermann, Leopoldshall Möbelhülle, Friedrichstr. 9
 Otto Sidor, Leopoldshall, Schuhw.-Reparat.

Neuhaldensleben
W. Balleier
 Kolonialwaren, Drogen und Farben.
Joh. Schmidt
 Inh. O. Ubricht, Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Welt-Kino
 Programmwechsel, Dienstag und Sonnabend.
Burgwallbrauerei
 Malz-, Weis-, Bier-, Brauerei.
Herm. Jenrich
 Pelz-, Hüte-, Mützen-, Schirme.
Gustav Schulze
 Kolonialw.

Halberstadt
Goldbach-Brau
Bülow & Revers.

Wib. Heymann & Co.
 Fischmarkt 13
 Herr.-Knab.-Konf., Herrenartikel, Anfertigung nach Maß
Aug. Bretschuh
 Schuhwaren, Schuhstr. 32.
G. Datsch
 Röschlicht, Speisewirtschaft, Bakenstr. 47
Ch. Dietrich
 Materialwaren, Grudenberg 1.
Otto Henicke
 Drogen, Farben, Kolw., Bakenstr. 9
W. Hentze
 Bier- u. Schweine-Schlecht., Bakenstr. 7.
L. Modespacher Nachf.
 Uhren, Goldwaren, Schatzstr. 11
O. Schadie
 Schweine-Schlektore, h. d. Rathaus No. 2
O. Schmidt
 Schmiebest. 7, Tap. Linol., Wachtstuch.
M. Weimel
 Herren- und Knabengarderobe.
Zimmermann
 Alle Bier Spez. Bier.

Westerhüsen, Salbke
 Central-Drogerie, h. d. Schmidt Drog., Farb., Kolonialw., Westerhüsen.
O. Wegemann
 Spez. u. Feinbäck. Salbke.

Tangerhütte
G. Ahrend
 Manufakturwaren, Farben, Tapeten.
A. Beckmann
 Manufaktur-Modewaren.
Franz Engel
 Uhren u. Goldw. Reparaturwerkst.

Tangerhütte
Hermann Helmcke
 Cigarren, Cigarren.
H. Kutschmann
 Papier, Schreib-, Lederwaren.
Oskar Müller
 Cigarren, Spez.-Geschäft.
W. Schmücker
 Manufaktur-, Materialwar.
Franz Selbert
 Schuhw. u. Bekleid., Wst. Bismarckstr. 18.
Stern-Drog. v. Ferd. Sebröder
 Uhren, Gold-, Silberwaren.
Paul Hornburg
 Uhren, Gold-, Silberwaren.
Karl Wehke
 Schuhwaren, Reparatur.

Quedlinburg
Otto Köhler
 Schweineschlekt. und Wurstfabrik.
Herm. Röseler
 Fabrik u. chem. Wustwaren.
H. A. Schulz
 Cig., Cigaretten, Tabake.
K. Vogel
 Uhren, Goldwaren, Trauringe.

Thale
Karl Bowien
 Uhren, Goldwaren, Optik.
M. Görnemann
 Kolonialwar., Steinbachtstr. 18.
Lichtspielhaus
 Täglich Vorstellung, Bruchstraße 1c

Tangermünde
 Größtes Kaufhaus am hiesigen Platze.
Baum & Jacobsen
 Manufaktur- und Modewaren, Herren- u. Dam.-Konfekt.

Tangermünde
Nestor Fabisch
 Manufaktur-Modewaren, Herren-, Damen-Konfektion, Arbeitergarder., Damaputti.
Wih. Neubauer
 Größte Auswahl in Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Ständiges Sargmagazin.
R. Brösicke
 Möbel, Sargmagazin.
Otto Bannier
 Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaren.
Otto Erdmann
 Meisch., Wurst., Ambergstr. 10
A. Homprich
 Möbel, Sargmagazin.
H. Krause
 Uhren, Goldwar., Optik.
Ernst Massow
 Cig., Cigaretten, Tabak.
Kino-Wilhelmsgarten.
G. Teumer
 Drogen, Farben, Weinhandlung.
Paul Kuddolph
 u. Weine, Cigarren, Flaschenbier-Verk.
Wih. Wernicke, Schuhw.-Reparaturwerkst., Bismarckstr. 19c

Zahn-Atelier
 Joh. Lukas Lange Straße 10
Zahnateller
 W. H. Holde mann, Kirchstraße 59

Wolmirstedt
Kaufhaus Arthur Stein
 Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.
F. Dänhardt
 Zahnpraxis, Gute Bedienung, sel. Preise.
+ G. Roerber +
 Drogen, Photo-Handlung

Wolmirstedt
Fr. Stridde
 Kolonialwaren, Cigarren, Gasthaus Gambrius.
Otto Zander, Burgstr. 7
 Billigste Bezugsquelle für Posamenten, Weiß- u. Wollw.
H. Bode, Fleisch- u. Wurstwar.
Friedr. Bellmann, Kolonialw.
Fr. Bollmann
 Korbranntweinbrennerei.
F. P. Lange
 Kolonialwaren, Spirituosen.
Fr. Meyer
 Bäcker- und Konditorei.
O. Schurz Nachf.
 Weinhandlung.
Fr. Schürbler
 Kolonialwaren, Kurzwaren.
H. Ahrend
 Kolonialwaren.

Wolmirstedt
Max Görnemann
 Inh. Arthur Claus, Kolonialw., Landesprodukte.
Carl Biedrich
 Manufakturwaren, fertige Garderobe.
Carl Esche
 Fleischerei, Wurstwaren

Wernigerode Hasserode
A. Hildebrand
 Schuhwaren aller Art, billige, feste Preise.

T. Müntinga
 Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Arbeitergarderobe.
Schreyersche Bierbrauerei
 Aktien-Gesellschaft, Hasserode.

Gebr. Schuardt
 Kornbrennereibrennerei, gegr. 1758.

Für diese Inseratenseiten ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Augen auf!
 Das erste und größte Spezial-Etagengeschäft für feine getragene Maß- und Kavaller-Garderobe

Breiteweg 56
 schrägüb. v. Narasch
 1 Treppe
 i. H. d. Opt. A. Schmidt

bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit zum Einkauf, da wir von feinsten Herrschaften wenig getragene reinwillene Maßsachen, nachdem dieselben bestens hergerichtet sind, zu anorm billigen Preisen verkaufen.

| | |
|----------------------------------|-----------------------|
| Maßanzüge, gereinigt | 8 10 12 Mk. |
| Maßanzüge, feine Stoffe | 14 16 18 Mk. u. höher |
| Monatsanzüge, wie neu | 20 24 27 " |
| Promenaden-Rockanzüge | 10 15 20 " |
| Gehrock-Anzüge, fein. Tuchstoffe | 12 16 18 " |
| Winter-Paletots, teils auf Seide | 6 8 10 " |
| Winter-Ulster, elegant | 12 14 16 " |
| Einzelne Westen, Hosen, Jacken | spottbillig. |

Fracks und Gesellschaftsanzüge leihweise.

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende, neue oder getragene umgetauscht. Speziell großes Lager in weiten Sachen für Korputente.

In neuen Garderoben für Herren u. Jünglinge unterhalten wir ebenfalls anormales Lager, welche wir durch ständigen Ankauf groß. Partien und Ersparnis fabelhaft bill. Preisen abgeben.
 Wer Geld sparen will, gehe daher nur zu **Friedrich Pauls Weltmodenhaus**
Breiteweg 56 1 Treppe
 kein Laden

Gutschein! Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird beim Einkauf von 20 Mark an mit 2 Mk. in Zahlung genommen.

Oschersleben 889 **Oschersleben**
 Die **Neu-Eröffnung** findet am **Sonnabend den 1. Februar, vormittags 10 Uhr** statt.
 Eignes Rabatt-System.
Schuhwarenhaus B. Timendorfer
 1 Krügerbrücke 1.

Meine 588
Geschäfts-Verlegung
 von Himmelsreichstraße 24
nach Breiteweg Nr. 11
 (neben dem Spielwaren-Geschäft von Held) hat heute stattgefunden.
Carl Ed. Voigtländer
 Zigarren-Import und Versandhaus.
Filialen:
 Breiteweg 41, Ecke Königshofstraße | Lübecker Str. 22a, vis-à-vis Nikolaiplatz
 Breiteweg 127, Ecke Schrotdorferstraße | Gr. Diesdorfer Straße 218, Ecke Annastr.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten! | Filiale Halberstadt: Breiteweg 47.

Kleider machen Leute
Partiewaren
 Billiger Einkauf Billiger Verkauf
 Sämtliche Herren-, Damen- und Kinder-Sport-Garderoben spottbillig!
 Etage-Gelegenheitskaufgeschäft
 Möbel, Tischlerbrücke 23.

Papier und Tüten
 in allen Sorten kauft man billigst bei **Ewald Neusek, Magdeburg, Tauengienstr. 8.** Fernspr. 1824.

Blutwein
 für Bleichsüchtige, Nerven- und Magenkrankh., Flasche 1.25 Mk.
Hermann Stiebing,
 Budan, Thiemstraße Nr. 1.

Schleider-Ausschnitt
C. Kränkel Lederhandlung
Schönebeck
 Böttcherstraße 55.

Romane
 zu verleihen **Tränberg 23.**

Schönebeck.
 Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Sprechmaschinen, Fahrräder, Sehallplatten, große Auswahl, Zubehör- u. Ersatzteile, Reparaturen fachmännisch, prompt und billigst.
Otto Ulrich
 Salztor 4.

Der billigste Tapetenlieferant
 für Hausbesitzer, Baugeschäfte usw. ist eine Tapetenfabrik.
 Herrliche Tapeten f. Studie, Kamm., Küche, mit u. ohne Gold p. Rolle 8 bis 16 Pf.
 Reizende Tapeten f. Schlafzim., Wohnzimmer, i. Farbe u. Gold p. Rolle 17 bis 25 Pf.
 Elegante Tapeten für Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, in besseren Naturtönen und Fond - pro Rolle 28 bis 60 Pf.
 Delbrud-Tapeten pro Rolle 18 Pf. la. Lintrasta-Zweit. p. Rolle 85 Pf.
 la. Fußbodenlackfarbe Pfund 60 Pf. Emaillelack weiß . . Pfund 80 Pf.
 Zu beziehen durch unser Geschäft
Cremer's Tapetenhaus G.m. b. H.
 Große Münzstraße 2. :: Telephon 5240. 490
 12 Detailgeschäfte — ringfrei — Schönebecker Tapetenfabrik, G. m. b. H.

Tag jeden steigt Er
 Bisher, der Verbrauch von Schubercreme Pilo, weil die Qualität und Ausgiebigkeit hervorragend sind.
 Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Zur Karnevalszeit!
 empfehle den Herren Gastwirten, Vereinen und Gesellschaften meine große Auswahl von humoristischen Kapfsbedeckungen für **Rappen- u. Boobierfeste**
 zu den schon seit Jahren üblichen Bedingungen, und zwar: Nicht zu verwendende Rappen werden nach Vereinbarung auch im einzelnen wieder allerlei Scherze für Unterhaltung außer billig. Außerdem reiche Auswahl von Wästen, Bärten, Kragen, allen farbigen Dominomästen, großen Kragen, Schläpfen, Papphüten, Orden usw., Papp-Musikinstrumenten, Sängerküden.
Zur Dekoration
 Girlanden, Fächer, Silber, Fächer, Sprüche usw. Regen zu großen Lager- und weitestenden Sorten von Rappen ist es nicht angebracht, dieselben im Bild zu zeigen. Ich empfehle daher bei etwaigen Bedarf nur nach Muster zu kaufen, und verifiziere reelle Bedienung und billigste Preise.

Rudolf Brüning, Buckau
 Schönebecker Str. 21 | schrägüber der Kirche.

Mein Inventur-Ausverkauf
 zu sehr billigen Preisen bietet Ihnen **grosse Vorteile!**
Sämtl. Winterfachen sind im Preise herabgesetzt worden.
 Restposten und Einzelpaare zwecks vollständiger Räumung mit **Preisermäßigungen bis zu 40 Prozent!**
 Konfirmations-Stiefel riesig preiswert.
 Schuhwaren-
 : haus : **Carl Armster**
Magdeburg Schönebeck a. E.
 Johannisberg 7c. Markt 16.
 Bitte meine Schaufensterauslagen zu beachten.



Petzon's Inventur-Ausverkauf

bringt enorme Preisermäßigungen bis zu **50%**

Restbestände und andre Gelegenheitsposten kommen enorm billig zum Verkauf!

Kinder-Koos- und Tuch-Hausschuhe 25
Baby-Schuhe und -Stiefel 35
Kinder-Kord-Hausschuhe, Leder-Sohle, Lederf. u. Gled. 31 bis 35 25-26 45
Kinder-imit. Kamelhaar-Hausschuhe, Lederf. u. Gled. 31 bis 35 25-26 50
Kinder-Filz-Schnallenstiefel, Lederf. u. Gled. 27 bis 30 25-26 88
Kinder-Filz-Schnürst., 18 b. 22 88
Kinder-imit. Kamelhaar-Schnallenstiefel, Lederf. u. Gled. 27 bis 30 25-26 88
Kinder-Filz-Schnür- u. Schnallenstiefel, Lederf. u. Gled. 27 bis 30 25-26 1.05
***Wichsleder-Knabenstiefel**, 31 bis 35 1.05
Kinder-Gummischuhe, 31 bis 35 1.10
Kinder-Boxe-Schnürstiefel, 31 bis 35 2.25
Kinder-Boxcaria-Schnürstiefel, gefüllt, 31 bis 35 2.75

Damen- und Herren-Pfusch-pantoffel 48
Damen-imit. Kamelhaar- und Tuchhausschuhe 88
Damen-Kord-Hausschuhe 88
Damen-Filz-Schnallenstiefel, Lederf. u. Gled. 27 bis 30 25-26 1.35
***Damen-Leder-Hausschuhe** schwarz und braun 27 bis 30 25-26 1.75
Dam.-Leder-Spangenschuhe 27 bis 30 25-26 1.45
Dam.-Ballschuhe, weiß Glacé-Lad., Goldfäden, Gms-statt 27 bis 30 25-26 1.45
Damen-Halbschuhe, Schnür-, Knopf- und Schnallen-Garnitur in schwarz, braun und Lack
Serie 1 bis 6.75 jezt 4.35
Serie 2 früher 8.75 jezt 5.35
Serie 3 bis 9.75 jezt 6.35
Dam.-Led.-Schnallenstiefel gefüllt 36-42 halt 4.25 jezt 3.45
Damen-Gummischuhe halt 3.25 jezt 2.25 halt 2.25 jezt 1.45

***Große Posten Einzelpaare Damen-Schnürstiefel**
 schwarz und braun, in guten Qual. und modernen Ausführungen
Serie 1 bisher bis 6.75 jezt 4.35
Serie 2 bisher 8.75 jezt 5.35
Serie 3 bisher 10.50 jezt 6.35
Serie 4 bisher bis 16.50 14.50 12.50 jezt 8.35
 Ferner in allen 3 Verkaufsstellen:
Damen-Schnürstiefel, imit. Ghor., Lack., Derbyschnitt 35 bis 40 jezt 4.35
Damen-Boxcaria-Schnürstiefel, Lack., Krenfallen, Derby- 35 bis 40 jezt 5.35
Knaben-Boxcaria-Schnürstiefel, Derbyschnitt 35 bis 40 jezt 5.90

***Herr.-Filz-Schnallenstiefel**, Lederf. u. Gled. jezt 1.75
Herrn-Wichsleder-Halb-schuhe jezt 1.95
Herrn-Gummischuhe jezt 1.95
Herrn-Leder-Hausschuhe, gefüttert jezt 2.95
Herrn-Wichsleder-Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel jezt 3.90
Herrn-Schnürstiefel, imitiert Ghorreau, Lack. jezt 6.75 jezt 5.90
Herrn-Boxcaria-Schnürstiefel auch Derbyschnitt jezt 7.50 jezt 5.90
***Herren-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel**
 Einzelpaare, schwarz und farbig.
Serie 1 jezt bis 6.75 jezt 4.35
Serie 2 jezt bis 7.50 jezt 5.35
Serie 3 jezt bis 8.75 jezt 6.35
Serie 4 jezt bis 10.50 jezt 7.35
Serie 5 f. b. 15.50 12.50 jezt 9.35

Die letzten 5 Tage
 Schluß des diesjährigen Inventur-Ausverkaufs
 Dienstag, 5. Februar
 Bis Mittwoch gelten wieder die alten Preise. Falls Sie noch nicht bei uns waren, so müssen Sie bald kommen. Wunderschöne unire gezeichnete Kunden von den gebotenen Vergünstigungen sehr reich Gebrauch gemacht haben, so finden Sie auch jezt noch Gelegenheit zu billigen Käufen!
Konfirmanden-Stiefel besonders preiswert.
 Benutzen Sie die kurze Frist, da sämtliche Angebote nur soweit Vorrat gelten.
 Die mit * bezeichneten Kräfte werden nur im Hauptgeschäft abgegeben.

568 **Filiale Buchau**
 33 Schönebecker Straße 33

Hauptgeschäft
 17 Alter Markt 17
 Kein Laden! 1 Treppe hoch! Kein Laden!

Filiale Sudenburg
 121c Halberstädter Straße 121c
 Ecke Weitenstraße

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Gummi-Schuhe

für Kinder von 1.35 Mk. an
 für Damen von 1.85 Mk. an
 für Herren von 3.50 Mk. an

Gummi-Mäntel

original-englische Fabrikate
 Damen-Mäntel von 15.00 Mk. an
 Herren-Mäntel von 13.50 Mk. an

Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2
 Spezial-Geschäft für Gummi-waren, Wachstuch u. Linoleum

Herren-Artikel

äußerst preiswert in reicher Auswahl. 481
 Neu aufgenommen: Schülermützen 1.60 Mk.
Willy Kohl
 Brüderstr. 16 Neustadt Brüderstr. 16

Franz Schulze

Versandhaus 429
 66 Breiteweg 66
 gegenüber Café Hohenzollern
 Eingang Fontäne. Fernsprecher 3713.
 Diese Woche, solange Vorrat, die letzten großen frischen **Buschhasen** in hochprima Qualität.
 Reh Rücken, Reh Keulen Pfund 1.30 Mark
 Spießer und Wildschwein (Rücken, Keulen)
 Jede Woche treffen große **Geflügelsendungen** ein und verkaufen billigen Preisen.
 Große frische Geflügeltröge. — Große frische Baldtaninchen.
 Anfragespottarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Noch nie

war Ihnen Gelegenheit geboten gute Sprechapparate und gute Platten so billig im Februar zu kaufen.
Odeon, Sumbola, Beta, Berolina, Bella, Polyphon, Dacapo, Janus und andre Marken
3 Stück 3.90 Mk. netto
 Gratis 200 gute Gerold-Platten.
 Nur während des billigen Februar-Verkaufs: 10 doppelseitige Platten 1.50 Mk. auf Bitte pro Monat
 Reparaturen fachgemäß und billigst.
 Alte Apparate nehme in Zahlung. Alle Ersatz- und Zubehörteile billigst.
B. Pabst Magdeburg
 Berliner Straße 29
 Neben Restaurant Zum blauen Hocht. Fernsprecher 5802

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Auf Credit

Möbel, Betten, Polster-Waren
 größt. Geschäft dies. Art. Platz
S. OSSWALD
 Warenkreditgeschäft,
 Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118
Möbel u. Waren auf Kredit.
 Beachtung erbeten.
 Gegründet 1872.

Neutral

Körperliches Krankenhaus
 G. u. H. G. E. R. U.
Cracauer Brauerei
 G. u. H. G. E. R. U.
Bandagen, Gummis.
 Müller, Maria, Goldschmiedestr. 15; Kallig, Karl, Köcherer Str. 12

Bierbrauerei, Bierhandlg.

Kittel, H. (A. Müller), Friedr.-Str. 3
 Schmidt, A., Burg.

Bäcker-, Konditoreien

Hewson, Gustav, Salike.

Butter, Eier, Käse

Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Cigarren-Handl., Tabake

M. Krüger Wwe., Längengstr. 21

Bestäuber

Karl Seidel
 Breiteweg 129 II

Drogen u. Farben

Ludwig, Ewald, Fernerstr. 2
 Otto Schatzlanger, G. Bismarckstr. 2
 Frappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 4

Fabrikat., Nähmasch.

Schaper, Otto, Anhaltstraße 1
 Brossmer, Teufelstr. 2

Fischhdlg., Delikat.

Reuber, Th., Semmlinger Str. 25
 Martin Henze, Hohenpfortstr. 64

Fleischerei

Arnold, Otto, Friedr. Str. 21
 O. Blum, Postweg 2, Sp. 11, Nr. 5, 6
 Herfeld, W., Jakobstr. 31
 A. Henschel, Breitenweg 101
 Karl Döhring, Breiteweg 31
 Gröschel, Gottfr., Gr. Mühlentstr. 2
 Kopp, E., Neuhaldensleben Str. 5
 Krüger, Gustav, Cracau.
 Kuntz, W., Neust. 49
 Lohse, G., Knochenhauer Ufer 3
 Ernst Lippert, Georgenstr. 11
 W. Meyer, Neustädterstr. 12
 Müller, Otto, Ottenstedter Str. 22
 Schulze, Ernst, Weinbergstr. 28
 Rose, K., Heimgarten, 43a Schickstr.

Kolonialwaren

Berthold, Friedr., Petrihof 1
 Otto Hebecke, Jakobstr. 2
 Klapp, A., Beck, Grusonstr. 2
 Viebig, K., Sud., Leinw. Weg 15

Kohl, Holz, Grudokoks

Schell, A., Halberstädter Str. 2
 Anr., Wolf-, Wolf-, Strümpfe

Manufakturwaren

Neumann, R., R. Schönb. Str. 103

Obst u. Gemüsewaren

Karlowsky, A., Diederich.

Obst u. Gemüsewaren

Bismarck, Louis, Neust. Str. 29 b
 Hartmann, Heinrich, Neust. 2

Uhren u. Goldwaren

Brockle, C., Weiten-Str. 44
 Anr., 44

Woll- u. Wollewaren

Louise Kuhn, Breiteweg 32
 Schöne, Ludwig, Köcherer- u. Weitenstr.

Warenhäuser

Mehl, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 3
 Harrmann, A., N.L., Lüdichstr. 8

Burg

Gust. Götz, Lederhöl, Waagstr.
 Uhren u. Goldw.
 Breitenweg 52

Färberei

Klein, Färberei
 Chem. Wäscherei

Förderstadt

CARL BÄTGE

Groß-Salze

Ang. Schönmeyer, Kolonialwaren

Aker u. E.

F. Heczenz, Bäck., Konsumliet.
 M. Tante, Bäckerei, Konsumliet.
 G. Naumann, Kohlen, Brikett, T. 18

Egeln

Moritz Kaufmann, Konfektion,
 Manufaktur- u. Mode-waren, Konfektion.

Frohse u. E.

W. Hahn, Bäck., Kond., Breiteweg
 Friedrich Hahn, Kolonialwaren

Gommern

Friedr. Höpensch, Fleischerstr.
 W. Dobritz, Felw. Hütte, Mütz. sw.
 W. Herrndorf, Schw. u. Lederhöl.
 G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen
 H. Schwantes, Uhren u. Goldw.

Neuhaldensleben

Rich. Kneisel, Bäcker- u. Kondit.
 Drogen, Farben,
 R. Berke, Kolonialw., Zigaren
 W. Troch, Kolonialw., Würst.
 A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderlat.
 E. Wernecke, Bäcker- u. Kondit.
 W. Peritz, Möbel, Spieg., Polsterw.

Oschersleben

S. Hamlet, Manufakturwaren,
 Drogen, Baum-, Kleinf.
 P. Unverhan, Dampföfekerai.
 Max Staudt, Drog. Farb. Tapeten
 A. Winkelmann, Hütten, Müllern.

Osterwieck

F. Zwickert, Manufakt.-u. Modew.

Schönebeck a. Elbe

P. Günther, Alkoholfabrik u. Bier.
 Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäck.
 E. Hummel, Brot-, Feinbäck.
 K. Thiele, Brot- u. Feinbäckerei.
 K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.

Don Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

E. Scholz, Brot-Feinbäck. Weisenstr.
: Orłowsky, Färberei
 Th. Spillwassch, Tapeten, Lin.
 Fritz Lenzner, Zahn- u. Zahn-
 M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4
 P. Reyer, Kolonialw., Spirituosen

Stassfurt

S. & M. Grohn Manufaktur
 u. Herr.-Kond.

Stendal

Bergbrauerei A.-G.
 Otto Richter, Brauerei.
 W. Runnow, Bastardstr. 1
 K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 2
 M. Fiedler, Lederhöl., Karlstr. 15
 G. Stabenow, Fleischermeister

Thale a. H.

W. H. Wiese, Kolonialw., Delikat.

Wanzleben

O. Scherach, Nachf. Masch.

Wernigerode-Hasserode

Otto Dertmann, Cigarren-Spezial.
 M. Görnemann, Kolonialwaren
 W. Hildebrandt, Kuch. L. Leinw.
 H. Wegener, Kornbrandwein

Wolmirstedt

A. Fricke, Elbener Landbrot

Die bei den Bezugsquellen-Verzeichnissen in der Volksstimme inserierten Anzeigen sind dahin zu richten.

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 27.

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1913.

24. Jahrgang.

4. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 30. Januar.

Stadtv.-Vorst. Baensch gibt bei der Eröffnung einige Zuschriften bekannt. Der Verband Magdeburger Hausbesitzervereine und der Hausbesitzerverein Altstadt haben Resolutionen an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet, in denen um Maßnahmen gegen die Erhöhung der Hypothekenzinsen ersucht wird.

Stadtv. Lindner stellt an den Magistrat die Anfrage, wie die Bestimmung im Eingemeindungsvertrag, nach der bis zum 31. März dieses Jahres eine Straßenbahnverbindung mit Fernverkehrs-Westerschiffen-Salbe hergestellt werden soll, erfüllt werden könne.

Für den Einbau von Flüssigkeitsabscheidern in die Ammoniakleitungen des städtischen Schlachthauses werden 6000 Mark bewilligt. Die Erweiterung des Kabeleschusses des Schlacht- und Viehhofs wird ebenfalls angenommen. Kosten 6000 Mark.

Kanalisationen.

In der Rothenseer Straße zwischen Stendaler und Wasserwerkstraße liegt ein Kanalisationsanlagen der Hauptkanal für die hochgelegene Neustadt. Wegen der nicht hochwasserfreien Lage der Straße ist der Hauptkanal auf dieser Strecke als Leitung gebaut, so daß Grundstücksentwässerungen nach ihm hin nicht erfolgen können. Lediglich die auf der Westseite der Rothenseer Straße zwischen Stendaler Straße und Stendaler Eisenbahn gelegenen Grundstücke sind durch einen besonderen Kanal nach dem im Zuge der Stendaler Straße gelegenen Hauptkanal der sogenannten tiefergelegenen Neustadt entwässert. Die bauliche Aufschließung des Geländes zwingt dazu, nunmehr die noch nicht ausgebauten Teile des Kanalisationsnetzes auszuführen. Zu diesem Zwecke muß zur Entwässerung der Ostseite der Rothenseer Straße noch ein besonderer Kanal auf der ganzen Länge der Straße bis Ecke Wasserwerkstraße eingebaut werden. Auf der Westseite zwischen Stendaler und Berliner Bahn und Wasserwerkstraße müssen gleichfalls noch je ein Kanal angelegt werden. Diese beiden neu einzulegenden Kanäle der tiefergelegenen Neustadt sind in der Wasserwerkstraße bis zur Kreuzung mit der Schrote zu verlängern, um so die Entwässerung der Grundstücke dieser Straße zu ermöglichen. Die Kosten sind auf 74 600 Mark veranschlagt worden. Die Vorlage findet debattelos Annahme.

Der Ausbau des Industriegebietes läßt es wünschenswert erscheinen, das rund 97 Hektar große Gelände zwischen Nachtweide und Rogauer Straße bzw. Stendaler Bahn einerseits sowie Wasserwerk- und Wandstraße-Schuppenweg andererseits der allmählichen Bebauung zu erschließen. Vorbedingung hierfür ist die Kanalisierung der bestehenden durch Flußlinienplan vom 7. Dezember 1898 förmlich festgestellten Straßen, nämlich der Wasserwerk-, Rogauer, Rothenseer, Wandstraße, des Schuppenwegs und der Kastanienstraße bis zur Nachtweide. Die Kanalisierung des gesamten Geländes erfolgt nach dem Trennsystem. Die Gesamtkosten sind auf 400 000 Mark veranschlagt worden.

Stadtv.-Vorst. Duwigneau fragt an, ob die sehr umfangreiche Kanalisierung nicht stückweise vorgenommen werden kann. Stadtrat Henning erwidert, daß die Baudeputation nach eingehender Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß ein stückweises Ausbauen ungewinnlich sei. Stadtv. Kolrep weist auf Mißstände in der Wandstraße hin und bittet, zu erwägen, ob die Kanalisationsarbeit nicht in dieser Straße begonnen werden kann. Stadtv. Henning (Soz.) teilt die Gründe mit, die gegen eine stückweise Erledigung angeführt wurden. Es sprechen noch die Stadtv. Lüper und Dittmar. Die Vorlage wird angenommen.

Gaushaltplan der städtischen Güterverwaltung Körbelis für 1913.

Der Gaushaltplan schließt in Einnahme mit 396 000 Mark, in Ausgabe mit 355 700 Mark. Der Ueberschuß beträgt demnach 40 300 Mark, gegen das Vorjahr ein Weniger von 17 500 Mark.

Stadtv. Weims (Soz.) tritt dafür ein, daß von dem Gute Körbelis die Milch für städtische Anstalten geliefert wird und der Viehbestand im Hinblick auf die Fleischsteuerung vermehrt wird bis zur äußersten Grenze, die technisch-wirtschaftliche Rücksichten zulassen. Der Gaushaltplan wird genehmigt.

Gaushaltplan der Bäckereien für 1913.

Der Gaushaltplan schließt in Einnahme mit 20 435 Mark, in Ausgabe mit 91 600 Mark; der Zuschuß beträgt mithin 71 165 Mark.

Der Magistrat beantragt in einer Vorlage, das Anfangsgehalt für Hilfsbibliothekarinnen auf 1200 Mark, der Bibliothekarinnen an den Volksbibliotheken auf 1500 Mark und das Anfangsgehalt der Bibliothekarinnen an der Stadtbibliothek auf 1800 Mark zu erhöhen. Der Zuschuß beantragt, im Anschluß an die höhere Mädchenschule ein Seminar zur Ausbildung von Bibliothekarinnen zu errichten. Die Stadtv. Froberg und Wittmann (Soz.) beantragen, minderbemittelten Damen durch ein Stipendium den Besuch des Seminars zu ermöglichen.

Stadtv. Bartels tritt für die Magistratsvorlage und den Zuschußantrag ein. Bei den gegenwärtigen Gehaltsbedingungen sei es schwer, Bibliothekarinnen zu bekommen. Stadtv. Wolff 2 bestreitet das und ist gegen die Erhöhung der Gehalte, weil damit die Gehaltskala durchbrochen würde. Bei anderer Gelegenheit sei vom Magistrat der Grundsatze aufgestellt worden, es lasse sich schon mit weniger als 1000 Mark leben.

Stadtrat Franke hält die Gehaltserhöhung für notwendig, um dem häufigen Wechsel der Angestellten, der für die Bibliotheken äußerst schädlich sei, entgegenzuwirken. An die Bibliothekarinnen werden außerordentlich hohe Anforderungen gestellt bezüglich ihrer allgemeinen Bildung und ihrer Arbeitsleistung; eine Erhöhung des Anfangsgehalts um 300 Mark ist im Hinblick darauf wohl gerechtfertigt. In den städtischen Bäckereien wurden im vergangenen Jahre an 66 000 Lefer 600 000 Bände ausgeliefert. In einer Bäckerei wurden vor kurzem während der 4stündigen Bibliothekszeit 951 Bücher an 480 Lefer ausgegeben.

Stadtv. Stern tritt für die Gehaltserhöhung im Sinne der Magistratsvorlage ein, hält es aber für sehr fraglich, ob durch die Errichtung des Seminars der Mangel an geeigneten Bibliothekarinnen beseitigt werden kann. Nebner will trotzdem für diese Einrichtung stimmen.

Stadtv. Wittmann (Soz.) ist für Annahme des Magistratsantrags bezüglich der Gehaltserhöhung und will, daß ein Versuch mit dem Seminar für Bibliothekarinnen gemacht werde.

Stadtv.-Vorst. Baensch spricht gegen den Magistratsantrag, weil dieser eine Durchbrechung der Gehaltskala bedeute. Stadtv. Wolff 2 gibt nochmals seiner Meinung Ausdruck, daß Bibliothekarinnen in genügender Zahl auch ohne Gehaltserhöhung zu haben seien, wenn sich die Verwaltung in zweckmäßiger Form darum bemühte. Junge Damen, die sich gemeldet hätten, seien außerdem zurückgewiesen worden.

Es sprechen für die Gehaltserhöhung noch Stadtrat Franke und die Stadtv. Stern, Galken und Schurdewin.

Stadtv. Henneberg (Soz.): Wenn es einer Bildungsgelegenheit für die breite Masse des Volkes gilt, müssen die notwendigen Mittel beschafft werden. Es entspricht nicht dem Ansehen unserer Bibliotheken und unserer Stadt, daß über diese unumgänglich notwendigen und verhältnismäßig geringen Summen eine so lange Debatte gepflogen wird. Wenn durch die Nichtbewilligung eine Bäckerei geschlossen werden müßte, hätten wieder die Kreise den Schaden, die zwar nach Bildung streben, aber wirtschaftlich nicht in der Lage sind, sich Bücher zu kaufen. Die Bibliothekarinnen müssen selbstverständlich über die für ihren Beruf notwendige Bildung verfügen. Stadtv. Nischke beantragt, während der Uebergangszeit, also bis durch die Ausbildung in dem zu errichtenden Seminar das Angebot genügend groß ist, eine persönliche Zulage von 200 Mark an die Bibliothekarinnen zu gewähren. Stadtv. Stark äußert prinzipielle Bedenken gegen eine Durchbrechung der Gehaltsordnung. Stadtv. Stern: Nach dem Antrag Nischke sollen also die Bibliothekarinnen, die mit an der Ausbildung der jungen Damen arbeiten, die sich diesem Beruf widmen wollen, selbst mit dazu beitragen, daß sie später weniger Gehalt bekommen. Stadtv. Gebel ist für die Magistratsvorlage.

Die Magistratsvorlage wird angenommen; der Antrag Nischke abgelehnt. Die Anträge des Ausschusses und der Stadtv. Froberg und Wittmann, das Seminar betreffend, werden angenommen. Der Gaushaltplan findet ebenfalls Annahme.

Gaushaltplan für die städtische Polizeiverwaltung für 1913.

Der Gaushaltplan verzeichnet in Einnahme 4329 Mark, in Ausgabe 622 441 Mark, der Zuschuß beträgt 617 912 Mark. In die königliche Polizeiverwaltung zahlt die Stadt 516 000 Mark.

Stadtv. Froberg erinnert daran, daß die Stadt zwar über 500 000 Mark für die königliche Polizei zahlen muß, aber dafür nichts zu sagen hat. Nebner beantragt, die Polizeiverwaltung zu erforschen, die Polizeistunde aufzuheben. Die Polizeistunde sei ganz zwecklos und für Magdeburg überdies eine Ausnahmebestimmung. Andre Großstädte der Provinz Sachsen hätten sie nicht. Nebner äußert außerdem eine Reihe anderer Wünsche an die königliche Polizei.

Verschiedene andre Wünsche werden noch vorgebracht.

Stadtv. Weims (Soz.): Wenn eine Gruppe berechtigt ist, sich über die königliche Polizeiverwaltung zu beschweren, dann sind wir es. Beschwerde müssen wir führen, daß die Polizei zweierlei Recht anwendet. Das geschieht hauptsächlich in der Auslegung und Anwendung des Vereinsgesetzes, und zwar zu dem Zwecke, die Arbeiterorganisationen zu bekämpfen. Beschwerde muß ferner eingelegt werden, daß auf Veranlassung der Polizei eine bestimmte Presse, die sozialdemokratische, boykottiert wird von den bürgerlichen Wirten. Die „Volksstimme“ wird in den bürgerlichen Lokalen nicht ausgelegt. Ihr wird zwar durch diesen Boykott kein materieller Schaden zugefügt, der für sie irgendwie ins Gewicht fällt, aber das Bürgertum hat ein Recht, zu verlangen, daß es Zeitungen aller Parteienrichtungen in den Lokalen findet. Zweifellos haben viele Bürger, die aus irgendeinem Grunde die „Volksstimme“ nicht abonnieren, das Bedürfnis, sich über die Sozialdemokratie zu informieren. Dazu muß ihnen das öffentliche Lokal Gelegenheit bieten. In andern Großstädten kann ein Gast in jedem Lokal Zeitungen aller Parteien, auch der sozialdemokratischen, finden, nur bei uns besteht noch eine unglückliche Rückständigkeit. Wenn die Polizei mit dergleichen Mitteln gegen die Arbeiterbewegung kämpft, gibt sie uns nur wertvolles Agitationsmaterial. Schaden fügt sie uns nicht zu. Trotzdem verlangen wir aber, daß die Polizei der Bürgerschaft gegenüber nicht zweierlei Recht anwendet. Ich bitte, daß der Magistrat in diesem Sinne auf die Polizeiverwaltung einzuwirken sucht.

Stadtv. Stern bezeichnet es als einen Mißstand, daß in den bürgerlichen Lokalen keine sozialdemokratische Zeitung ausliegt. Auch für die Bürger, die Gegner der Sozialdemokratie sind, ist es wertvoll, durch das Studium des „Vorwärts“ oder der „Volksstimme“ die Sozialdemokratie kennen zu lernen. Das Bürgertum treibt eigentlich Vogel-Strauß-Politik; es will gegen die Sozialdemokratie kämpfen, sucht aber nicht, sie richtig kennen zu lernen. Der Grund, daß die sozialdemokratische Presse nicht ausliegt in bürgerlichen Lokalen, wird aber lediglich in der Furcht der Wirte liegen, den Militärboykott zu bekommen.

Stadtv. Weims (Soz.) erwidert, der Militärboykott werde in der Regel auf Veranlassung der Polizei verhängt.

Der Gaushaltplan wird angenommen.

Die Schaffung einer Bureaubeamtenstelle der Gehaltsklasse 3 für das städtische Pfandbriefamt hält der Magistrat für notwendig. Die Stelle soll mit einem Gehalt von 3500 Mark geschaffen werden. Die Vorlage wird damit begründet, daß es sich nicht mehr ermöglichen lasse, die Geschäfte des Pfandbriefamts durch die obere Beamten der Sparkasse weiter führen zu lassen.

Bürgermeister Schmiedel gibt näheren Aufschluß über die Gründe der Schaffung dieser Stelle.

Stadtv. Wittmann (Soz.) bemerkt, im vorigen Jahre sei noch erklärt worden, daß besondere Beamte für das Pfandbriefamt nicht nötig seien, jetzt werde nun schon der erste eingestellt.

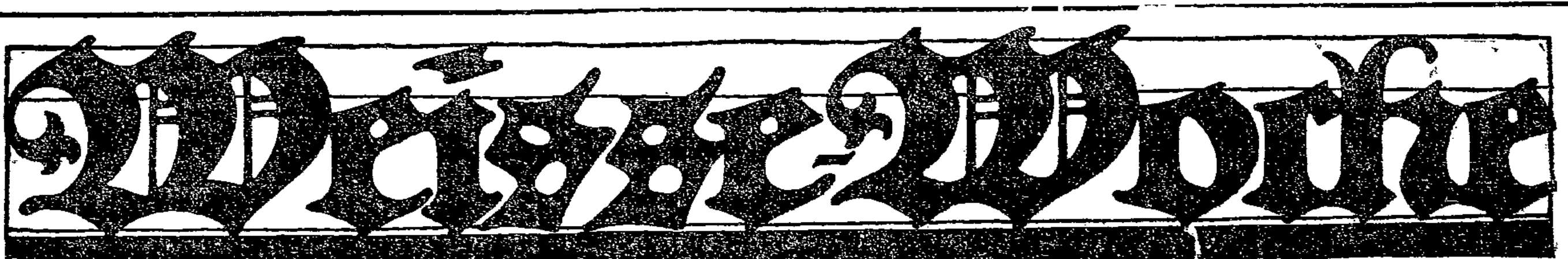
Die Vorlage wird angenommen.

Die Zustimmung dazu, daß die beim städtischen Pfandbriefamt eingegangenen Gebühren in Höhe von 2513 Mark an die bisher für das Pfandbriefamt tätig gewesenen Kassen- und Schätzungsbeamten als Entschädigung gezahlt werden, wird gegeben.

Stadtv.-Vorst. Baensch widmet dem scheidenden Stadtrat Dr. Luther herzliche Worte des Abschieds, die in gleicher Weise von Dr. Luther erwidert werden.

Schluß gegen 8 Uhr.

Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung. —



- Damen-Wäsche
- Kinder-Wäsche
- Herren-Wäsche
- Handarbeiten
- Modewaren
- Taschentücher
- Kleiderstoffe
- Seidenstoffe
- Wäschestoffe
- Bettstoffe
- Fischwäsche

Montag beginnt dieser, mit vieler Sorgfalt vorbereitete, grosszügige Sonder-Verkauf. Fast alle Abteilungen unseres Hauses bieten eine Fülle weisser Waaren zu enorm billigen Preisen. Hervorragende Kaufgelegenheit für Weiss u. Leinenwaren, Wäsche, Gardinen.

- Handtücher
- Gardinen
- Spitzen
- Seidenbänder
- Stidereien
- Schürzen
- Papierwaren
- Porzellan
- Steingut
- Aluminium
- Emalle

:: Sehenswerte Lokaldekoration ::





Die neuesten Moden.



Die Vorliebe für Farben.

Für eine neue, in zwei Farben zu haltende Toilette die geeigneten Töne zu finden, ist keine ganz leichte Aufgabe. Süßliche Farbzusammenstellungen sind aber heute die Grundbedingung für jede Toilette, die nicht der schwarz-weißen Richtung angehört. Am sichersten geht, wer die schon als harmonisch bekannten Farbzusammenstellungen wählt und kühne Versuche mit noch niemals gesehenen Zusammenstellungen vermeidet. Hier einige Beispiele von modernen und sehr gewählten Farbduetten für die duffigen oder feidenen Gesellschaftsstoffe: Rosenlila mit Rosa, Mandelgrau mit Rosa oder Gelb, mattes Gelb mit hellem Altblau, Korallenrot mit creme Füll, lebhaftes oder zartes Grün mit dem Eisenbeintone alter Spitzen, dann Schwarz und Weiß, das vielen immer noch am meisten zuzagt und ohne Zweifel die praktischsten und dankbarsten Kleider ergibt. Eine Gewähr für die Fortdauer der bunten Mode über die Gesellschaftsstation hinaus ist trotz der Anstrengung der tonangebenden Modedäuer, die ihre Frühjahrsmodelle sehr farbenreich ausgestattet haben, noch nicht gegeben. Auch das bunte Bild, das sich auf den Winterportplätzen jetzt überall darbietet und ohne Zweifel als Präkudium für die Frühjahrsmode aufgefaßt wird, dürfte leicht mit der Schneeschmelze zerrinnen. So angenehm die grellen Nuancen der Sportkleidung auf dem weißen Winterhintergrund wirken, so wenig würden wir einer ähnlich bunten Toilettenentfaltung in der Frühjahrsmodenschau Geschmack abgewinnen können. Sicher ist aber, daß einige Farben, die sich zum Kampfe gegen das so lange bewährte Schwarz-Weiß erhoben haben, zum mindesten eine gleichberechtigte Stellung erobern werden. Viele Modedäuer haben Lila auf ihr Schild geschrieben, andere wollen die roten Töne zum Siege führen und wer weiße ist, wählt eine andere Farbe, wenn diese ihm besser gefällt und ihm größere Kleidbarkeit verspricht. Eine wirkliche Umwandlung kündigt sich in der Form der Röcke an, ist sogar schon zur Tatsache geworden. Von den übermäßig engen Röcken des vorigen Jahres ist h. ut keine Rede mehr. Dauert der Verfall an dieser zurit so geschmähten und dann ebenso beliebten Röcken an, so wird durch geschickte angebrachte Schlitz, in die ein Falten



1397. Bluse aus schwarz-weiß gestreiftem Voile mit fächerartiger Garnitur aus weißer Seide für Damen.

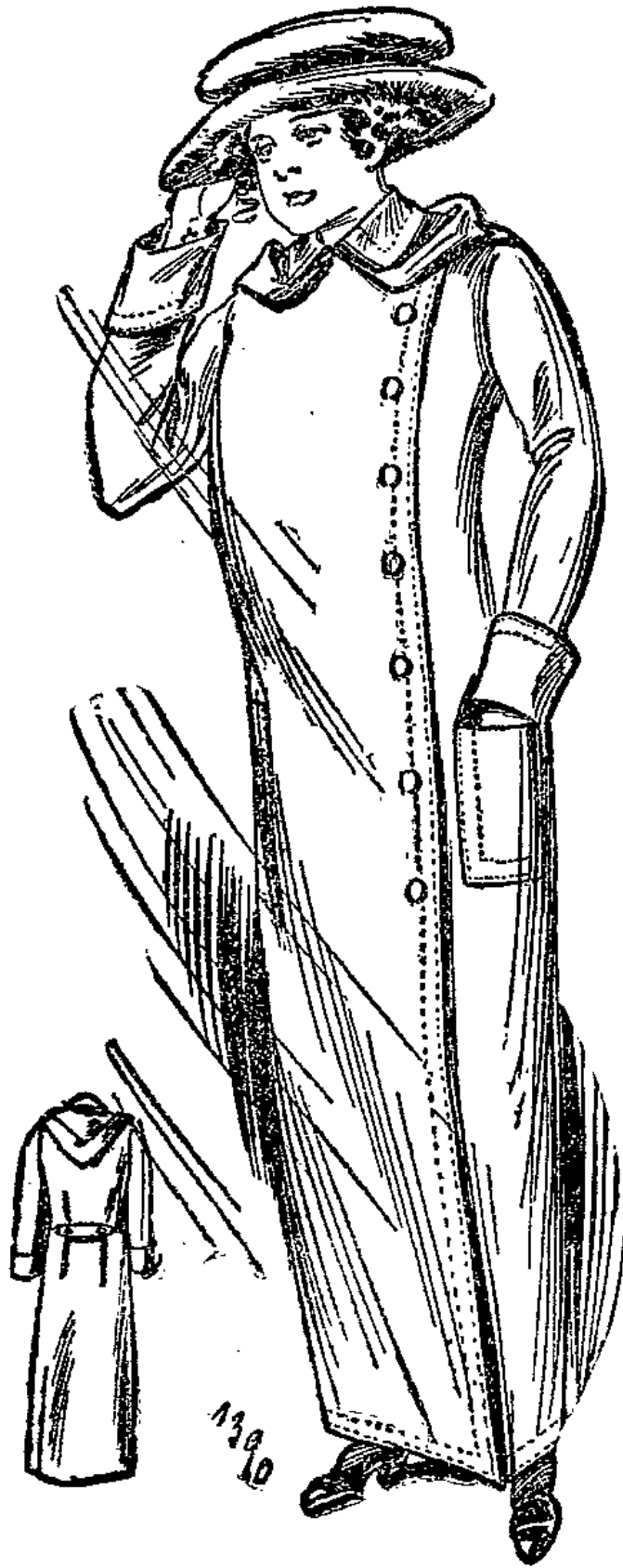
oder eine glatte Raßbahn gehoben wird, ein Ausweg gegeben, der sowohl dem Geschmack als auch den Anforderungen der Mode gerecht wird. Weniger häufig dürften die Röcke gesehen werden, die teils vorn, teils an jeder Seite einen Schlitz von etwa 20 Zentimeter Höhe haben, unter denen nur der dünne Haut einer Spitze sichtbar wird. Die Drabierungen der Röcke dauern an, man vermeidet aber die Panierformen. Sonderbarerweise nicht der Blick immer mit dem meisten Wohlgefallen auf den Kleidern, die schlichte und gerade Linien zeigen und dabei doch einen modernen Eindruck hervorgerufen.

Hierdurch spielen in der gegenwärtigen Mode eine große Rolle und finden auch an fast allen neuen Frühjahrsmodellen reichliche Verwendung. Da nun nicht alle Damen Gelegenheit haben, süßliche neue Anzüge mit Leichtigkeit zu beschaffen, so dürfte eine kleine Anweisung, wie man sich solche fast kostenlos selbst herstellt, erwünscht sein. Jeder kennt die schiffelförmigen weißen Hornknöpfe mit Bierloch, die an Kinderkleidern zur Befestigung der Stimmstimmer dienen. Zur Garnierung einer Bluse bedient man diese Knöpfe schiffelförmig mit farbiger Nähseide und zwar so, daß zwischen den einzelnen aus mehreren Fäden gebildeten Strahlen immer ein Stückchen des Knopfes frei bleibt, also einen weißen Strahl ergibt. Die Wirkung ist sehr hübsch, wenn man die Farben zum Stoff harmonisch wählt. Zum Durchnähen empfehlen sich dertartig benetzte Knöpfe nicht, weil sich die überspannten Seidenfäden im Gebrauch verziehen. Mit Stoff bezogene Knöpfe lassen sich sehr vorzüglich



1407. Kleid aus schwarzem Wollstoff mit Spitzenbesatz für Ärmeln und erste Festlichkeiten für Mädchen von 14-16 Jahren.

1408. Kleid aus feinem schwarzem Wollstoff mit plüschigem Rockanfaß für Mädchen von 14-16 Jahren.



1390. Regen- und Reifemantel aus Covercoat für Damen.

1390. Regenmantel für Damen. Der leichte wasserundurchlässige, englische Stoff ist zu dem hochschließenden Mantel futterlos verarbeitet. Der seitliche Ueberschlag kann durchgeschlüsselt oder nur mit Knöpfen belegt werden.

1407 und 1408. Zwei Kleider für ernste Festlichkeiten, auch für Trauer geeignet. In dem ersten Kleide korrespondieren die breit abgestepften Röhre der Vorderbahn des Dreifahrenrockes mit den feilichen Säumen der Bluse, die zur Hälfte mit schwarzer Spitze belegt sind. Jadenvisse umgibt den Halsauschnitt. Schwarzer Tullestragen, der beliebig auch fortgelassen werden kann. Rückenschluß, Wandgürtel. — Der Rock des zweiten Kleides besteht aus dem plüschigen Teil und dem glatten oberen Anja. Die mit angeschnittenen Ärmeln versehene Bluse tritt vorn kreuzweise übereinander und läßt einen Tulleinsatz mit Stehragen frei. Runder Spitzenragen und kleine Knöpfchen als Garnitur. Baufige Zimetärmel, Wandgürtel.

1400. Frühjahrsmantel für 7-9 jährige Mädchen. Der lose Mantel ist mit Schal-

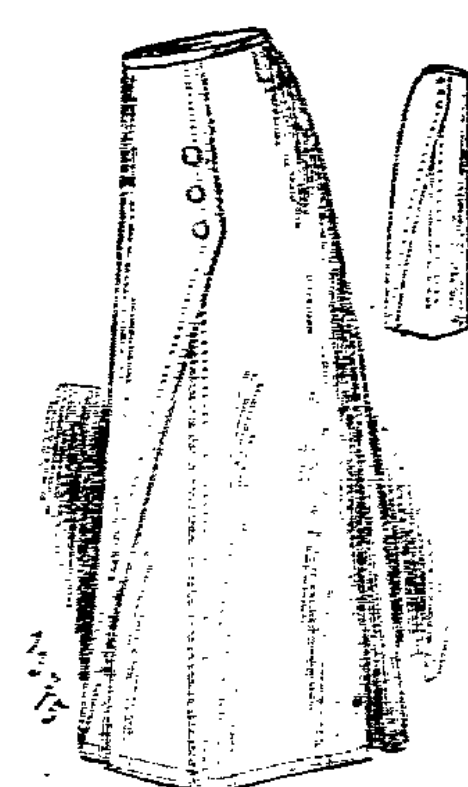


1400. Frühjahrsmantel aus havannabraunem Cashy für Mädchen von 7-9 Jahren.

bei mit bunter Stickerei oder mit Welle versehen und ergeben dem leicht gelarvten zarten Seidenzierstoff, die man überdies vielfach auch von anderen kommen lassen möchte. Für dunkle Kleider bewährt man die Knöpfe mit gelb, blau, grün und gelb. Man erzielt damit orientalische Wirkungen.

Unsere Modelle.

1397. Schwarz-weiß gestreifte Bluse. Die Bluse besteht aus eingetauchten, langen Kammeln, welche die Bluse hat als Garnament ein breites Ueberbleiben, das mit schmalen Ueberbleiben besetzt ist, welche im weißen Seidenstoff und weiße Kammeln sind. Die Kammeln eignen sich auch zur Garnierung von drei verschiedenen Arten Stoffen. Man wählt dann die Kammeln, welche sich am besten eignen, die nicht fächerig, die Linien Bluse darunter setzen.

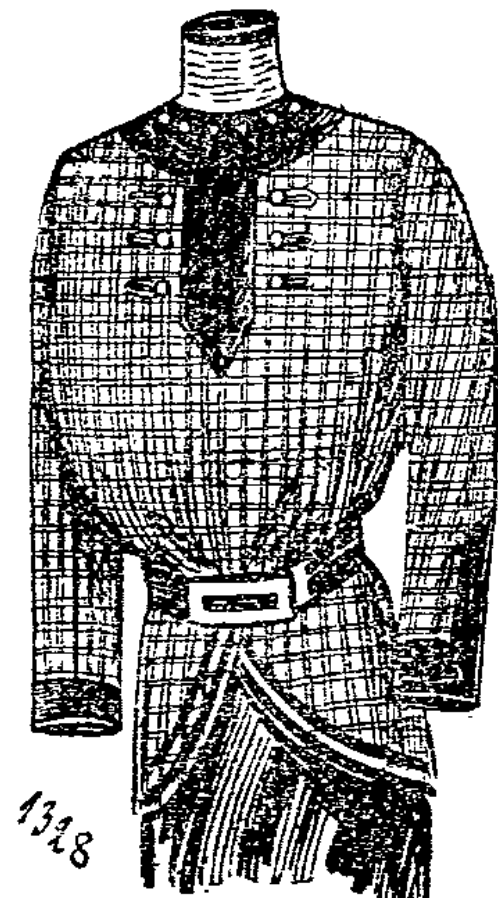


1375. Ueberbleibenrock mit eingetauchten grünen Stoffen.

tragen und Tuchblenden garniert, die an den Enden je einen Zierknopf tragen. Die Vorderseite treten mit Ueberbleiben zusammen und haben Schnurverschluß.

1375. Ueberbleibenrock für Damen. Die Vorderbahn des Ueberbleibenrockes ist an der rechten Seite mit gerader ausgeführter Naht der Seitenbahn angefügt, während sie an der linken Seite abgehängt und mit doppelreihig gehöckerter Naht der Seitenbahn und dem eingeschobenen Stoffteil anliegt. Der rückwärtige Stoffteil liegt rechtsseitig.

1325. Praktische Damenbluse. Glatte Bluse mit langen eingetauchten Ärmeln, weitem Vordereck und daran anschließend zum Blusenstoff abgestimmten Samtbesatz. Phantastische Knöpfe. Zwei schmale Samtblenden umgeben den abgerundeten auseinanderretenden Hals. Sauggürtel mit Metallschließe.



1325. Praktische Schoßbluse aus kariertem Wollstoff mit Samtbesatz.

Die arme Sünderin

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1913

„Aufgenötigt hab ich doch nicht gefagt!“ wehrte Carry ängstlich ab. „Sch wünschste, ich hätte überhaupt nichts ge- sagt. Ich bitte Dich nur um Gottes willen, schweige über diese ganze Geschichte!“

„Na weißt Du, Carry, Du bist aber wirklich komisch!“ sagte die Freundin. „Gefeh mal aufrichtig: die ganze Ge- schichte ist Dir erst beim Zufahrt eingefallen, und jetzt, wo Du merkst, welchen Effekt sie hat, möchtest Du gern nichts gefagt haben.“

„Nun, wie kannst Du mir so was zutrauen!“ gab Carry gereizt zurück. „Ich lüge doch nicht! Ich bin im Gegen- teil immer viel zu aufrichtig, das ist mein größter Fehler!“

„Na, dann aber wohl nur gegen Männer!“ warf Tina ein wenig bösbart hin.

„Was willst Du damit sagen?“

„Man sie, hier müssen wir reinsteigen!“ rief Frau Tina, und die Freundin am Arme packend und vor sich her- schiebend. Die Pferdebahn hielt gerade vor ihnen.

Sie stiegen noch glücklich zwei Plätze in dem gestopft vollen, elend kleinen Wagen, und kaum saßen sie, so räumte Frau Tina Carry ins Ohr, aber so laut, daß es sicherlich sogar die Gegenüberstehenden hören konnten, wenn sie einermachen schärz hinhörten: „Mir hast Du ja kein Wort gefagt über Deine wahren Beweggründe, aber meinen Mann hast Du natürlich gleich die intimsten Geheimnisse anvertraut!“

Carry fuhr erschrocken zusammen. „Das hat er Dir wiedererzählt?“

„Na natürlich, in einer guten Ehe gibt es doch keine Geheimnisse!“

„Ich bitte Dich um alles in der Welt: sprich wenigstens leise, es braucht's doch nicht ganz Mädchen zu wissen!“

Damit lehrte sich Carry auf ihren Platz zurück und nahm eine Haltung an, die einen Ausdruck an, die deutlich sagten: jetzt laß mich in Frieden, ich will nichts mehr hören!

Neutes Kapitel.

Frau Tina nahm es ersticklich über, daß sie während der ganzen Fahrt schweigen sollte, und sie stapelte unter- dessen mit ärgertlichen Eifer Stoff auf zu einer gründlichen Aussprache, wann immer eine solche stattfinden möchte.

Carry wäre die Freundin heralich gern losgerorden; aber diese bestand darauf, sie nicht nur bis an ihr Haus in der Dachauer Straße, sondern auch noch bis in ihr Zimmer im zweiten Stock hinauszubegleiten. Oben angekommen, nahm sie alsbald in der Sofaecke Platz und setzte das Ge- spräch genau da fort, wo sie es in der Tramdbahn hatte unter- brochen müssen. Sie machte ihr ohne jede Schonung einen heftigen Vorwurf daraus, daß sie ihrem Mann und nicht ihr ihr heißes Geheimnis anvertraut habe.

„Eine Frau, die selbst nie gekündigt hat, kann so etwas unmöglich auch gerecht beurteilen“, erwiderte ihr Carry auf ihre Standrede.

„Sowohl! Und Männer finden so was immer höchst pikant bei einer Frau, wenn's nicht ihre eigne ist!“ gab Frau Tina höhnend zurück. „Ich meine Dich doch, mein Engel, Du wolltest Dich mal wieder ein bißchen interessieren“

Der Feigvertrauen auf der ganzen Erde. Nach einem sehr interessanten, kirchlich erschienenen Werte des besten Belaghand- leumers Konstantin G. Koch. Aus dem Werke der Festschrift für in letzter Zeit die durchschnittliche jährliche Holzproduktion auf der ganzen Erde auf rund 300 Millionen Mark. Allein auf Sibirien und Nordamerika entfallen davon je 110 Millionen Mark, während Deutschland nur mit 10 Millionen Mark an diesen Weltmarkt beteiligt ist. Aus der Zahl von verschiedenen Tieren, die im Lauf eines Jahres für die Zwecke des Holzhandels vor den Menschen verwendet werden, geht der schonungslöse Raubbau hervor, den die höchste Spezies der Erdbevölkerung, der Mensch, in der beletzten Natur ohne Rücksicht auf die notwendige Erhaltung der Arten treibt. So werden nach Koch jährlich fast 72 Millionen Antilopen, 16 Millionen Eichhörnchen, 8 Millionen Bismantiere, 5 Millionen Drosseln, 2 Millionen Kolarhasen, 4 Millionen Murmeltiere, 2 Millionen Kanarienvögel und 1 1/2 Millionen Sturmsvögel und Gervelie getötet. Allein in Deutschland ge- lingen jährlich zur Jagdtrophäe 2 Millionen Kanarienvögel, 1 Million Sturmsvögel, 200 000 Fische, 120 000 Schen, 100 000 Sturmsvögel, 60 000 Sturmsvögel, 60 000 Baumwälder und 10 000 Oitern zur Ver- nichtung. Wie weit die rücksichtslose Verfolgung einzelner Tier- arten zum Zwecke der Holzgewinnung gegangen ist, läßt sich u. a. daran erkennen, daß z. B. die Spitzhörnchen-Tiere und die Seewalzen schon jetzt fast in Aussterben begriffen sind. Hiergegen kann nur ein wirksamster Naturerhaltungsplan, der auf Grund internationaler Abmachungen über die ganze Erde geschaffen werden muß.

Die arme Sünderin

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1913

„Aufgenötigt hab ich doch nicht gefagt!“ wehrte Carry ängstlich ab. „Sch wünschste, ich hätte überhaupt nichts ge- sagt. Ich bitte Dich nur um Gottes willen, schweige über diese ganze Geschichte!“

„Na weißt Du, Carry, Du bist aber wirklich komisch!“ sagte die Freundin. „Gefeh mal aufrichtig: die ganze Ge- schichte ist Dir erst beim Zufahrt eingefallen, und jetzt, wo Du merkst, welchen Effekt sie hat, möchtest Du gern nichts gefagt haben.“

„Nun, wie kannst Du mir so was zutrauen!“ gab Carry gereizt zurück. „Ich lüge doch nicht! Ich bin im Gegen- teil immer viel zu aufrichtig, das ist mein größter Fehler!“

„Na, dann aber wohl nur gegen Männer!“ warf Tina ein wenig bösbart hin.

„Was willst Du damit sagen?“

„Man sie, hier müssen wir reinsteigen!“ rief Frau Tina, und die Freundin am Arme packend und vor sich her- schiebend. Die Pferdebahn hielt gerade vor ihnen.

Sie stiegen noch glücklich zwei Plätze in dem gestopft vollen, elend kleinen Wagen, und kaum saßen sie, so räumte Frau Tina Carry ins Ohr, aber so laut, daß es sicherlich sogar die Gegenüberstehenden hören konnten, wenn sie einermachen schärz hinhörten: „Mir hast Du ja kein Wort gefagt über Deine wahren Beweggründe, aber meinen Mann hast Du natürlich gleich die intimsten Geheimnisse anvertraut!“

Carry fuhr erschrocken zusammen. „Das hat er Dir wiedererzählt?“

„Na natürlich, in einer guten Ehe gibt es doch keine Geheimnisse!“

„Ich bitte Dich um alles in der Welt: sprich wenigstens leise, es braucht's doch nicht ganz Mädchen zu wissen!“

Damit lehrte sich Carry auf ihren Platz zurück und nahm eine Haltung an, die einen Ausdruck an, die deutlich sagten: jetzt laß mich in Frieden, ich will nichts mehr hören!

Neutes Kapitel.

Frau Tina nahm es ersticklich über, daß sie während der ganzen Fahrt schweigen sollte, und sie stapelte unter- dessen mit ärgertlichen Eifer Stoff auf zu einer gründlichen Aussprache, wann immer eine solche stattfinden möchte.

Carry wäre die Freundin heralich gern losgerorden; aber diese bestand darauf, sie nicht nur bis an ihr Haus in der Dachauer Straße, sondern auch noch bis in ihr Zimmer im zweiten Stock hinauszubegleiten. Oben angekommen, nahm sie alsbald in der Sofaecke Platz und setzte das Ge- spräch genau da fort, wo sie es in der Tramdbahn hatte unter- brochen müssen. Sie machte ihr ohne jede Schonung einen heftigen Vorwurf daraus, daß sie ihrem Mann und nicht ihr ihr heißes Geheimnis anvertraut habe.

„Eine Frau, die selbst nie gekündigt hat, kann so etwas unmöglich auch gerecht beurteilen“, erwiderte ihr Carry auf ihre Standrede.

„Sowohl! Und Männer finden so was immer höchst pikant bei einer Frau, wenn's nicht ihre eigne ist!“ gab Frau Tina höhnend zurück. „Ich meine Dich doch, mein Engel, Du wolltest Dich mal wieder ein bißchen interessieren“

Der Feigvertrauen auf der ganzen Erde. Nach einem sehr interessanten, kirchlich erschienenen Werte des besten Belaghand- leumers Konstantin G. Koch. Aus dem Werke der Festschrift für in letzter Zeit die durchschnittliche jährliche Holzproduktion auf der ganzen Erde auf rund 300 Millionen Mark. Allein auf Sibirien und Nordamerika entfallen davon je 110 Millionen Mark, während Deutschland nur mit 10 Millionen Mark an diesen Weltmarkt beteiligt ist. Aus der Zahl von verschiedenen Tieren, die im Lauf eines Jahres für die Zwecke des Holzhandels vor den Menschen verwendet werden, geht der schonungslöse Raubbau hervor, den die höchste Spezies der Erdbevölkerung, der Mensch, in der beletzten Natur ohne Rücksicht auf die notwendige Erhaltung der Arten treibt. So werden nach Koch jährlich fast 72 Millionen Antilopen, 16 Millionen Eichhörnchen, 8 Millionen Bismantiere, 5 Millionen Drosseln, 2 Millionen Kolarhasen, 4 Millionen Murmeltiere, 2 Millionen Kanarienvögel und 1 1/2 Millionen Sturmsvögel und Gervelie getötet. Allein in Deutschland ge- lingen jährlich zur Jagdtrophäe 2 Millionen Kanarienvögel, 1 Million Sturmsvögel, 200 000 Fische, 120 000 Schen, 100 000 Sturmsvögel, 60 000 Sturmsvögel, 60 000 Baumwälder und 10 000 Oitern zur Ver- nichtung. Wie weit die rücksichtslose Verfolgung einzelner Tier- arten zum Zwecke der Holzgewinnung gegangen ist, läßt sich u. a. daran erkennen, daß z. B. die Spitzhörnchen-Tiere und die Seewalzen schon jetzt fast in Aussterben begriffen sind. Hiergegen kann nur ein wirksamster Naturerhaltungsplan, der auf Grund internationaler Abmachungen über die ganze Erde geschaffen werden muß.

Die arme Sünderin

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1913

„Aufgenötigt hab ich doch nicht gefagt!“ wehrte Carry ängstlich ab. „Sch wünschste, ich hätte überhaupt nichts ge- sagt. Ich bitte Dich nur um Gottes willen, schweige über diese ganze Geschichte!“

„Na weißt Du, Carry, Du bist aber wirklich komisch!“ sagte die Freundin. „Gefeh mal aufrichtig: die ganze Ge- schichte ist Dir erst beim Zufahrt eingefallen, und jetzt, wo Du merkst, welchen Effekt sie hat, möchtest Du gern nichts gefagt haben.“

„Nun, wie kannst Du mir so was zutrauen!“ gab Carry gereizt zurück. „Ich lüge doch nicht! Ich bin im Gegen- teil immer viel zu aufrichtig, das ist mein größter Fehler!“

„Na, dann aber wohl nur gegen Männer!“ warf Tina ein wenig bösbart hin.

„Was willst Du damit sagen?“

„Man sie, hier müssen wir reinsteigen!“ rief Frau Tina, und die Freundin am Arme packend und vor sich her- schiebend. Die Pferdebahn hielt gerade vor ihnen.

Sie stiegen noch glücklich zwei Plätze in dem gestopft vollen, elend kleinen Wagen, und kaum saßen sie, so räumte Frau Tina Carry ins Ohr, aber so laut, daß es sicherlich sogar die Gegenüberstehenden hören konnten, wenn sie einermachen schärz hinhörten: „Mir hast Du ja kein Wort gefagt über Deine wahren Beweggründe, aber meinen Mann hast Du natürlich gleich die intimsten Geheimnisse anvertraut!“

Carry fuhr erschrocken zusammen. „Das hat er Dir wiedererzählt?“

„Na natürlich, in einer guten Ehe gibt es doch keine Geheimnisse!“

„Ich bitte Dich um alles in der Welt: sprich wenigstens leise, es braucht's doch nicht ganz Mädchen zu wissen!“

Damit lehrte sich Carry auf ihren Platz zurück und nahm eine Haltung an, die einen Ausdruck an, die deutlich sagten: jetzt laß mich in Frieden, ich will nichts mehr hören!

Neutes Kapitel.

Frau Tina nahm es ersticklich über, daß sie während der ganzen Fahrt schweigen sollte, und sie stapelte unter- dessen mit ärgertlichen Eifer Stoff auf zu einer gründlichen Aussprache, wann immer eine solche stattfinden möchte.

Carry wäre die Freundin heralich gern losgerorden; aber diese bestand darauf, sie nicht nur bis an ihr Haus in der Dachauer Straße, sondern auch noch bis in ihr Zimmer im zweiten Stock hinauszubegleiten. Oben angekommen, nahm sie alsbald in der Sofaecke Platz und setzte das Ge- spräch genau da fort, wo sie es in der Tramdbahn hatte unter- brochen müssen. Sie machte ihr ohne jede Schonung einen heftigen Vorwurf daraus, daß sie ihrem Mann und nicht ihr ihr heißes Geheimnis anvertraut habe.

„Eine Frau, die selbst nie gekündigt hat, kann so etwas unmöglich auch gerecht beurteilen“, erwiderte ihr Carry auf ihre Standrede.

„Sowohl! Und Männer finden so was immer höchst pikant bei einer Frau, wenn's nicht ihre eigne ist!“ gab Frau Tina höhnend zurück. „Ich meine Dich doch, mein Engel, Du wolltest Dich mal wieder ein bißchen interessieren“

Die arme Sünderin

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1913

„Aufgenötigt hab ich doch nicht gefagt!“ wehrte Carry ängstlich ab. „Sch wünschste, ich hätte überhaupt nichts ge- sagt. Ich bitte Dich nur um Gottes willen, schweige über diese ganze Geschichte!“

„Na weißt Du, Carry, Du bist aber wirklich komisch!“ sagte die Freundin. „Gefeh mal aufrichtig: die ganze Ge- schichte ist Dir erst beim Zufahrt eingefallen, und jetzt, wo Du merkst, welchen Effekt sie hat, möchtest Du gern nichts gefagt haben.“

„Nun, wie kannst Du mir so was zutrauen!“ gab Carry gereizt zurück. „Ich lüge doch nicht! Ich bin im Gegen- teil immer viel zu aufrichtig, das ist mein größter Fehler!“

„Na, dann aber wohl nur gegen Männer!“ warf Tina ein wenig bösbart hin.

„Was willst Du damit sagen?“

„Man sie, hier müssen wir reinsteigen!“ rief Frau Tina, und die Freundin am Arme packend und vor sich her- schiebend. Die Pferdebahn hielt gerade vor ihnen.

Sie stiegen noch glücklich zwei Plätze in dem gestopft vollen, elend kleinen Wagen, und kaum saßen sie, so räumte Frau Tina Carry ins Ohr, aber so laut, daß es sicherlich sogar die Gegenüberstehenden hören konnten, wenn sie einermachen schärz hinhörten: „Mir hast Du ja kein Wort gefagt über Deine wahren Beweggründe, aber meinen Mann hast Du natürlich gleich die intimsten Geheimnisse anvertraut!“

Carry fuhr erschrocken zusammen. „Das hat er Dir wiedererzählt?“

„Na natürlich, in einer guten Ehe gibt es doch keine Geheimnisse!“

„Ich bitte Dich um alles in der Welt: sprich wenigstens leise, es braucht's doch nicht ganz Mädchen zu wissen!“

Damit lehrte sich Carry auf ihren Platz zurück und nahm eine Haltung an, die einen Ausdruck an, die deutlich sagten: jetzt laß mich in Frieden, ich will nichts mehr hören!

Neutes Kapitel.

Frau Tina nahm es ersticklich über, daß sie während der ganzen Fahrt schweigen sollte, und sie stapelte unter- dessen mit ärgertlichen Eifer Stoff auf zu einer gründlichen Aussprache, wann immer eine solche stattfinden möchte.

Carry wäre die Freundin heralich gern losgerorden; aber diese bestand darauf, sie nicht nur bis an ihr Haus in der Dachauer Straße, sondern auch noch bis in ihr Zimmer im zweiten Stock hinauszubegleiten. Oben angekommen, nahm sie alsbald in der Sofaecke Platz und setzte das Ge- spräch genau da fort, wo sie es in der Tramdbahn hatte unter- brochen müssen. Sie machte ihr ohne jede Schonung einen heftigen Vorwurf daraus, daß sie ihrem Mann und nicht ihr ihr heißes Geheimnis anvertraut habe.

„Eine Frau, die selbst nie gekündigt hat, kann so etwas unmöglich auch gerecht beurteilen“, erwiderte ihr Carry auf ihre Standrede.

„Sowohl! Und Männer finden so was immer höchst pikant bei einer Frau, wenn's nicht ihre eigne ist!“ gab Frau Tina höhnend zurück. „Ich meine Dich doch, mein Engel, Du wolltest Dich mal wieder ein bißchen interessieren“

Die arme Sünderin

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1913

„Aufgenötigt hab ich doch nicht gefagt!“ wehrte Carry ängstlich ab. „Sch wünschste, ich hätte überhaupt nichts ge- sagt. Ich bitte Dich nur um Gottes willen, schweige über diese ganze Geschichte!“

„Na weißt Du, Carry, Du bist aber wirklich komisch!“ sagte die Freundin. „Gefeh mal aufrichtig: die ganze Ge- schichte ist Dir erst beim Zufahrt eingefallen, und jetzt, wo Du merkst, welchen Effekt sie hat, möchtest Du gern nichts gefagt haben.“

„Nun, wie kannst Du mir so was zutrauen!“ gab Carry gereizt zurück. „Ich lüge doch nicht! Ich bin im Gegen- teil immer viel zu aufrichtig, das ist mein größter Fehler!“

„Na, dann aber wohl nur gegen Männer!“ warf Tina ein wenig bösbart hin.

„Was willst Du damit sagen?“

„Man sie, hier müssen wir reinsteigen!“ rief Frau Tina, und die Freundin am Arme packend und vor sich her- schiebend. Die Pferdebahn hielt gerade vor ihnen.

Sie stiegen noch glücklich zwei Plätze in dem gestopft vollen, elend kleinen Wagen, und kaum saßen sie, so räumte Frau Tina Carry ins Ohr, aber so laut, daß es sicherlich sogar die Gegenüberstehenden hören konnten, wenn sie einermachen schärz hinhörten: „Mir hast Du ja kein Wort gefagt über Deine wahren Beweggründe, aber meinen Mann hast Du natürlich gleich die intimsten Geheimnisse anvertraut!“

Carry fuhr erschrocken zusammen. „Das hat er Dir wiedererzählt?“

„Na natürlich, in einer guten Ehe gibt es doch keine Geheimnisse!“

„Ich bitte Dich um alles in der Welt: sprich wenigstens leise, es braucht's doch nicht ganz Mädchen zu wissen!“

Damit lehrte sich Carry auf ihren Platz zurück und nahm eine Haltung an, die einen Ausdruck an, die deutlich sagten: jetzt laß mich in Frieden, ich will nichts mehr hören!

Neutes Kapitel.

Frau Tina nahm es ersticklich über, daß sie während der ganzen Fahrt schweigen sollte, und sie stapelte unter- dessen mit ärgertlichen Eifer Stoff auf zu einer gründlichen Aussprache, wann immer eine solche stattfinden möchte.

Carry wäre die Freundin heralich gern losgerorden; aber diese bestand darauf, sie nicht nur bis an ihr Haus in der Dachauer Straße, sondern auch noch bis in ihr Zimmer im zweiten Stock hinauszubegleiten. Oben angekommen, nahm sie alsbald in der Sofaecke Platz und setzte das Ge- spräch genau da fort, wo sie es in der Tramdbahn hatte unter- brochen müssen. Sie machte ihr ohne jede Schonung einen heftigen Vorwurf daraus, daß sie ihrem Mann und nicht ihr ihr heißes Geheimnis anvertraut habe.

„Eine Frau, die selbst nie gekündigt hat, kann so etwas unmöglich auch gerecht beurteilen“, erwiderte ihr Carry auf ihre Standrede.

„Sowohl! Und Männer finden so was immer höchst pikant bei einer Frau, wenn's nicht ihre eigne ist!“ gab Frau Tina höhnend zurück. „Ich meine Dich doch, mein Engel, Du wolltest Dich mal wieder ein bißchen interessieren“

Die arme Sünderin

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1913

„Aufgenötigt hab ich doch nicht gefagt!“ wehrte Carry ängstlich ab. „Sch wünschste, ich hätte überhaupt nichts ge- sagt. Ich bitte Dich nur um Gottes willen, schweige über diese ganze Geschichte!“

„Na weißt Du, Carry, Du bist aber wirklich komisch!“ sagte die Freundin. „Gefeh mal aufrichtig: die ganze Ge- schichte ist Dir erst beim Zufahrt eingefallen, und jetzt, wo Du merkst, welchen Effekt sie hat, möchtest Du gern nichts gefagt haben.“

„Nun, wie kannst Du mir so was zutrauen!“ gab Carry gereizt zurück. „Ich lüge doch nicht! Ich bin im Gegen- teil immer viel zu aufrichtig, das ist mein größter Fehler!“

„Na, dann aber wohl nur gegen Männer!“ warf Tina ein wenig bösbart hin.

„Was willst Du damit sagen?“

„Man sie, hier müssen wir reinsteigen!“ rief Frau Tina, und die Freundin am Arme packend und vor sich her- schiebend. Die Pferdebahn hielt gerade vor ihnen.

Sie stiegen noch glücklich zwei Plätze in dem gestopft vollen, elend kleinen Wagen, und kaum saßen sie, so räumte Frau Tina Carry ins Ohr, aber so laut, daß es sicherlich sogar die Gegenüberstehenden hören konnten, wenn sie einermachen schärz hinhörten: „Mir hast Du ja kein Wort gefagt über Deine wahren Beweggründe, aber meinen Mann hast Du natürlich gleich die intimsten Geheimnisse anvertraut!“

Carry fuhr erschrocken zusammen. „Das hat er Dir wiedererzählt?“

„Na natürlich, in einer guten Ehe gibt es doch keine Geheimnisse!“

„Ich bitte Dich um alles in der Welt: sprich wenigstens leise, es braucht's doch nicht ganz Mädchen zu wissen!“

Damit lehrte sich Carry auf ihren Platz zurück und nahm eine Haltung an, die einen Ausdruck an, die deutlich sagten: jetzt laß mich in Frieden, ich will nichts mehr hören!

Neutes Kapitel.

Frau Tina nahm es ersticklich über, daß sie während der ganzen Fahrt schweigen sollte, und sie stapelte unter- dessen mit ärgertlichen Eifer Stoff auf zu einer gründlichen Aussprache, wann immer eine solche stattfinden möchte.

Carry wäre die Freundin heralich gern losgerorden; aber diese bestand darauf, sie nicht nur bis an ihr Haus in der Dachauer Straße, sondern auch noch bis in ihr Zimmer im zweiten Stock hinauszubegleiten. Oben angekommen, nahm sie alsbald in der Sofaecke Platz und setzte das Ge- spräch genau da fort, wo sie es in der Tramdbahn hatte unter- brochen müssen. Sie machte ihr ohne jede Schonung einen heftigen Vorwurf daraus, daß sie ihrem Mann und nicht ihr ihr heißes Geheimnis anvertraut habe.

„Eine Frau, die selbst nie gekündigt hat, kann so etwas unmöglich auch gerecht beurteilen“, erwiderte ihr Carry auf ihre Standrede.

„Sowohl! Und Männer finden so was immer höchst pikant bei einer Frau, wenn's nicht ihre eigne ist!“ gab Frau Tina höhnend zurück. „Ich meine Dich doch, mein Engel, Du wolltest Dich mal wieder ein bißchen interessieren“

Die arme Sünderin

Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1913

„Aufgenötigt hab ich doch nicht gefagt!“ wehrte Carry ängstlich ab. „Sch wünschste, ich hätte überhaupt nichts ge- sagt. Ich bitte Dich nur um Gottes willen, schweige über diese ganze Geschichte!“

„Na weißt Du, Carry, Du bist aber wirklich komisch!“ sagte die Freundin. „Gefeh mal aufrichtig: die ganze Ge- schichte ist Dir erst beim Zufahrt eingefallen, und jetzt, wo Du merkst, welchen Effekt sie hat, möchtest Du gern nichts gefagt haben.“

„Nun, wie kannst Du mir so was zutrauen!“ gab Carry gereizt zurück. „Ich lüge doch nicht! Ich bin im Gegen- teil immer viel zu aufrichtig, das ist mein größter Fehler!“

„Na, dann aber wohl nur gegen Männer!“ warf Tina ein wenig bösbart hin.

„Was willst Du damit sagen?“

„Man sie, hier müssen wir reinsteigen!“ rief Frau Tina, und die Freundin am Arme packend und vor sich her- schiebend. Die Pferdebahn hielt gerade vor ihnen.

Sie stiegen noch glücklich zwei Plätze in dem gestopft vollen, elend kleinen Wagen, und kaum saßen sie, so räumte Frau Tina Carry ins Ohr, aber so laut, daß es sicherlich sogar die Gegenüberstehenden hören konnten, wenn sie einermachen schärz hinhörten: „Mir hast Du ja kein Wort gefagt über Deine wahren Beweggründe, aber meinen Mann hast Du natürlich gleich die intimsten Geheimnisse anvertraut!“

Carry fuhr erschrocken zusammen. „Das hat er Dir wiedererzählt?“

„Na natürlich, in einer guten Ehe gibt es doch keine Geheimnisse!“

„Ich bitte Dich um alles in der Welt: sprich wenigstens leise, es braucht's doch nicht ganz Mädchen zu wissen!“

Damit lehrte sich Carry auf ihren Platz zurück und nahm eine Haltung an, die einen Ausdruck an, die deutlich sagten: jetzt laß mich in Frieden, ich will nichts mehr hören!

Neutes Kapitel.

Frau Tina nahm es ersticklich über, daß sie während der ganzen Fahrt schweigen sollte, und sie stapelte unter- dessen mit ärgertlichen Eifer Stoff auf zu einer gründlichen Aussprache, wann immer eine solche stattfinden möchte.

Carry wäre die Freundin heralich gern losgerorden; aber diese bestand darauf, sie nicht nur bis an ihr Haus in der Dachauer Straße, sondern auch noch bis in ihr Zimmer im zweiten Stock hinauszubegleiten. Oben angekommen, nahm sie alsbald in der Sofaecke Platz und setzte das Ge- spräch genau da fort, wo sie es in der Tramdbahn hatte unter- brochen müssen. Sie machte ihr ohne jede Schonung einen heftigen Vorwurf daraus, daß sie ihrem Mann und nicht ihr ihr heißes Geheimnis anvertraut habe.

„Eine Frau, die selbst nie gekündigt hat, kann so etwas unmöglich auch gerecht beurteilen“, erwiderte ihr Carry auf ihre Standrede.

„Sowohl! Und Männer finden so was immer höchst pikant bei einer Frau, wenn's nicht ihre eigne ist!“ gab Frau Tina höhnend zurück. „Ich meine Dich doch, mein Engel, Du wolltest Dich mal wieder ein bißchen interessieren“

